

**Statistik der gewerblichen Gemeinde-Unternehmungen
im Kanton Zürich**

Dissertation

der Rechts- und staatswissenschaftlichen
Fakultät der Universität Zürich

zur Erlangung der Würde
eines Doktors der Volkswirtschaft

vorgelegt von

Max Hottinger
von Bubikon/ZH

Genehmigt auf Antrag von Herrn Prof. Dr. W. Bickel

1949

**Statistik der gewerblichen Gemeinde-Unternehmungen
im Kanton Zürich**

Dissertation

der Rechts- und staatswissenschaftlichen
Fakultät der Universität Zürich

zur Erlangung der Würde
eines Doktors der Volkswirtschaft

vorgelegt von

Max Hottinger

von Bubikon/ZH

Genehmigt auf Antrag von Herrn Prof. Dr. W. Bickel

Die Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät gestattet hierdurch die Drucklegung vorliegender Dissertation, ohne damit zu den darin ausgesprochenen Anschauungen Stellung zu nehmen.

Zürich, den 18. Dezember 1948.

Der Dekan:
Prof. Dr. K. Käfer



CURRICULUM VITAE

Geboren am 3. August 1921 in Wald/ZH, besuchte ich daselbst die Primar- und Sekundarschule. Im Jahre 1940 bestand ich an der Ecole supérieure de Commerce de Neuchâtel die Handelsmaturität. Anschließend war ich während 2½ Jahren als Praktikant auf der Zürcher Kantonalbank tätig. Im Sommer 1943 immatrikulierte ich mich an der Universität Zürich, wo ich dem Studium der Nationalökonomie oblag und am 18. Dezember 1948 mit dem Doktor-examen abschloß.

VORWORT

Diese Dissertation stellt ein Stück kantonaler Statistik dar und will versuchen, eine je länger, desto stärker sich bemerkbar machende Lücke zu schließen. Die Anregung zu diesem Thema habe ich Herrn Prof. Dr. W. Bickel zu verdanken, wie auch viele weitere nützliche Fingerzeige vor und während der Arbeit. Das Statistische Bureau des Kantons Zürich gewährte mir für die Beschaffung und Auswertung des sehr umfangreichen Zahlenmaterials seine tatkräftige Unterstützung und gestattete mir auch, auf amtlichem Wege an die zuständigen Gemeindeorgane zu gelangen.

Für das ständig bekundete große Interesse und freundliche Entgegenkommen schulde ich ganz besonderen Dank Herrn Dr. Wartenweiler, Kantonsstatistiker, Herrn Ing. Haas, Assistent bei der Kantonalen Gebäudeversicherung, Herrn M. Lehner, Beamter für das Gemeinderechnungswesen, und Herrn Direktor Wüger von den EKZ.

Da das Statistische Bureau die Bearbeitung dieses Gebiets schon seit einiger Zeit in seinem Programm vorgesehen hatte, erscheint diese Dissertation als amtliche Publikation, mit einem Vorwort von Herrn Dr. Wartenweiler, als Heft Nr. 19 der Statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich, dritte Folge.

I N H A L T

T e x t	Seite
Einleitung	1
Allgemeines	1
Methodisches	2
I. Die Verbreitung der gewerblichen Gemeindebetriebe	5
II. Die Betriebe in technisch-organisatorischer Hinsicht	12
Vorbemerkung	12
Die Wasserversorgungen	12
Eigentumsverhältnisse und Alter	12
Herkunft und Menge des Wassers	14
Speicherung, Leitungsnetz und Hydranten	18
Die Gasversorgungen	21
Organisation	21
Alter	23
Gaskessel und Leitungsnetz	24
Erzeugte und verbrauchte Gasmengen	25
Die Elektrizitätsversorgungen	29
Organisation und Alter	29
Transformatorstationen und Leitungsnetz	30
Stromumsatz	31
Andere Gemeindebetriebe	34
Die Verkehrsbetriebe der Städte	34
Andere städtische Betriebe	35
Die Landmaschinen-Betriebe	35
Die Kieswerke	35
III. Die Betriebe in wirtschaftlicher Hinsicht	36
Allgemeines	36
Die Vermögensrechnung	38
Aktiven	38
Passiven	40
Reserven	41
Die Betriebsrechnung	42
Betriebseinnahmen	42
Betriebsausgaben	46
Betriebsergebnisse	51
Verwendung der Einnahmenüberschüsse und Deckung der Defizite	54

	Seite
IV. Die Betriebe im Rahmen des Gemeindehaushalts	57
Vorbemerkung	57
Die Guthaben an produktiven Unternehmungen	57
Bestand	57
Verzinsung	59
Ertrag und Zuschuß	60
Zusammenfassung	67

T a b e l l e n

1. Die Gemeindebetriebe nach Arten in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945	70
---	----

Technischer Teil

2. Die Wasserversorgungen in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945	72
3. Die Gasversorgungen in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945	84
4. Erzeugung, Eigenverbrauch und Verkauf von Gas und Nebenprodukten der produzierenden Gasversorgungen	84
5. Die Elektrizitätsversorgungen in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945	86
6. Die Verkehrsbetriebe in den Städten Zürich und Winterthur 1945	88

Betriebswirtschaftlicher Teil

7. Die Wasserversorgungen in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945	90
8. Die Gasversorgungen in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945	102
9. Die Elektrizitätsversorgungen in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945	102
10. Die Verkehrsbetriebe in den Städten Zürich und Winterthur 1945	106
11. Andere Betriebe in den Städten Zürich und Winterthur 1945	106
12. Die Landmaschinen-Betriebe der Gemeinden im Kanton Zürich 1945	108
13. Die Kiesgruben der Gemeinden im Kanton Zürich 1945	108
14. Die einzelnen Einnahmen und Ausgaben der Versorgungsbetriebe 1945	109

Fiskalischer Teil

15. Guthaben an produktiven Unternehmungen und Zinsen von produktiven Unternehmungen der Gemeinden des Kantons Zürich 1945	110
16. Nettoreinerträge und Nettzuschüsse der Gemeindebetriebe in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945	112

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

- Baumann E.: Das Tarifproblem und die Bemühungen zur Vereinheitlichung der Tarife, im Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins vom 1. September 1945, Nr. 17 a, S. 603 ff.
- Baumann J.: Die finanziellen Auswirkungen der Kriegszeit auf die industriellen Gemeindebetriebe, in der Roten Revue, Zürich 1941, Nr. 5, S. 181 ff.
- Bickel W.: Betrachtungen zum Gemeinderechnungswesen im Kanton Zürich, in der Festgabe für Otto Juzi, 1946, S. 135 ff.
- Fehr E.: Die kantonalen und interkantonalen Elektrizitätswerke, im Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins vom 1. September 1945, Nr. 17 a, S. 575 ff.
- Graf E.: Die städtischen Elektrizitätswerke in ihrer Bedeutung für den kommunalen Finanzhaushalt, Diss., Zürich 1946.
- Grimm R.: Die Wirtschaftlichkeit kommunaler Betriebe, Bern 1925.
- Großmann E.: Die Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Versorgungsanlagen in den Gemeinden des Kantons Zürich, in den Statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich, 1910, Hefte 102 und 104.
- Großmann E.: Die Gemeindebetriebe der Stadt Zürich, in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 130, München und Leipzig 1909.
- Hafner H.: Die finanzwirtschaftliche Bedeutung der zürcherischen Gemeindebetriebe, in den Statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich, 1937, Heft 190.
- Hug W.: Die rechtliche Organisation der öffentlichen Unternehmungen von Kanton und Gemeinden, in der Festgabe für Fritz Fleiner, 1937, S. 131 ff.
- Hultegger: Die Tätigkeit der öffentlichen Gemeinwesen der Schweiz auf wirtschaftlichem Gebiet, Diss., Zürich 1929.
- Juzi O.: Streiflichter auf das Rechnungswesen zürcherischer Gemeinden, Stäfa 1944.
- Liefmann R.: Die Unternehmungsformen, Stuttgart 1923, 3. Auflage.
- Pflüger P. und Hüppy J.: Handbuch des Schweizerischen Gemeindesozialismus, Zürich 1910.
- Nawiasky H.: Grundbegriffe der Gemeindeautonomie, in den Veröffentlichungen der Schweizerischen Verwaltungskurse an der Handelshochschule St. Gallen, 1946, Bd. 6.
- Saitzew M.: Die öffentliche Unternehmung der Gegenwart, Tübingen 1930.

- Trüb W.: Die kommunalen Elektrizitätswerke, im Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins vom 1. September 1945, Nr. 17 a, S. 582 ff.
- Trüb W.: Gute Stromtarife, in «Die Tat», Nr. 245 vom 6. September 1946.
- Walb E.: Die Erfolgsrechnung privater und öffentlicher Betriebe, Berlin 1926.
- Weber E.: Das faktische Monopol der Gemeinden auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung, im Schweizerischen Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung, XLIII. Jahrgang, Nr. 7, 1942.
- Zindel W.: Neuzeitliche Abrechnungsmethoden im Rechnungswesen der öffentlichen Verwaltung, Zürich 1944.

Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bde. 128 – 130, 1908 ff. (Gemeindebetriebe in verschiedenen Ländern.)

Monographien über einzelne Unternehmungen.

Geschäftsberichte der Städte und Gemeinden, respektive ihrer Werke.

Die Gemeinden des Kantons Zürich, Bevölkerung, Gemeindeeinteilung und Siedlungen nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1941, Statistische Mitteilungen des Kantons Zürich, 1946, Heft 4.

Zürcher Gemeindesteuerverhältnisse, Ausgabe 1945, Statistische Mitteilungen des Kantons Zürich, 1945, Heft 3.

Zürcher Gemeindefinanzen 1945, Statistische Mitteilungen des Kantons Zürich, 1947, Heft 7.

Statistische Jahrbücher der Stadt Zürich.

Aus der Finanzwirtschaft der zürcherischen Gemeindebetriebe, Verwaltungsbericht Nr. 4, 1942.

Zürcher Statistische Nachrichten.

Kanton Zürich: Gesetz über das Gemeindewesen, vom 21. Juni 1926.

Kanton Zürich: Vorschriften betreffend die Verwaltung und die Rechnungsstellung über gewerbliche Gemeindebetriebe und Gemeindewaldungen, vom 23. September 1915.

Einleitung

Allgemeines

Die Gemeinden beschränken sich nicht darauf, nur jene Aufgaben zu erfüllen, die ihnen von den übergeordneten Gemeinwesen übertragen sind. Vielmehr erweitern sie ihren Wirkungskreis durch die Übernahme freiwilliger, selbstgewählter Aufgaben. Damit steht ihnen ein weites Feld offen, um kulturelle, soziale und wirtschaftliche Ziele zu verfolgen. So sind die Gemeinden auch zu wirtschaftlichen Unternehmern geworden, indem sie sich sogenannte Gemeindebetriebe angliederten.

Seit dem eigentlichen Beginn kommunaler gewerblicher Unternehmertätigkeit im Kanton Zürich sind heute gut achtzig Jahre verstrichen. So ließ denn schon 1863 die Kantonshauptstadt ein Projekt für eine zentrale Wasserversorgung erstellen und kurze Zeit später auch ausführen¹. Diesem Beispiel folgten bald weitere Gemeinden. Zu den Wasserversorgungen kamen in rascher Folge kommunale Gas- und Elektrizitätswerke, ferner Verkehrsbetriebe und – in den ländlichen Gemeinden – die Haltung landwirtschaftlicher Maschinen.

Die gewerblichen Gemeindebetriebe waren im Inland wie im Ausland auch früh schon Gegenstand ausgedehnter wissenschaftlicher Untersuchungen. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts beschloß der Verein für Sozialpolitik in Deutschland, sich eingehend mit dem gesamten Gebiet kommunaler gewerblicher Tätigkeit zu befassen. Im ersten Band der Schriftenreihe «Gemeindebetriebe, Neuere Versuche und Erfahrungen über die Ausdehnung der kommunalen Tätigkeit in Deutschland und im Ausland» wurden die vorkommenden Betriebsarten einer systematischen Betrachtung unterzogen; ein zweiter Band enthielt zahlreiche Monographien über die kommunalen Betriebe in Deutschland, ein dritter schließlich behandelte in ähnlicher Weise die Gemeindebetriebe in einer Reihe ausländischer Städte².

In der Schweiz wurden im Jahre 1908 Erhebungen über die kommunalen Verhältnisse und Einrichtungen der Gemeinden mit über 3000 Einwohnern durchgeführt und in einem «Handbuch des Schweizerischen Gemeinde-sozialismus»³ publiziert. Und was den Kanton Zürich betrifft, so war schon zu

¹ Lüscher und Senti, Die Wasserversorgung in der Stadt Zürich, Zürcher Statistische Nachrichten 1935, Seite 262.

² Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bände 128–130, Leipzig 1928/29.

³ Verfaßt von Pflüger und Hüppy, Zürich 1910.

Anfang des 20. Jahrhunderts der Gedanke der gemeinwirtschaftlichen Versorgungstätigkeit so weit entwickelt, daß in einem im Jahre 1907 aufgestellten Programm über die Aufgaben der amtlichen Statistik Erhebungen über diese Betriebe als wertvoll und wünschenswert bezeichnet wurden. Solche Erhebungen wurden denn auch für 1908 vom Kantonalen Statistischen Bureau durchgeführt und die Ergebnisse unter dem Titel «Die Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Versorgungsanlagen in den Gemeinden des Kantons Zürich» veröffentlicht¹. Seither ist im Kanton Zürich außer einzelnen Monographien nur noch eine kleine Schrift «Die finanzwirtschaftliche Bedeutung der zürcherischen Gemeindebetriebe» erschienen².

Methodisches

In der vorliegenden Arbeit sollen die Gemeindebetriebe im Kanton Zürich auf Grund von Ergebnissen aus dem Jahr 1945 dargestellt werden. Zunächst werden wir die technische und die wirtschaftliche Seite der Betriebe selbst behandeln. Anschließend soll aber auch die Bedeutung der Gemeindebetriebe für den Gemeindehaushalt beleuchtet werden. Untersuchungsgegenstand ist in diesem letzten Teil also nicht mehr der einzelne Betrieb, sondern die Gemeinde in ihrer Unternehmereigenschaft. Die Arbeit bietet im wesentlichen ein Momentbild. Immerhin sollen, soweit es das vorhandene Material zuläßt, auch einige zeitliche Entwicklungstendenzen festgehalten werden.

Die Untersuchung beschränkt sich auf die kommunalen oder genauer: im Eigentum von politischen oder Zivilgemeinden stehenden Betriebe und damit auf jene Betriebe, die im Kanton Zürich öffentlich Rechnung abzulegen haben³.

Immerhin schien es uns angezeigt, gewisse Betriebe dieser Gruppe außerhalb unserer Untersuchung zu lassen, so namentlich die Forstbetriebe und gewisse Anstalten (z. B. Schwimmbäder). In concreto werden wir uns mit denjenigen öffentlich-rechtlichen Unternehmungen befassen, welche die Bevölkerung mit Wasser, Gas, Elektrizität versorgen, Kieswerke betreiben oder Landmaschinen halten. In Zürich und Winterthur wird dieser Kreis noch durch die Verkehrsbetriebe und die «Anderen städtischen Unternehmungen» erweitert.

Des weiteren ist aber zu erwähnen, daß wir die Schlachthöfe der Städte Zürich und Winterthur als eigentliche Gewerbebetriebe behandeln, während die ländlichen Schlachthäuser generell als Liegenschaften betrachtet und da-

¹ Statistische Mitteilungen des Kantons Zürich, Heft 102, 1910.

² Statistische Mitteilungen des Kantons Zürich, Heft 190, 1930.

³ Vgl. die Vorschriften betreffend Verwaltung und Rechnungstellung über gewerbliche Gemeindebetriebe und Gemeindewaldungen vom 23. September 1915, § 8, und das Gesetz über das Gemeindewesen vom 6. Juni 1926, § 129. – Diese Erlasse werden in der Folge nur noch als «Vorschriften von 1915», respektive «Gesetz von 1926» zitiert.

her nicht mitberücksichtigt wurden (sie erscheinen ja auch in den Gutsrechnungen meistens unter dem Titel «Liegenschaften»). Das gleiche gilt für kleine Kiesgruben, die gewöhnlich nur dem Eigenbedarf der Gemeinde dienen; in die Untersuchung einbezogen wurden hingegen die eigentlichen Kieswerke. Dörrbetriebe, mehrheitlich im Rahmen der Kriegswirtschaft eingerichtet, wurden fast durchwegs unselbständig betrieben (z. B. durch das Elektrizitätswerk) und wurden daher in dieser Arbeit nicht speziell berücksichtigt.

Ferner kommen vereinzelte Betriebe vor, die für den Gemeindehaushalt nicht von Bedeutung sind und überdies begrifflich zum Teil auf der Grenze zwischen Gewerbebetrieb und nichtgewerblichem Betrieb stehen, weshalb auch sie nicht in die Untersuchung einbezogen wurden. Es sind dies der Kranken- und Lastautobetrieb in Thalwil, die Krankenautobetriebe Wald und Zumikon, der Autobusbetrieb Stadel und das Abfuhrwesen in Bülach, Kilchberg und Zollikon. Auch bloße Beteiligungen, kapitalmäßige oder in Form von Zuschüssen oder Gewinnanteilen (z. B. an Autobuslinien, Dampfschiffe usw.) wurden nicht berücksichtigt¹.

Auf Grund dieser Auswahl ergibt sich eine Gesamtheit statistischer Untersuchungsobjekte, die wir wie folgt gruppieren:

- Versorgungsbetriebe²
 - Wasserversorgung
 - Gasversorgung
 - Elektrizitätsversorgung
- Städtische Verkehrsbetriebe
 - Straßenbahn
 - Trolleybus
 - Autobus
- Andere städtische Betriebe
- Landmaschinen-Betriebe
- Kieswerke

Die vorliegende Arbeit ist in vier Kapitel gegliedert. Im ersten Kapitel wird die Verbreitung der gewerblichen Gemeindebetriebe behandelt. Das zweite bringt eine Darstellung der Betriebe in technisch-organisatorischer Hinsicht. Das dritte zeigt die wirtschaftlichen Aspekte der Unternehmungen. Nach dieser von der Unternehmung aus gesehenen Betrachtung werden die Gemeindebetriebe im vierten Kapitel vom Gesichtswinkel des Gemeindehaushalts aus untersucht.

¹ Vgl. Hafner: Die finanzwirtschaftliche Bedeutung der zürcherischen Gemeindebetriebe, Heft 190 der Statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich, 1937, Seite 6, Anmerkung 1.

² Wir werden diesen Sammelbegriff aus Zweckmäßigkeitsgründen verwenden, obwohl er wissenschaftlich-ökonomisch unkorrekt ist (Vgl. Saitzew: Die öffentliche Unternehmung in der Gegenwart, Tübingen 1930).

Hier sei noch eine begriffliche Erklärung eingeschoben. Obwohl ökonomisch «Betrieb» und «Unternehmung» nicht das Gleiche bedeuten, verwenden wir hier – der rechtlichen und auch in der Bevölkerung üblichen Terminologie entsprechend – die beiden Bezeichnungen als Synonyme. Mit der gleichen Bedeutung wird hier auch noch der Ausdruck «Werk» verwendet.

Methodisch ist grundsätzlich zwischen dem technisch-organisatorischen und dem betrieblich-finanziellen Teil zu unterscheiden. Für den technischen Teil wurde im Frühjahr 1947 eine Erhebung durchgeführt. Über diese primärstatistische Erhebung wird in den entsprechenden Kapiteln noch zu berichten sein. Vorweggenommen sei hier nur, daß alle Angaben für den Stand am Ende des Jahres 1945 (respektive des Berichtsjahres 1945) verlangt wurden.

Der betrieblich-finanzielle Teil dagegen beruht auf Sekundärstatistik. Administrativ sind die produktiven Unternehmungen der Gemeinden weitgehend verselbständigt¹; ihr Rechnungswesen aber ist durch die «Vorschriften betreffend Verwaltung und Rechnungsstellung über Gemeindebetriebe und Gemeindewaldungen vom 23. September 1915» einheitlich geregelt. Auf Grund dieser Vorschriften sind für die beiden wichtigsten Betriebsgruppen, die Wasser- und Elektrizitätsversorgungen, amtliche Formulare² für die Zusammenstellung der jährlichen Rechnungen ausgearbeitet worden. Die anderen Betriebsgruppen haben ihre Rechnungen in sinngemäßer Weise zu erstellen. Alle diese Rechnungen des Jahres 1945 bilden die Grundlage für den betrieblich-finanziellen Teil.

Gemäß § 8 der erwähnten Vorschriften sind jedoch Wasserversorgungen, die keine Wasserzinsen erheben, von der besonderen Rechnungsstellung befreit, und ihre Einnahmen und Ausgaben werden in den Rechnungen der politischen bzw. der Zivilgemeinden verbucht. Diese Uneinheitlichkeit in der Rechnungsführung beeinträchtigt die statistische Bearbeitung, können doch in den Gutsrechnungen nicht alle Rechnungsposten genau eruiert und als betriebszugehörig erkannt werden. Wir bemühten uns jedoch, diese Lücken nach Möglichkeit zu schließen; auch kann gesagt werden, daß es sich bei diesen Betrieben im allgemeinen um kleine Unternehmungen von geringfügiger finanzieller Bedeutung handelt. Trotzdem wäre zu wünschen, daß in Zukunft alle Betriebe zur einheitlichen Rechnungsführung verpflichtet würden.

¹ Vgl. hierzu Hug: Die rechtliche Organisation der öffentlichen Unternehmen von Kanton und Gemeinde, in der Festgabe für Fritz Fleiner, 1937, Seiten 136 ff.

² Amtliche Formulare «GR. Nr. IX und X»

Erstes Kapitel

Die Verbreitung der gewerblichen Gemeindebetriebe

Im Sinne unserer Ausführungen auf Seite 2 aufgefaßt, ergaben sich für den Kanton Zürich Ende 1945 insgesamt 285 Gemeindebetriebe. Nicht weniger als 179 oder nahezu zwei Drittel dieser Betriebe dienten der Wasserversorgung, weitere 63 der Versorgung mit Elektrizität und Gas, 20 Betriebe hielten landwirtschaftliche Maschinen, und auf die Kieswerke, die städtischen Verkehrsbetriebe und die «anderen städtischen Betriebe» (vgl. Seite 35) entfielen je 7 bis 9 kommunale Unternehmungen. In der folgenden Übersicht sind den Zahlen für 1945 jene für 1939 und einige Angaben für 1908 gegenübergestellt.

Anzahl Betriebe nach Art 1908, 1939 und 1945

Betriebsarten	1908 ¹	1939 ²	1945
Versorgungsbetriebe			
Wasser	178	161	179
Gas	12	18	18
Elektrizität	40	45	45
Zusammen	230	224	242
Städtische Verkehrsbetriebe . .	2	6	7
Andere städtische Betriebe ³ . .	.	9	9
Landmaschinen-Betriebe	*	16	20
Kieswerke	*	8	7
Alle Betriebsarten zusammen . .	*	263	285

¹ Vgl. Statistische Mitteilungen des Kantons Zürich 1910, Hefte 102 und 104

² Vgl. Verwaltungsberichte des kantonalen Statistischen Bureaus 1942, Nr. 4

³ Vgl. Seite 35. Da 1908 für bedeutend weniger Betriebe selbständige Rechnung geführt wurde, läßt sich keine vergleichbare Zahl einsetzen.

Von baulichen Veränderungen und Erweiterungen abgesehen, waren die heutigen kommunalen Wasserversorgungen demnach schon 1908 zum weitaus größten Teil erstellt und in kommunalem Besitz¹. Desgleichen, trotz dem relativ geringen Alter der Elektrizitätswirtschaft, die Stromversorgungen; fassen wir die Betriebe der inzwischen eingemeindeten Vororte mit dem Zürcher und dem Winterthurer Werk zusammen, reduzieren sich die 40 Unternehmungen von 1908 allerdings auf 33. Eine analoge Zusammenfassung bei den Gasversorgungen vermindert deren Zahl für 1908 von 12 auf 9, also auf die Hälfte des heutigen Standes. Bei den städtischen Verkehrsbetrieben wiederum stehen den 7 Betrieben von 1945 nur 2 im Jahre 1908 gegenüber.

¹ Der vorübergehende Rückgang auf 161 Betriebe im Jahre 1939 beruht ausschließlich auf methodischen Unterschieden der Erhebung; tatsächlich bestanden 1939 annähernd gleichviele Wasserversorgungen wie heute.

Wir können aber beifügen, daß der Unterschied ausschließlich durch die Einführung von Autobus und Trolleybus bedingt ist; denn wie auf Seite 88 ersichtlich, entfallen 5 der heutigen 7 Betriebe auf diese beiden Verkehrsmittel.

Über die regionale Verteilung der 285 Gemeindebetriebe von 1945 orientiert die folgende, aus der gemeindeweisen Anhangtabelle 1 zusammengestellte Übersicht. Ihre Subtotale zeigen, daß die Landgemeinden 262 und damit über neun Zehntel aller Betriebe auf sich vereinigen. Aus der bezirksweisen Gliederung wiederum geht hervor, daß die Anteile der einzelnen Bezirke an diesen 262 ländlichen Betrieben sehr verschieden sind. Als Extreme stehen sich der nördlichste und ein südlicher Bezirk gegenüber, nämlich Andelfingen mit 45 und Affoltern mit 4 Betrieben. Auf die Wohnbevölkerung von 1941 bezogen, trifft es denn auch in Affoltern erst auf 3420, in Andelfingen hingegen schon auf 401 Einwohner einen Gemeindebetrieb. So betrachtet, hält freilich Dielsdorf mit nur 375 Einwohnern pro Betrieb die Spitze. Affoltern jedoch bleibt auch in der relativen Rangordnung das entgegengesetzte Extrem.

Anzahl Betriebe nach Art und Bezirken 1945

Bezirke	Versorgungsbetriebe			Landw. Maschinen	Kies- werke	Andere Betriebe ¹	Zu- sammen
	Wasser	Gas	Elektr.				
Zürich							
Stadt	1	1	1	—	—	7	10
Land	12	4	1	2	1	—	20
Affoltern	2	—	—	1	1	—	4
Horgen	10	6	1	—	—	—	17
Meilen	9	—	8	—	—	—	17
Hinwil	5	2	6	—	—	—	13
Uster	8	2	4	—	—	—	14
Pfäffikon	18	1	6	1	—	—	26
Winterthur							
Stadt	1	1	1	—	1	9	13
Land	30	—	4	—	—	—	34
Andelfingen	30	—	5	8	2	—	45
Bülach	25	1	6	1	1	—	34
Dielsdorf	28	—	2	7	1	—	38
Städte	2	2	2	—	1	16	23
Landgemeinden . .	177	16	43	20	6	—	262
Ganzer Kanton . .	179	18	45	20	7	16	285

¹Städtische Verkehrsbetriebe, andere städtische Betriebe (vgl. Seite 106)

Die Ungleichmäßigkeit der örtlichen Verteilung tritt noch stärker zutage, wenn wir die einzelnen Kolonnen der Übersicht ins Auge fassen. Bei einigen Betriebsarten ist indessen zu berücksichtigen, daß die angegebenen Zahlen noch nichts Endgültiges über das Vorkommen und die Häufigkeit solcher Betriebe aussagen; denn wo kommunale Anlagen fehlen oder selten sind,

können ja auch Unternehmungen in privatrechtlicher Form vorhanden sein. Dies trifft zunächst für die Wasserversorgung zu, die wohl im Norden des Kantons vorwiegend der öffentlichen Hand, in anderen Kantonsteilen und namentlich südlich des Ütlibergs aber weitgehend privaten Organisationen (vor allem Genossenschaften) übertragen ist. Bei der Kiesgewinnung dürften öffentliche Werke sogar ganz allgemein eher die Ausnahme als die Regel bilden. Und natürlich sind auch die kollektiv genutzten landwirtschaftlichen Maschinen zum großen Teil in privatrechtlichem Eigentum. Die Gasversorgung hingegen ist fast durchwegs kommunalen Betrieben vorbehalten: die Bezirke, für die unsere Übersicht keine Gemeindebetriebe ausweist, werden dementsprechend aus anderen Bezirken beliefert oder teilweise überhaupt nicht mit Gas versorgt. Bei der Elektrizität wiederum liegen die Dinge insofern anders, als neben den kommunalen Werken auch ein kantonales Werk besteht, das die Lücken im Verteilungsnetz der Gemeindebetriebe ausfüllt.

Anzahl politische Gemeinden nach Betriebszahl und Bezirken 1945

Bezirke	Insgesamt	Ohne Betriebe	1	2	Mit ... Betrieben 3	4	5 u.m.
Zürich							
Stadt	1	—	—	—	—	—	1
Land	12	—	5	6	1	—	—
Affoltern	14	12	—	2	—	—	—
Horgen	12	2	4	5	1	—	—
Meilen	10	—	3	7	—	—	—
Hinwil	11	2	7	—	2	—	—
Uster	10	4	2	1	2	1	—
Pfäffikon	12	4	3	1	—	2	2
Winterthur							
Stadt	1	—	—	—	—	—	1
Land	20	2	9	5	2	1	1
Andelfingen	24	2	10	6	3	2	1
Bülach	22	2	11	6	2	—	1
Dielsdorf	22	1	9	9	1	2	—
Städte	2	—	—	—	—	—	2
Landgemeinden	169	31	63	48	14	8	5 ¹
Ganzer Kanton	171	31	63	48	14	8	7

¹ Dägerlen und Nürensdorf mit je 5, Weiblingen und Kleinandelfingen mit je 6 und Illnau mit 7 Betrieben

Nannten die zwei ersten Übersichten die Zahl der Betriebe, so zählt die vorstehende die politischen Gemeinden, und zwar nach der Zahl ihrer Betriebe gruppiert. Sie ergänzt somit unsere Angaben über die regionale Verteilung der kommunalen Betriebe durch eine Darstellung ihrer lokalen Akkumulation, wie wir die Anhäufung mehrerer Betriebe in ein und derselben Gemeinde nennen wollen.

Die Gemeinden, bei denen man von einer eigentlichen Akkumulation sprechen könnte, sind demnach verhältnismäßig dünn gesät. Mehr als ein Sechstel der Gemeinden besitzt sogar überhaupt keinen Betrieb. 12 dieser 31 Gemeinden entfallen allerdings allein auf den Bezirk Affoltern, auf dessen vorwiegend genossenschaftliche Organisation der Wasserversorgung wir bereits hingewiesen haben; zudem ist Affoltern einer jener Bezirke, wo Gaswerke völlig fehlen. In 63 weiteren Gemeinden, also einem guten Drittel, konzentriert sich die kommunale gewerbliche Unternehmertätigkeit auf je einen einzigen Betrieb. Da auch die Gruppe der Gemeinden mit zwei Betrieben sehr stark besetzt ist, nämlich mit 48 oder fast drei Zehnteln aller Gemeinden, bleiben die Akkumulationen von drei und mehr Betrieben auf 29 Gemeinden oder ein Sechstel beschränkt. Wie die Anhangtabelle 1 zeigt, handelt es sich dabei durchaus nicht nur um die Kombination mehrerer Betriebsarten. Interessant sind in dieser Hinsicht vor allem die Bezirke Pfäffikon und Winterthur: verschiedene Gemeinden verfügen dort über 3, ja sogar 4 (Weißlingen und Dinhard) und 5 Wasserversorgungen (Illnau und Dägerlen); Illnau ist zudem die einzige Zürcher Gemeinde, die zwei selbständige kommunale Elektrizitätswerke betreibt. Solche Anhäufungen von Betrieben derselben Art hängen vor allem mit dem Nebeneinander mehrerer Zivilgemeinden zusammen, das sich auch da noch geltend machen kann, wo die Zivilgemeinden inzwischen aufgehoben wurden. Von zwei Ausnahmen abgesehen, kommen sie aber nur bei den Wasserversorgungen vor. Die eine Ausnahme, die Elektrizitätswerke Illnaus, wurde bereits erwähnt; die andere findet sich in Kleinandelfingen, wo jede der drei dortigen Zivilgemeinden landwirtschaftliche Maschinen hält.

Häufiger als das Nebeneinander gleichartiger Betriebe in einer Gemeinde ist natürlich die lokale Kombination verschiedener Betriebsarten. In der Tat gliedern sich die 77 Zürcher Gemeinden mit zwei und mehr Betrieben wie folgt: in 9 Gemeinden bestehen nur gleiche, in 52 nur verschiedenartige, in 16 – darunter Zürich und Winterthur – sowohl das eine wie das andere. Auf die beiden Städte werden wir weiter unten zurückkommen. Für die 66 Landgemeinden mit Kombination verschiedener Betriebe ergeben sich folgende Varianten.

Kombinierte Betriebsarten	Anzahl Gemeinden
Wasser- und Gasversorgung	8
Wasser- und Elektrizitätsversorgung	27
Wasserversorgung und landwirtschaftliche Maschinen	16
Wasserversorgung und Kieswerk	4
Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung	8
Wasser- und Elektrizitätsversorgung, landwirtsch. Maschinen	1
Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Kieswerk	1
Wasserversorgung, Kieswerk und landwirtsch. Maschinen	1
Zusammen	66

Von den 26 Kombinationen, die sich bei fünf Betriebsarten denken lassen, sind somit nur 8 verwirklicht. Daß die Wasserversorgung in keiner dieser 8 Varianten fehlt, illustriert einmal mehr, welch zentrale Stellung sie im kommunalen Wirkungskreis einnimmt. Im weiteren bestätigt die Übersicht, daß auch die Belieferung der Bevölkerung mit elektrischem Strom zu einem wichtigen Zweig der kommunalen Unternehmertätigkeit geworden ist; erweist sich doch die Kombination von Wasser- und Elektrizitätsversorgung – mit 37 Gemeinden, wobei in 10 Fällen noch eine dritte Betriebsart hinzukommt – als die weitaus verbreitetste Variante. Alle drei Arten von Versorgungsbetrieben – Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgungen – fallen hingegen nur in 8 Gemeinden zusammen. Die übrigen Kombinationen von drei Betriebsarten sind auf vereinzelte Ausnahmen beschränkt.

Gehen auch die vielseitigsten Landgemeinden nicht über drei Betriebsarten hinaus, so machen sich der Umfang und die besonderen Bedürfnisse der städtischen Bevölkerungsagglomeration in einer erheblich erweiterten kommunalen Unternehmertätigkeit geltend. Die Zürcher und Winterthurer Betriebe, die wir gemäß den Richtlinien auf Seite 2 in unsere Untersuchung einzubeziehen hatten, erstrecken sich denn auch auf die folgenden, mannigfaltigen Aufgabengebiete.

Betriebsarten	Anzahl kommunale Betriebe		
	Zürich	Winterthur	Zus.
Versorgungsbetriebe			
Wasser	1	1	2
Gas	1	1	2
Elektrizität	1	1	2
Kieswerke	–	1	1
Städtische Verkehrsbetriebe			
Straßenbahn	1	1	2
Trolleybus	1	1	2
Autobus	2	1	3
Andere städtische Betriebe			
Kehrichtabfuhr ¹	1	1	2
Schlachthöfe	1	1	2
Landwirtschaftliche Gutsbetriebe	1	–	1
Motorwagenbetriebe	–	1	1
Straßenwalzenbetriebe	–	1	1
Gärtnereibetriebe	–	2	2
Alle Betriebsarten zusammen . . .	10	13	23

¹ Einschließlich Jaucheabfuhr

Um den Unterschied zwischen Stadt und Land völlig zu erfassen, ist natürlich neben Zahl und Art auch die Größe der Betriebe zu berücksichtigen. In den Kapiteln über die technischen und die finanziellen Verhältnisse wird

sich Gelegenheit bieten, den Vergleich in diesem Sinne zu ergänzen. Der Vorbehalt, nur einen sehr groben Maßstab anzulegen, ist auch gegenüber der nachstehenden Übersicht angebracht. Sie gruppiert die Landgemeinden nach ihrer Einwohnerzahl und hält fest, wie häufig in den verschiedenen Größenklassen die Gemeinden mit kommunalen Betrieben sind. Wir knüpfen somit im folgenden wieder an die Ausführungen über die örtliche Verbreitung der kommunalen Unternehmertätigkeit an, die wir den Betrachtungen über Akkumulation und Kombination vorausschickten.

Die Häufigkeit der Landgemeinden mit Betrieben
nach Einwohnerzahl 1945

Landgemeinden mit ... Einwohnern ¹	Anzahl Landgemeinden	Davon mit Betrieben	
		Absolut	In Prozenten
bis 500	40	34	85,0
501 – 1000	51	38	74,5
1001 – 2000	39	29	74,4
2001 – 5000	26	24	92,3
5001 u. mehr	13	13	100,0
Zusammen	169	138	81,7

¹ Zur Zeit der Volkszählung 1941

Die Übersicht bestätigt, daß die Voraussetzungen zu kommunaler Unternehmertätigkeit in den größeren Gemeinden in besonders hohem Maße erfüllt sind: die Landgemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern führen zu mehr als neun Zehnteln, die noch größeren gar samt und sonders gewerbliche Betriebe. Auf der anderen Seite sind aber die Gemeinden ohne Betriebe nicht in der kleinsten, sondern in den mittleren Größenklassen am häufigsten. Dies hängt damit zusammen, daß sich gerade in jenen Kantonsteilen, wo die Wasserversorgung fast ausschließlich in öffentlich-rechtlichen Händen liegt, verhältnismäßig viele kleine Landgemeinden finden. So vereinigen die Bezirke Andelfingen und Dielsdorf allein nicht weniger als die Hälfte der 40 Gemeinden mit höchstens 500 Einwohnern auf sich.

Soweit der Einfluß der Gemeindegröße nicht durch derartige Besonderheiten verdeckt ist, muß er sich natürlich auch in der Übersicht auf Seite 11 geltend machen, worin die Gemeinden nach dem Anteil der landwirtschaftlich Berufstätigen gruppiert sind. Denn die drei unterschiedenen Gemeindegruppen weichen ja nicht nur in ihrem wirtschaftlichen Charakter, sondern auch in ihrer mittleren Einwohnerzahl wesentlich voneinander ab. Tatsächlich zählten die Gemeinden mit über 60 Prozent landwirtschaftlich Berufstätigen im Jahre 1941 durchschnittlich 447 Einwohner, jene mit 30 bis 60 Prozent aber 897 und jene mit weniger als 30 Prozent gar 2953 Einwohner.

Die Häufigkeit der Landgemeinden mit Betrieben nach dem
wirtschaftlichen Charakter 1945

Landgemeinden mit . . Prozent landwirtsch. Berufstätigen	Anzahl Landgemeinden	Davon mit Betrieben	
		Absolut	In Prozenten
über 60	27	18	66,7
30 – 60	74	57	77,0
unter 30	68	63	92,6
Zusammen	169	138	81,7

Obschon Bevölkerungszunahme und Industrialisierung einer Gemeinde im selben Sinne wirken, war nicht ohne weiteres zu erwarten, daß der Anteil der Gemeinden mit Betrieben von Gruppe zu Gruppe derart eindeutig steigt. Schon deswegen nicht, weil mit der Haltung landwirtschaftlicher Maschinen eine Betriebsart einbezogen ist, die ja gerade für die bäuerlichen Gemeinden in Betracht fällt. Zudem sind die oben erwähnten Besonderheiten auch im vorliegenden Zusammenhang in Rechnung zu stellen. Wir können aber beifügen, daß diese Besonderheiten in der groben Dreiteilung nach dem wirtschaftlichen Charakter weniger ins Gewicht fallen als in der vorangehenden Gliederung, die immerhin fünf Gruppen unterschied. Auch ist darauf hinzuweisen, daß die kommunalen Elektrizitätswerke zum größten Teil und die Gasversorgungen gar ausschließlich den weitgehend industrialisierten Gemeinden vorbehalten sind.

Zweites Kapitel

Die Betriebe in technisch-organisatorischer Hinsicht

Vorbemerkung

Es kann nicht Sache einer nationalökonomischen Arbeit sein, neben den wirtschaftlichen auch die technischen Verhältnisse in aller Ausführlichkeit darzustellen. Die folgenden Betrachtungen sind denn auch nur als ein summarischer Überblick gedacht, der einige Anhaltspunkte über die wichtigsten baulichen Merkmale und namentlich über die Größe, die Leistungsfähigkeit der Betriebe vermitteln soll. Zudem bringen wir jeweils einleitend Eigentumsverhältnisse, Alter und Organisation der Anlagen zur Sprache. Wie unsere Arbeit generell, bezieht sich auch das vorliegende Kapitel auf den Stand von Ende 1945 oder die Ergebnisse des Kalenderjahres 1945.

Da die Versorgungsbetriebe im Mittelpunkt unserer Betrachtungen stehen, schien es angebracht, deren Daten durch eine besondere Erhebung zu erfragen. Die drei Fragebogen, die wir den in Betracht fallenden Gemeinden zustellten, wurden freilich teilweise nur mangelhaft ausgefüllt; vor allem war dies bei den kleineren Betrieben der Fall, deren zuständige Organe vielfach nicht über die notwendigen Unterlagen verfügen, und insbesondere bei den kleinen Wasserversorgungen. Dank der bereitwilligen Hilfe verschiedener kantonaler Ämter und anderer Stellen konnten wir zwar manche Lücke ausfüllen und die offensichtlich falschen Meldungen weitgehend richtigstellen. Angesichts der beschränkten Kontrollmöglichkeiten müssen wir dem Leser dennoch nahelegen, einzelne Angaben über die technisch-organisatorischen Verhältnisse mit Vorsicht aufzunehmen.

Die Wasserversorgungen

Eigentumsverhältnisse und Alter

Die Gliederung nach den Eigentumsverhältnissen wäre natürlich von erhöhtem Interesse, wenn wir unsere Untersuchung auf sämtliche Wasserversorgungen ausgedehnt hätten. Denn innerhalb der Gemeindebetriebe lassen sich ja im wesentlichen nur solche der politischen Gemeinden und solche der Zivilgemeinden auseinanderhalten. Immerhin ist bemerkenswert, daß auf die Zivilgemeinden noch immer 42, das heißt gegen ein Viertel der 179 kommunalen Wasserversorgungen entfallen. Damit ist zugleich gesagt, daß fast sämtliche der 1945 noch bestehenden 46 Zivilgemeinden¹ über eine eigene Wasser-

¹ Inzwischen hat sich deren Zahl auf 43 reduziert, da die Zivilgemeinden Feuerthalen-Langwiesen, Rüti und Winkel aufgelöst wurden.

versorgung verfügten. Dies kann freilich insofern nicht überraschen, als die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser ja eine der typischen Funktionen der Zivilgemeinden darstellt. Der Genauigkeit halber sei beigelegt, daß sich die oben mitgezählte Zivilgemeinde Lindau-Tagelswangen mit der politischen Gemeinde Lindau in das Eigentum der dortigen Wasserversorgung teilt. Die übrigen vorkommenden Varianten gehen aus der folgenden Zusammenstellung hervor.

Eigentümerin	Betriebe
Politische Gemeinde	136
Davon mit privater Beteiligung .	1
Zivilgemeinde	41
Davon mit privater Beteiligung .	1
Politische und Zivilgemeinde . . .	1
«Kreisgemeinde» ¹	1
Zusammen	179

¹ Zweckverband Bisikon (Illnau)-Kindhausen (Volketswil)

Was über das Alter der Anlagen zu sagen wäre, ließe sich wohl nur in einem längeren und weit zurückgreifenden historischen Exkurs einigermaßen vollständig darlegen. Hatten doch schon die ältesten Siedelungen das Problem der Wasserversorgung in irgendeiner Weise zu lösen. Da wir uns hier aber auf die Periode der neuzeitlichen, vervollkommenen Wasserversorgung beschränken wollen, müssen wir erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzen; denn bis gegen 1870 war die Bevölkerung des Kantons Zürich ausschließlich auf Brunnenwasser angewiesen, während nun da und dort wesentlich rationellere Anlagen entstanden. Im Gegensatz zu den früheren gestatteten sie, «das Wasser in Zeiten aufgehobenen oder geringen Verbrauchs aufzuspeichern, um es im Bedarfsfalle in ausreichender Menge zur Verfügung zu haben. Der bei Ausnützung des Gefälles vom Reservoir bis zu den Wohnstätten sich ergebende Druck ermöglicht es, dasselbe in die Häuser zu leiten und eventuell für gewerbliche oder Feuerlöschzwecke zu verwenden.»¹

Halten wir somit im folgenden den Übergang zur Wasserversorgung im heutigen Sinne fest, so will dies doch keineswegs heißen, daß die Anlagen seit dem angegebenen Erstellungsjahr unverändert geblieben seien. Sie mußten vielmehr in der Zwischenzeit großenteils wesentlich erweitert, in manchen Fällen weitgehend erneuert und verschiedentlich völlig umgebaut werden. Und schließlich sei darauf hingewiesen, daß wir uns auch im vorliegenden Zusammenhang nur mit der kommunalen Unternehmertätigkeit befassen; Anlagen, die erst nach ihrer Erstellung von der Gemeinde übernommen wur-

¹ Vgl. Statistische Mitteilungen des Kantons Zürich 1910, Heft 102, Seite 7.

den, sind dementsprechend in unserer Übersicht mit dem Jahr der Übernahme und nicht dem eigentlichen Erstellungsjahr berücksichtigt.

Erstellungsjahr ¹	Betriebe
bis 1879	12
1880 – 1889	15
1890 – 1899	59
1900 – 1909	42
1910 – 1919	14
1920 – 1929	18
1930 – 1939	13
1940 – 1945	3
Ohne genaue Angaben	3
Zusammen	179

¹ Bzw. Übernahmejahr

Überraschenderweise ist nicht eine der beiden Städte, sondern Laufen-Uhwiesen als erste Gemeinde zu Hauswasserleitungen übergegangen (1869). Doch folgte Winterthur schon zwei Jahre später, und kurz darauf wurde auch in Zürich der Bau einer zentralen Wasserversorgung in Angriff genommen. Wohl kamen bis Ende der siebziger Jahre 9 und im folgenden Jahrzehnt 15 weitere Anlagen hinzu. Der allgemeine Übergang zur neuzeitlichen Wasserversorgung vollzog sich aber erst in der Periode zwischen 1890 und 1910, in deren Verlauf 101 Anlagen entstanden oder von den Gemeinden übernommen wurden; und selbst für die anschließenden drei Dezennien weist unsere Übersicht noch je 13 bis 18 Betriebe aus. Im Bezirk Meilen war sogar zu Beginn des Jahrhunderts erst eine der heutigen 9 kommunalen Wasserversorgungen in öffentlich-rechtlichem Besitz.

Herkunft und Menge des Wassers

Als sogenannte Wasserlieferanten fallen bekanntlich Quellen, Grundwasserströme oder -becken und Seen in Betracht (in besonderen Fällen, die hier aber nicht in Frage kommen, auch offene Wasserläufe). Wie aus Anhang-tabelle 2 ersichtlich, machen die 179 kommunalen Wasserversorgungen teils nur von einer dieser Möglichkeiten, teils von mehreren kombiniert Gebrauch. Das Fremdwasser, wie wir die Bezüge von anderen Versorgungen nennen wollen, ist an sich natürlich ebenfalls Quell-, Grund- oder Seewasser. Wir hielten es aber für angebracht, ihm eine besondere Kolonne unserer Tabelle einzuräumen, also vier Arten der Herkunft auseinanderzuhalten.

Welche Varianten in Wirklichkeit vorkommen, zeigt die Übersicht auf Seite 15. Ihr zufolge machen sich 163 oder über neun Zehntel der Betriebe das Wasser von Quellen zunutze, sei es ausschließlich, sei es mit anderen Wasserarten

kombiniert. Bei weiteren 9 Betrieben, die zwar über keine eigenen Quellen verfügen, kann Quellwasser in den Bezügen von anderen Werken enthalten sein. Alles in allem werden dabei nicht weniger als 1010 Quellen verwertet, die freilich nicht durchwegs auf Kantonsgebiet liegen. Zürich und Winterthur allein nehmen ein Fünftel dieser Quellen in Anspruch (Zürich 162, Winterthur 44 Quellen). Grundwasserfassungen wiederum finden sich bei 74 Betrieben, die insgesamt 106 Grundwasserpumpwerke einsetzen. Seewasser hingegen wird nur von den Werken Zürichs und vier weiterer Ufergemeinden gefaßt.

Herkunft	Betriebe
Nur Quellwasser	79
Nur Grundwasser	7
Nur Fremdwasser	8
Quell- und Grundwasser	52
Quell- und Seewasser	3
Quell- und Fremdwasser	15
Grund- und Fremdwasser	1
Quell-, Grund-, und Seewasser . . .	1
Quell-, Grund- und Fremdwasser . .	12
Quell-, Grund-, See- und Fremdwasser	1
Zusammen	179

Es sei uns erlassen, hier im Text zu wiederholen, was die vorangehende Zusammenstellung über die Häufigkeit der einzelnen Varianten zeigt. Wohl aber weisen wir ausdrücklich auf die großen Unterschiede hin, die laut Anhangtabelle 2 von Region zu Region bestehen. Greifen wir einige markante Gegebenheiten heraus: Die acht Wasserversorgungen des Bezirkes Uster beuten zusammen nur drei Quellen aus und decken den gesamten Rest des benötigten Wassers aus dem großen Grundwasserstrom. Von diesem Strom beziehen sogar einzelne rechtsufrige Zürichseegemeinden Wasser; sie haben hierzu eigene Pumpstationen im Bezirk Uster errichtet und beliefern teilweise auch kleinere Gemeinden des Glattals. Bemerkenswert ist überdies, daß einige der dortigen Wasserversorgungen überhaupt völlig auf Fremdwasser angewiesen sind.

In den beiden Seebezirken finden wir wohl eine verhältnismäßig große Zahl von Quellen, nämlich 110 in Horgen und 87 in Meilen; sie genügen aber nicht, um den großen Wasserbedarf dieser dicht besiedelten Gebiete zu decken. Wie bereits erwähnt, zieht man indessen nur in vier Gemeinden dieser Bezirke das Wasser des Zürichsees heran: in Horgen auf der einen, in Küsnacht, Meilen und Männedorf auf der anderen Seite. Hingegen haben sich auf beiden Ufern einzelne Gemeinden zusammengeschlossen, um durch Gemeinschaftswerke Wasser von entfernteren Gegenden heranzuleiten. So haben Thalwil, Horgen, Kilchberg und Rüschlikon gemeinsam eine rund 39 km lange Leitung erstellt,

die Quell- und Grundwasser aus dem Gebiet von Rothenturm-Bennau zuführt. An dieser Schwyzer Leitung sind die genannten Gemeinden wie folgt beteiligt: Thalwil mit 35, Horgen mit 25, Kilchberg und Rüschlikon mit je 20 Prozent. Auf dem anderen Seeufer haben sich fünf Gemeinden zum Bau und Betrieb einer rund 30 km langen Leitung für die Zufuhr von Quellwasser aus dem Goldingertal (St. Gallen) vereinigt: Meilen mit 16, Uetikon mit 12,5, Männedorf mit 24,5, Stäfa mit 37 und Hombrechtikon mit 10 Prozent.

Die Größe und die rasche Zunahme des Wasserbedarfes der Stadt Zürich machten es notwendig, sukzessive eine Wasserart nach der anderen in die Versorgung einzubeziehen. Ende 1945 verfügte Zürich über 162 Quellen. Teils liegen sie nicht nur außerhalb des Stadtgebietes, sondern auch jenseits der Kantons Grenzen; die betreffenden Zuleitungen, die Sihl- und die Lorzetal-leitung, messen denn auch zusammen nicht weniger als 46 km. Als zweiter Lieferant dient seit über drei Jahrzehnten der Zürichsee (Wasserwerk Horn). In einer weiteren Phase des Ausbaues kam auch das Grundwasser hinzu, das nun durch vier Pumpen im Westen der Stadt (Hardhof) heraufgeholt wird. Und schließlich weist die Anhangtabelle 2 noch Fremdwasserbezüge von Kilchberg aus.

Ließen sich die Meldungen der Gemeinden über Art und Zahl der Wasserversammlungen noch einigermaßen kontrollieren und bereinigen, so war die Ermittlung der Wassermengen teilweise eine sehr problematische Angelegenheit. Die betreffenden Angaben in unserer Anhangtabelle sind denn auch mit besonderer Zurückhaltung zu konsultieren. Sie sollen die gesamte Jahresmenge in 1000 m³, das heißt in Millionen Litern zum Ausdruck bringen. Beim Quellwasser handelt es sich dabei grundsätzlich um die Summe der Tag für Tag zugeflossenen Quantitäten, deren Schwankungen ja keineswegs mit dem periodischen Anschwellen und Sinken des Bedarfes übereinstimmen. Bei den übrigen Wasserarten hingegen kann die geförderte Menge innerhalb der natürlichen Ertragsfähigkeit und der technischen Leistungsfähigkeit des Werkes nach Maßgabe des Verbrauches reguliert werden; dementsprechend beziehen sich die angegebenen Quantitäten hier nicht auf das verfügbare, sondern auf das effektiv bezogene Wasser. Die Summe von Quell- und anderem Wasser vereinigt somit Mengen, die im Grunde genommen nicht völlig vergleichbar sind. Hinzu kommen die Unzulänglichkeiten in der Bestimmung dieser Mengen selbst, und namentlich der Quellwassermengen, auf die hier aber nicht weiter eingegangen sei. Dies vorausgeschickt, fassen wir im folgenden die Angaben der Anhangtabelle zu einer summarischen Übersicht zusammen. Um Doppelzählungen zu vermeiden, wurden die Fremdwasserbezüge nicht berücksichtigt. Aus dem gleichen Grunde haben wir sie auch bei den Bezirkstotalen der Anhangtabelle weggelassen.

Die Wassermenge nach Gebieten und Herkunft 1945¹

Gebiete	Absolute Zahlen in 1000 m ³				Prozentverteilung			
	Quellwasser	Grundwasser	Seewasser	Zusammen	Quellwasser	Grundwasser	Seewasser	Zusammen
Zürich	9 989	11 961	13 852	35 802	27,9	33,4	38,7	100,0
Winterthur . . .	8 000	2 238	—	10 238	78,1	21,9	—	100,0
Landgemeinden .	21 295	12 194	1 206	34 695	61,4	35,1	3,5	100,0
Ganzer Kanton .	39 284	26 393	15 058	80 735	48,7	32,7	18,6	100,0

¹ Ohne Fremdwasser

Demnach dürfte die Wassermenge aller kommunalen Versorgungen im Jahre 1945 rund 80 Milliarden Liter betragen haben. Auf das Seewasser entfiel davon kaum ein Fünftel, auf das Grundwasser hingegen ein Drittel und auf das zugeflossene Quellwasser vollends gegen die Hälfte. Wesentlich gleichmäßiger ist die Verteilung in Zürich allein. Überdies stehen hier nicht die Quellen, sondern der See mit dem größten Anteil zu Buch – im Gegensatz zu Winterthur, wo die Quote des Quellwassers nahezu vier Fünftel erreicht. Verglichen mit den beiden anderen Gebieten und namentlich mit Winterthur, scheint Zürich verhältnismäßig wenig Wasser zu konsumieren. Wohl ist seine Wassermenge größer als jene aller Landgemeinden zusammen und dreieinhalbmal so groß wie jene Winterthurs; seinem bevölkerungsmäßigen Gewicht entsprechend müßte es aber noch wesentlich stärker überwiegen. In der Tat läßt sich aus den oben angegebenen Mengen und den Einwohnerzahlen von Ende 1945 folgender Jahresverbrauch pro Kopf berechnen.

Gebiete	m ³ pro Einwohner
Zürich	101
Winterthur . . .	168
Landgemeinden .	144
Ganzer Kanton .	123

Es wäre allerdings voreilig, aus diesen Zahlen auf entsprechende Unterschiede im spezifischen Verbrauch zu schließen. Denn wie oben ausgeführt, müßte das Quellwasser mit seiner gesamten verfügbaren Menge berücksichtigt werden, also auch mit dem nicht verbrauchten Teil des Zuflusses, während Grund- und Seewasser nur mit der effektiv verwerteten Menge eingesetzt sind. Die auffallend große Verschiedenheit der Kopfquoten spiegelt somit weitgehend nichts anderes als die Verschiedenheit im Anteil des Quellwassers wider, die in der Übersicht auf Seite 15 zutage tritt. Wir wollen uns deshalb mit folgenden allgemeinen Feststellungen begnügen: Auf der einen Seite sind die Bedürfnisse von Gewerbe und Industrie wie auch die besonderen baulichen Verhältnisse, der gesteigerte Wohnkomfort und die relativ geringe Haushaltsgröße in den Städten geeignet, deren Wasserkonsum pro Ein-

wohner in die Höhe zu treiben. Auf der anderen Seite erfordert der landwirtschaftliche Betrieb vielfach derartige Wassermengen, daß der spezifische Verbrauch in ländlichen Gemeinden sehr wohl auf oder über das städtische Mittel steigen kann. Die Verschiedenheiten in Art und Intensität der Bodennutzung und in der Bedeutung der Viehzucht wiederum bringen es mit sich, daß auch innerhalb des Landes erhebliche regionale Unterschiede bestehen. Es ist denn auch nicht von ungefähr, daß die Kopfquote im Bezirk Andelfingen 167 m³, im Bezirk Horgen aber nur 124 m³ beträgt.

Bei aller Bedeutung des Wasserverbrauchs für gewerbliche Zwecke stellen die Gemeindebetriebe doch in erster Linie Trinkwasser zur Verfügung. Wie groß dessen Anteil in Wirklichkeit ist und in welchem Maße er von Gemeinde zu Gemeinde variiert, läßt sich indessen nicht ermitteln. Wir haben zwar versucht, in unserer Erhebung eine Trennung nach Verbraucherkategorien durchzuführen. Ein großer Teil der Gemeinden war aber nicht in der Lage, die zu diesem Zwecke gestellten Fragen zu beantworten.

Der sogenannte Wasserzins wird nämlich in den wenigsten Fällen auf Grund der effektiv bezogenen Wassermenge berechnet. Basis der Tarifierung bildet vielmehr in der Regel eines der folgenden Merkmale: die Zahl der Wasserhähnen oder Zahl und Art der Einrichtungen wie Küche, Klosett, Waschküche usw., die Haushaltung als solche oder die Zahl der Räume bzw. deren Kubikinhalt. Ein weiteres System rechnet mit den sogenannten Faktoren, das heißt mit bestimmten Werten pro Person, Zimmer, Stück Vieh usw. Bei anderen Betrieben wiederum wird auf den Assekuranzwert, die Gebäudeversicherungssumme abgestellt. Immerhin war Ende 1945 bereits ein gutes Fünftel der in den Landgemeinden gezählten Privatabonnenten (das heißt der Wasserbezüger ohne die öffentlichen Gebäude und Brunnen) mit einer Wasseruhr ausgestattet. Da aber ein großer Teil der Uhren nur zu Kontrollzwecken diente, ist dieser Hinweis nicht als Berichtigung der einleitenden Feststellung aufzufassen.

Speicherung, Leitungsnetz und Hydranten

Wenn auch die Ergiebigkeit der Quellen meist erheblich schwankt, so bleibt der Zufluß während eines Tages doch relativ konstant. Bei den Grund- und Seewasserpumpen wiederum ist zwar aus wirtschaftlichen Gründen auf die Ausnützung der Stunden mit billiger Energie, im übrigen aber auf eine möglichst gleichmäßige Leistung zu achten. Für den Wasserverbrauch hingegen sind ständige und kräftige Schwankungen im Laufe eines Tages charakteristisch. Infolgedessen müssen Reservoirs vorhanden sein, die während der Stunden des niedrigen Verbrauchs aufgefüllt und in Spitzenzeiten als zusätz-

liche Wasserspender eingesetzt werden können. Von einigen reinen Verteilungsanlagen¹ abgesehen, besitzen denn auch sämtliche Betriebe eine größere oder kleinere Zahl von Reservoirien. Für alle 179 kommunalen Anlagen zusammen ergab unsere Erhebung 382 solche Speicher mit einem Nutzinhalt von insgesamt rund 176 000 m³ Wasser. Über deren Verteilung auf die einzelnen Bezirke und über den durchschnittlichen Nutzinhalt pro Betrieb, pro Reservoir und pro Einwohner orientiert die folgende Übersicht.

Anzahl und Inhalt der Reservoirie nach Bezirken 1945

Bezirke	Anzahl Wasser- werke	Anzahl Reservoir- anlagen	Nutzinhalt der Reservoirie in m ³			
			Ins- gesamt	Pro Wasser- werk	Pro Reservoir- anlage	Pro Einwohner ¹
Zürich						
Stadt	1	31	56 102	56 102	1 810	0,167
Land	12	20	10 360	863	518	0,445
Affoltern	2	2	450	225	225	0,584
Horgen	10	40	15 555	1 556	389	0,326
Meilen	9	47	17 775	1 975	378	0,568
Hinwil	5	11	5 595	1 119	509	0,282
Uster	8	10	4 600	575	460	0,249
Pfäffikon . . .	18	32	7 180	399	224	0,451
Winterthur						
Stadt	1	19	14 250	14 250	750	0,242
Land	30	48	11 190	373	233	0,590
Andelfingen . .	30	44	11 300	377	257	0,653
Bülach	25	40	12 135	485	303	0,461
Dielsdorf . . .	28	38	9 280	331	244	0,658
Städte	2	50	70 352	35 176	1 407	0,178
Landgemeinden .	177	332	105 420	596	318	0,450
Ganzer Kanton .	179	382	175 772	982	460	0,279

¹ Bezogen auf die Einwohner der Gemeinden mit Betrieben (Volkzählung 1941)

Das mittlere Fassungsvermögen pro Reservoiranlage ist somit in den einzelnen Bezirken und Regionen sehr verschieden. Innerhalb der Landgemeinden variiert es von 224 m³ im Bezirk Pfäffikon bis zu 518 m³ im Bezirk Zürich-Land, also von 70 Prozent bis fast zu 160 Prozent des Durchschnittes aller Landgemeinden. In Winterthur erreicht es annähernd das Zweieinhalbfache, in Zürich gegen das Sechsfache dieses Durchschnittes – wie denn auch ganz allgemein eine gewisse Parallelität zur Gemeindegröße festzustellen ist. Freilich keine derartige Parallelität, daß nicht auch im Nutzinhalt pro Einwohner erhebliche Unterschiede bestünden. Solche Unterschiede sind vor allem dadurch bedingt, daß die Leistungen der Grund- und Seewasserpumpen trotz den oben erwähnten wirtschaftlichen Erfordernissen doch eher dem

¹ Das heißt an andere Werke angeschlossenen Anlagen ohne eigene Fassung

Verbrauch angepaßt werden können, als es beim Quellwasser der Fall ist. Unsere Übersicht weist denn auch für die Bezirke mit vorwiegend durch Quellen gespeisten Versorgungen wie z. B. Dielsdorf im allgemeinen eine erheblich höhere Speicherkapazität pro Einwohner aus als für jene mit typischen Grundwasseranlagen wie z. B. Uster. Und auch im Vergleich der beiden Städte macht sich der Unterschied des Quellwasseranteils mit aller Deutlichkeit geltend: ist doch der durchschnittliche Nutzinhalt pro Einwohner bei der ausgesprochenen Quellwasserversorgung Winterthurs um rund die Hälfte größer als die Zürcher Ziffer.

Mit dem folgenden Abschnitt über das Leitungsnetz rücken wir einen Bestandteil der Wasserversorgungen ins Blickfeld, der schon deswegen besonderes Interesse beansprucht, weil er in der Regel mit einer sehr großen Quote der Anlagekosten ins Gewicht fällt. Wir haben zwar bereits wiederholt von Leitungen gesprochen, als wir bei der Herkunft des Wassers auf einige sehr lange Zuleitungen hinzuweisen hatten. Ausschlaggebend für die Länge des Gesamtnetzes ist aber im allgemeinen das eigentliche Verteilnetz. Obschon unsere Angaben über die Leitungslänge die Strecken der Zuleitungen einschließen, dürfen sie deshalb als Anhaltspunkte für die Reichweite des Versorgungsnetzes aufgefaßt werden.

Den (so weit wie möglich kontrollierten und bereinigten) Meldungen der Gemeinden zufolge maß das Gesamtnetz aller 179 kommunalen Versorgungen Ende 1945 nicht weniger als 2795 km. Die beiden Städte stellten davon ein gutes Drittel, Zürich allein 757 km. Demgegenüber ermittelten wir für die Landgemeinden eine durchschnittliche Länge pro Anlage von nur 10,2 km, doch variiert dieser Durchschnitt von 4,6 km im Bezirk Dielsdorf bis zu 37,8 km im Bezirk Hinwil. Eine wesentlich andere Rangfolge der Regionen, Bezirke und Gemeinden ergibt sich natürlich, wenn wir die durchschnittliche Leitungslänge pro Kopf der Wohnbevölkerung zu Grunde legen. In der Tat entfallen auf einen Einwohner im Durchschnitt der Landgemeinden 7,74 m, in Winterthur jedoch 3,86 m und im noch dichter besiedelten Zürich gar nur 2,25 m. Daß derartige Unterschiede von großer wirtschaftlicher Tragweite sein müssen, versteht sich nach dem einleitenden Hinweis auf die hohen Anlagekosten der Leitungen von selbst.

Fügen wir abschließend bei, daß die Erhebung des Jahres 1908 für die damaligen kommunalen Betriebe (von politischen und Zivilgemeinden) eine Länge des Rohrnetzes von 1192 km ergeben hatte¹. In den knapp vier Jahrzehnten bis 1945 sind somit 1603 km Leitungen neu erstellt oder übernommen worden, was einer Zunahme um 134 Prozent entspricht.

¹ Vgl. Heft 102 der Statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich 1910, Seite 18.

Im Hinblick auf die große Bedeutung der Feuerbekämpfung haben wir in unserer Anhangtabelle auch die Zahl der Hydrantenanlagen angeführt. War man anfänglich der Auffassung, daß die besonderen Anforderungen dieser Aufgabe eine Trennung der Hydranten von der allgemeinen Wasserversorgung erheischen, so betrachtet man heute die Zusammenfassung in einem einzigen Werk als in den meisten Fällen zweckmäßiger, einfacher und wirtschaftlicher. Die separate Hydrantenanlage kommt denn auch in den zürcherischen Gemeinden nur noch als ganz vereinzelte Ausnahme vor. Von den an nicht-kommunale Betriebe angeschlossenen Hydranten abgesehen, standen den Feuerwehren Ende 1945 insgesamt 21 254 Anlagen zur Verfügung; ein Drittel davon entfiel auf die Stadt Zürich. Die entsprechende Hydrantenzahl des Kantons Zürich von 1908 betrug 9383¹; der seitherigen Ausdehnung des überbauten Areals wurde somit durch eine Vermehrung der kommunalen Hydrantenanlagen um rund 130 Prozent Rechnung getragen.

Die Gasversorgungen

Organisation

Während die Wasserversorgung nach wie vor verhältnismäßig stark dezentralisiert ist, drängen die wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen der Gasversorgung zu einer weitgehenden Konzentration der Betriebe. Dies zeigt sich schon darin, daß die kommunalen Wasserversorgungen noch immer zu einem ansehnlichen Teil im Eigentum von Zivilgemeinden stehen, die kommunalen Gasversorgungen hingegen durchwegs politischen Gemeinden gehören. Vor allem aber tritt die Konzentrationstendenz im Schema auf Seite 22 zutage, das die Organisation der kommunalen Gasversorgung im Kanton Zürich darstellen soll.

Ende 1945 bestanden im ganzen Kanton nicht mehr als sieben kommunale Gasproduzenten. Die elf übrigen Gemeindebetriebe beschränken sich darauf, das ihnen von Zürich und in einem Fall (Pfäffikon) von Uster gelieferte Gas auf ihrem Gebiet zu verteilen. Der Betrieb von Thalwil bildet dabei insofern eine Ausnahme, als er einen Teil des erhaltenen Gases an Verteilungsanlagen zweiter Ordnung in Rüschlikon, Oberrieden und Langnau weiterleitet. Diese selbst fallen freilich als privatrechtliche Werke für unsere Untersuchung nicht in Betracht; ebensowenig die vom Gaswerk Rüti belieferte nicht-kommunale Anlage in Wald und die an Richterswil angeschlossene außerkantonale Versorgung.

¹ Vgl. Heft 102 der Statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich 1910, Seite 20.

Schema der kommunalen Gasversorgung im Kanton Zürich

Gemeinden mit Produktionsanlagen	Weitere Gemeinden, die durch nebenstehende Anlagen versorgt werden	
	Mit eigener Verteilungsanlage	Ohne eigene Verteilungsanlage
Zürich	Schlieren Unterengstringen Dietikon Kilchberg Thalwil (Rüschlikon ¹) (Oberrieden ¹) (Langnau ¹) Wädenswil Adliswil Zollikon Wallisellen Dübendorf (ohne Stettbach)	Oberengstringen Urdorf Küsnacht Erlenbach Herrliberg Meilen Uetikon am See Männedorf Stäfa Opfikon Dietlikon Dübendorf (nur Stettbach) Wangen (nur Brüttisellen)
Winterthur	—	—
Horgen	—	—
Richterswil	(Wollerau, Kt. Schwyz)	—
Wetzikon	—	—
Uster	Pfäffikon	—
Rüti	(Wald ²)	Bubikon Dürnten Hinwil
¹ Privatrechtlicher Betrieb, der durch die Verteilungsanlage Thalwil versorgt wird		
² Privatrechtlicher Betrieb		

Im Unterschied zu den Gemeinden in der mittleren Kolonne des Schemas sind die rechts außen angeführten Orte direkt in das Leitungsnetz der produzierenden Betriebe einbezogen, also ohne das Zwischenglied einer selbständigen Verteilungsanlage. Davon gehören 11 Gemeinden und 2 Siedelungen zum Absatzgebiet des Stadtzürcher Gaswerkes, die übrigen 3 Gemeinden zu jenem von Rüti. Alles in allem beliefert der Zürcher Betrieb somit – direkt oder indirekt – außer der Stadt selbst das rechte und einen großen Teil des linken Seeufers, das untere Sihltal und mehrere Gemeinden des Limmattals und des mittleren Glattals. Die übrigen sechs kommunalen Gasproduzenten hingegen versorgen bis auf Rüti gar keine oder höchstens eine Nachbargemeinde; mit anderen Worten: sie sind im wesentlichen nur von lokaler Bedeutung, während das Gaswerk der Stadt Zürich eine Mehrzahl dicht besiedelter Regionen

mit Gas versorgt und so das weit überragende Zentrum der öffentlich-rechtlichen Gasversorgung des Kantons Zürich bildet.

Alter

Stellen wir auf das wirkliche Alter der Anlagen ab, also auf das Baujahr und nicht den Übergang in kommunalen Besitz, stehen die beiden Städte mit nahezu 100 Jahre alten Gasversorgungen weitaus im ersten Rang. Schon 1856 nahm die «Zürcher Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung» ein Werk in Betrieb, und wenige Jahre darauf war auch die Anlage der «Winterthurer Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung» gebaut. Wie schon aus den Bezeichnungen hervorgeht, handelte es sich vorerst hauptsächlich um die Befriedigung des Bedürfnisses nach Licht. «Die Verwendung des Gases für Heizzwecke stand noch im Hintergrund, vielleicht weil die Beschaffung von Heizstoff seit jeher Gegenstand öffentlicher Vorsorge gewesen war und aus den zum großen Teil in öffentlichem Besitz befindlichen Waldungen bewerkstelligt wurde.»¹

Da sich die Angaben über Erstellung und Kommunalisierung in Anhangstabelle 3 leicht überblicken lassen, möge der folgende zusammenfassende Hinweis auf das Alter der ländlichen Anlagen genügen: Sie stammen mit wenigen Ausnahmen aus den beiden ersten und namentlich dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, sind also wie oben angedeutet wesentlich jünger als die Zürcher und die Winterthurer Versorgung. Der Beginn der kommunalen Tätigkeit fällt aber ebenfalls mehrheitlich in diese Periode, so daß sich in dieser Hinsicht der Altersunterschied – vor allem gegenüber Zürich – erheblich vermindert.

Obschon man damals glaubte, die Betätigung auf dem Neuland der Gaswirtschaft eher der Privatinitiative überlassen zu müssen, war man sich des allgemeinen Interesses an einer öffentlichen Kontrolle dieser Betätigung sehr wohl bewußt. Die Stadtverwaltungen haben denn auch von Anfang an durch umsichtig abgefaßte Konzessionsverträge und durch finanzielle Beteiligung der Gemeinden einem Mißbrauch des Monopols vorgebeugt. Überdies wurde das Gaswerk der Winterthurer Gesellschaft schon nach 13jähriger Betriebsdauer (1872) kommunalisiert; die Stadt Zürich freilich konnte erst nach Ablauf der auf 30 Jahre angesetzten Konzessionsfrist (1886) von ihrem Rückkaufsrecht Gebrauch machen. Ähnlich wie in den beiden Städten verlief die Entwicklung in Wädenswil, der ersten Landgemeinde mit einer eigenen Anlage; das private Werk, das dort im Jahre 1874 gebaut worden war, ging 1908 in die öffentliche Hand über. In einigen anderen Landgemeinden hingegen wurden die Betriebe von der Gemeinde selbst erstellt.

¹ Vgl. Heft 104 der Statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich 1910, Seite 11.

Gaskessel und Leitungsnetz

Um die Verbrauchsschwankungen während des Tages und von Tag zu Tag ausgleichen zu können, müssen auch bei der Gasversorgung Anlagen zur Speicherung geschaffen werden. Allerdings verfügen im allgemeinen nur die selbstproduzierenden Werke über solche Behälter. Gaskessel im Besitze von reinen Verteilungsanlagen finden sich einzig in Thalwil und Wädenswil, deren Werke aber bis 1931 bzw. 1926 auch selbst Gas erzeugten. Die sieben heute noch produzierenden kommunalen Betriebe und die beiden eben erwähnten Ausnahmen besitzen zusammen 23 Kessel mit einem Nutzinhalt von insgesamt 243 400 m³. Zwischen den einzelnen Behältern bestehen freilich beträchtliche Größenunterschiede. Dies tritt schon bei einem summarischen Vergleich zwischen Stadt und Land sehr deutlich zutage. Die 15 Gasometer der Landgemeinden fassen nämlich insgesamt kaum 19 000 m³ Gas, die 8 städtischen hingegen nahezu 225 000 m³, das heißt schon im Durchschnitt pro Kessel mit rund 28 000 m³ erheblich mehr als alle übrigen zusammen. Sehr kraß ist aber auch der Unterschied zwischen den beiden Städten selbst: gehen doch in die 3 Winterthurer Behälter insgesamt 16 500 m³, in die 5 Zürcher Kessel aber 208 000 m³ oder durchschnittlich gegen 42 000 m³ Gas. Immerhin ist beim Gaswerk Zürich zu berücksichtigen, daß dessen Anlage – wie bereits erwähnt – neben der Stadt noch eine ganze Reihe anderer Gemeinden bedient.

Dieser Umstand spiegelt sich auch in den Angaben über die Länge des Leitungsnetzes sehr deutlich wider. Von den 879 km Leitungen, die Anhangtabelle 3 für das Zürcher Werk ausweist, entfallen in der Tat nicht weniger als 323 km oder rund 37 Prozent auf die angeschlossenen Landgemeinden. Dabei sind in dieser Rechnung jene Bezugsgemeinden des städtischen Gases nicht mitgezählt, die über eine eigene Verteilungsanlage verfügen und deshalb in der Tabelle gesondert aufgeführt sind. Da deren Netz weitere 179 km umfaßt, strömt das Zürcher Gas alles in allem durch 1058 km Leitungen, das heißt durch nahezu vier Fünftel des gesamten kommunalen Netzes des Kantons Zürich (1363 km). Auf Stadtgebiet selbst liegen mit 556 km gute zwei Fünftel dieses Kantonstotalen. Immerhin erreicht auch das Winterthurer Netz eine bemerkenswerte Länge. Mit 146 km ist es sogar erheblich ausgedehnter, als dem Verhältnis der Winterthurer zur Zürcher Einwohnerzahl entspräche. Dies mag damit zusammenhängen, daß die Bevölkerung Winterthurs sich auf eine relativ große Fläche verteilt und zudem zu einer sehr hohen Quote in Einfamilienhäusern lebt. Was die Netzlänge der einzelnen Landgemeinden betrifft, sei auf die Anhangtabelle auf Seite 84 verwiesen. Dort findet der Leser auch Angaben über die Zahl der angeschlossenen Gebäude und der Privatabonnenten.

Erzeugte und verbrauchte Gasmengen

«Das Jahr 1945 war für die Gasindustrie ein Schicksalsjahr; sie stand unter dem Drucke schwerster kriegswirtschaftlicher Einschränkungen, wie sie vor dem wohl keinem Wirtschaftszweig auferlegt worden sind.» Es wäre ein Leichtes, dieses Zitat aus dem 1945er Geschäftsbericht des Zürcher Stadtrates mit drastischen Einzelheiten über das Stocken der Kohlenzufuhr und die Schärfe der Gasrationierung zu ergänzen. Wir brauchen denn auch nicht besonders zu betonen, daß die folgenden Mengenangaben in keiner Weise «Normalwerte» darstellen – weder jene der Erzeugung noch die des Verbrauches. Ein Vergleich mit den vorangegangenen und anschließenden Jahren wird das Ausmaß der Verbrauchseinschränkungen zahlenmäßig vor Augen führen. Zuvor seien aber einige Angaben über die Erzeugung gebracht.

Wie Anhangtabelle 4 zeigt, erzeugten die sieben kommunalen Werke mit eigener Produktion im Jahre 1945 rund 53 Millionen Kubikmeter Gas. An dieser Menge waren die einzelnen Betriebe nach folgender Rangordnung beteiligt:

Betriebe	Menge in m ³	Prozentanteile
Zürich . . .	45 674 600	85,8
Winterthur .	4 349 470	8,2
Rüti . . .	910 860	1,7
Uster . . .	811 310	1,5
Wetzikon. .	581 345	1,1
Horgen . .	575 910	1,1
Richterswil .	347 060	0,6
Zusammen .	53 250 555	100,0

Das Gaswerk der Stadt Zürich erzeugte somit allein mehr als fünf Sechstel der gesamten Produktion; jenes von Winterthur brachte es auf knapp ein Zehntel, damit aber noch immer auf eine höhere Quote als alle fünf Landbetriebe zusammen. Der Anteil Zürichs wäre noch etwas größer, wenn wir auch die 504 800 m³ Faulgas einbezogen hätten, die aus den Abgasen der städtischen Kläranlage Werdhölzli gewonnen wurden.

Bekanntlich erzeugt man das Gas für Heizzwecke vor allem aus Kohle, wobei die Steinkohle bevorzugt wird. Während des zweiten Weltkrieges mußten jedoch auch andere Entgasungsmaterialien herangezogen werden, und zwar namentlich Braunkohle und Holz. Daneben fanden auch Torf, Tannzapfen und Papier Verwendung. Die von all diesen Materialien zur Produktion verbrauchten Mengen sind in Tabelle 4 angeführt. Ihren Zahlen zufolge wurden insgesamt 61 700 Tonnen Kohle (verschiedener Art) und 27 700 Tonnen andere Stoffe verwendet, was einem Verhältnis von rund 7 : 3 entspricht und die kriegsbedingte Umstellung auf Ersatzmaterialien sehr deutlich zum Aus-

druck bringt. Aus der Gegenüberstellung der produzierten Gasmenge und des eben angeführten Materialgewichtes ergibt sich eine durchschnittliche Ausbeute von 59,6 m³ Gas pro 100 kg Material. Bei einem Vergleich dieser Ziffer mit den Ergebnissen anderer Jahre ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Heizwert des Gases damals gemäß kriegswirtschaftlicher Vorschrift auf 3500 bis 3900 Wärmeeinheiten¹ beschränkt werden mußte. Beim Zürcher Gas zum Beispiel war der obere Heizwert auf 3837 Kcal gesenkt worden, während er in den letzten Vorkriegsjahren über 5000 Kcal betragen hatte.

Bei der Herstellung des Gases fällt neben dem Gas selbst noch eine ganze Reihe weiterer Produkte an. Sie werden zwar nach wie vor Nebenprodukte genannt; einzelne davon haben aber heute eine derartige Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit des Gaswerkes und als industrielle Rohstoffe erlangt, daß sie ebenfalls eigentliche Hauptprodukte darstellen. Wertmäßig stehen Koks, Holzkohle und Teer im Vordergrund. Zürich und Winterthur erzeugen auch Benzol, Zürich außerdem noch Ammoniak. Von allen Betrieben zusammen wurden 1945 folgende Mengen (in Tonnen) produziert und verkauft:

Produkte	Erzeugung	Verkauf
Koks (einschließlich Grieß) .	43 518	15 679
Holzkohle	4 692	4 912
Teer	2 218	2 229
Benzol	534	548
Rein-Ammoniak.	81	95

Einzig beim Koks weichen Produktion und Verkauf wesentlich voneinander ab, da der größte Teil der produzierten Menge für den Eigenverbrauch des Werkes benötigt wird. Auf Einzelheiten über die Verwendung der Nebenprodukte wollen wir hier nicht eingehen. Wohl aber sei nun der Gaskonsum etwas näher betrachtet.

Wie an anderer Stelle angedeutet, wurde das Gas anfänglich vor allem zur Beleuchtung benützt. Heute jedoch verwendet man es im wesentlichen nur noch für Wärmezwecke, und zwar namentlich zum Kochen, daneben aber auch für reine Heizaufgaben, sowie für Industrie und Gewerbe. Die Gaslaternen haben denn auch fast überall dem elektrischen Licht das Feld geräumt. In der Raumbeleuchtung sind sie sozusagen völlig verschwunden, und auch auf den Straßen stehen in der Regel nur noch jene wenigen Gaslampen, die aus technischen Gründen als notwendig erachtet werden (zur Erhaltung eines gewissen konstanten Verbrauchs im Rohrnetz während der Zeit des schwachen Konsums).

¹ Kcal pro m³ bei 0 Grad und 760 mm Q.S.

Laut Anhangtabelle 3 haben die sieben produzierenden Betriebe im Jahre 1945 insgesamt 53 760 256 m³ Gas abgegeben, den Eigenverbrauch der Werke und die Gasverluste eingerechnet¹. Nach dem Standort der Betriebe und der Bezüger gegliedert, verteilt sich diese Gasabgabe wie folgt.

Die Gasabgabe der produzierenden Betriebe in 1000 m³

Bezüger	Gaswerk Zürich	Gaswerk Winterthur	Land- betriebe	Alle 7 Betriebe
In der produzierenden Gemeinde				
Gasabgabe	36 948	4 252	2 323	43 523
Eigenverbrauch der Werke, Verluste	2 296	101	210	2 607
In anderen Gemeinden				
Mit eigenem Verteilungsbetrieb . .	4 384	—	459	4 843
Ohne eigenen Verteilungsbetrieb. .	2 552	—	235	2 787
Zusammen	46 180	4 353	3 227	53 760

Rund vier Fünftel der abgegebenen Gasmenge wurden demnach in den produzierenden Gemeinden selbst verkauft, und namentlich in der Stadt Zürich. Das nach auswärts gelieferte Gas wiederum ging zu rund zwei Dritteln an die Gemeinden mit eigener (kommunaler oder nicht-kommunaler) Verteilungsanlage. Die elf kommunalen Verteilungsbetriebe bezogen davon 4,6 Millionen Kubikmeter, und zwar 4,4 Millionen aus Zürich und 0,18 Millionen aus Uster.

Fassen wir die produzierenden und die nur verteilenden Betriebe zusammen, summieren sich der Eigenverbrauch der Werke und die Gasverluste auf 2 748 140 m³, also auf rund ein Zwanzigstel des von den sieben produzierenden Werken insgesamt abgegebenen Gases. Die verbleibenden 51 012 116 m³ verteilen sich wie folgt: Die achtzehn Gemeinden mit kommunalen Anlagen (produzierenden oder nur verteilenden) nahmen davon nicht weniger als 47 588 770 m³ oder 93,3 Prozent in Anspruch. Weitere 2 786 344 m³ gleich 5,5 Prozent gingen an jene vierzehn Zürcher Gemeinden und zwei Siedelungen, die dem Verteilungsnetz der Produzenten direkt angeschlossen sind, also über keine eigene Anlage verfügen. Der Rest, 637 002 m³ oder 1,2 Prozent, wurde von den vier privatrechtlichen Betrieben in Wald, Rüschlikon, Oberrieden und Langnau sowie von der Schwyzer Gemeinde Wollerau übernommen.

¹ In dieser Menge sind die oben erwähnten 504 800 m³ Faulgas der Stadt Zürich inbegriffen. Nach Abzug dieses Postens bleiben 53 255 456 m³, denen eine Produktion von 53 250 555 m³ gegenübersteht (vgl. Seite 84). Die Differenz, 4901 m³, wurde aus dem Gasvorrat gedeckt. Wir müssen allerdings beifügen, daß die 5 produzierenden Betriebe der Landgemeinden für Produktion und Abgabe durchwegs übereinstimmende Mengen meldeten, die Veränderungen des Gasvorrates also vermutlich schon bei den Angaben über die Produktion zugezählt oder abgezogen haben.

Wie einleitend angekündigt, sei schließlich mit einigen Zahlen gezeigt, in welchem Maße die Gasrationierung den Verbrauch des Berichtsjahres drosselte. Sie beziehen sich zwar nur auf das Gaswerk der Stadt Zürich; da dieser Betrieb aber die übrigen Produzenten weit überragt, können sie ohne Bedenken als charakteristisch für die Gasversorgung unseres Kantons betrachtet werden. Vorauszuschicken ist, daß der Eigenverbrauch des Werkes und die Verluste in den angegebenen Mengen nicht inbegriffen sind, wohl aber alle Lieferungen an die angeschlossenen Landgemeinden.

Der Absatz des Gaswerkes der Stadt Zürich 1938–1949¹

Jahre	Verkaufte Gasmenge in 1000 m ³				Ganzes Jahr	
	Erstes Vierteljahr	Zweites Vierteljahr	Drittes Vierteljahr	Viertes Vierteljahr	Insgesamt	Stadt Zürich
1938/40	14 828	13 828	13 459	15 595	57 710	48 535
1941/43	16 090	14 107	13 934	15 885	60 016	50 435
1944	15 917	14 785	14 605	16 843	62 150	52 346
1945	13 623	6 422	6 915	8 968	35 928	30 187
1946	10 217	11 104	11 969	14 448	47 738	39 926
1947	15 059	12 523	11 889	16 217	55 688	46 553
1948	15 355	13 183	13 412	16 315	58 265	48 425
1949	18 309	14 785	12 833	16 976	62 903	52 236

¹ Kalenderjahre. Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich

Mit dem Rückgang auf die 36 Millionen Kubikmeter des Berichtsjahres ist der Gasabsatz somit von einem Jahr auf das andere um über zwei Fünftel gesunken, und auch gegenüber dem Durchschnitt der fünf vorangegangenen Jahre betrug die Einbuße nicht weniger als 40 Prozent. Besonders drastisch machte sich die Verschärfung der Einschränkungen vom Februar 1945 geltend; erreichte doch der Verbrauch im zweiten Vierteljahr 1945 kaum mehr die Hälfte der im Vorquartal bezogenen Menge. Da aber die Einschränkungen schon vom vierten Quartal an wieder sukzessive gelockert werden konnten, war bereits im Jahre 1946 ein großer Teil des Konsumrückganges aufgeholt. Die 1941 und 1944 deutlich überschrittene 60-Millionen-Grenze wurde jedoch erst 1949 wieder erreicht.

Bleibt uns, einige Worte über den Gaspreis beizufügen. Wie die Anhangstabelle 3 zeigt, betrug der Ansatz für Kochgas an Private Ende 1945 in Zürich und Winterthur 25 Rappen pro m³, in den übrigen Produktionsgemeinden 28 bis 32 Rappen. Die von Zürich und Uster belieferten Verteilungsanlagen erhielten das Gas bis auf eine Ausnahme zu höchstens 21 Rappen. Dadurch konnten sie das Kochgas erheblich über ihrem Einstandspreis abgeben und trotzdem eher unter dem Ansatz der ländlichen Produktionsbetriebe bleiben. Auf die teilweise stark ermäßigten Tarife für Gas zu anderen Verwendungszwecken und die Rabatte für Großbezüger sei hier nicht eingegangen.

Die Elektrizitätsversorgungen

Organisation und Alter¹

Wie bei den Gasversorgungen überwiegen auch bei den Elektrizitätsversorgungen die nicht produzierenden Anlagen. Außer dem Stadtzürcher Werk (EWZ) sind alle kommunalen Elektrizitätswerke reine oder fast reine Verteilungsbetriebe². Dabei ist besonders bemerkenswert, daß sie ihren Strom fast ausschließlich vom Elektrizitätswerk des Kantons Zürich (EKZ) beziehen; nur bei ganz wenigen Betrieben kommen daneben noch Bezüge von eigenen, kleinen Kraftwerken, von Hilfsdieselwerken oder von rückliefernden Industrien vor.

Die Bedeutung des kantonalen Werkes für die Elektrizitätsversorgung der Zürcher Landgemeinden ist um so größer, als es sich auch durch direkte Belieferung der Konsumenten daran beteiligt. Und zwar versorgt es auf diese Weise alle jenen zahlreichen Gemeinden, die über keine eigene Anlage verfügen und auch nicht zu den wenigen Ausnahmen gehören, wo ein privatrechtlicher Betrieb die Lieferungen des EKZ an die Konsumenten weiterleitet. Zudem sind selbst in den Gemeinden mit eigenen Verteilanlagen manche abgelegene Höfe oder Siedelungen auf die direkte Versorgung durch das kantonale Werk angewiesen. Auf der anderen Seite ist freilich auch das EKZ im wesentlichen nichts anderes als ein Wiederverkäufer. Es besitzt nur die drei kleinen Produktionswerke Dietikon, Waldhalde und Glattfelden und bezieht den weitaus größten Teil seines Stromes von den Nordostschweizerischen Kraftwerken (NOK), einer interkantonalen Unternehmung, die an einer Reihe größerer Kraftwerke beteiligt ist und auch über einige Werke als Alleineigentümerin verfügt. Da sich unsere Arbeit auf die Gemeindebetriebe beschränkt, werden wir uns indessen im folgenden – von einigen ergänzenden Hinweisen abgesehen – weder mit den NOK noch mit dem EKZ zu befassen haben. Der Leser wird sich aber stets dessen bewußt sein müssen, daß das Elektrizitätswerk der Stadt Winterthur und die Werke der Landgemeinden also nur Zwischenglieder zwischen diesen Unternehmungen und den Konsumenten darstellen und daß zudem ein erheblicher Teil der Zürcher Landschaft ohne ein solches Zwischenglied versorgt wird.

Völlig anders liegen die Verhältnisse beim Elektrizitätswerk der Stadt Zürich. Stehen dem EWZ doch eine ganze Reihe eigener oder gemeinsam mit

¹ Vgl. hierzu in Nr. 17a des Bulletins des SEV 1945: Fehr, Die kantonalen und interkantonalen Elektrizitätswerke, Seiten 575 ff., und Trüb, Die kommunalen Elektrizitätswerke, Seiten 582 ff.

² Einzelne Betriebe verfügen über eigene Wasserkraftanlagen oder Hilfsdieselwerke, deren Produktion aber bei weitem nicht an den Umfang der Strombezüge heranreicht.

anderen Unternehmungen betriebener Produktionsanlagen zur Verfügung, so daß es sich als einziges kommunales Werk weitgehend auf selbst erzeugten Strom stützen kann. In der Tat wurden im Berichtsjahr nicht weniger als drei Viertel seines Strombedarfes durch Eigenproduktion gedeckt. Da wir die betreffenden Kraftwerke im Abschnitt über die Strommengen nennen werden, seien sie hier nicht einzeln aufgezählt. Und auch inbezug auf die Lieferanten des sogenannten Fremdstromes können wir auf die in jenem Abschnitt folgenden Angaben verweisen. Wir wollen denn auch hier nur noch beifügen, daß das EWZ – im Gegensatz zum städtischen Gaswerk – abgesehen von Stallikon, keine weiteren Gemeinden des Kantons Zürich versorgt¹. Desgleichen sind übrigens auch die Absatzgebiete der anderen kommunalen Elektrizitätswerke im wesentlichen auf den Bereich der eigenen Gemeinde beschränkt.

Anschließend seien noch ein paar Angaben über das Alter der Anlagen gemacht. Im Unterschied zu den Wasserversorgungsanlagen können die Elektrizitätswerke nicht auf eine jahrhundertealte Geschichte zurückblicken. Der technischen Entwicklung entsprechend sind sie auch jünger als die Gaswerke, entstanden doch in der Schweiz die ersten Elektrizitätswerke erst Mitte der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts². Auf zürcherischem Boden machte eine 1887 in Dietikon erstellte private Anlage den Anfang; sie diente zum Betrieb einer Weberei³. Das Werk Zürich-Letten entstand in den Jahren 1889–1891 und wurde 1893 von der Stadt Zürich in Betrieb genommen, die damit das erste kommunale Elektrizitätswerk in unserem Kanton besaß. Einen starken Aufschwung nahm die Elektrizitätsproduktion erst einige Jahre später, als die Übertragung des elektrischen Stromes auf weite Entfernung möglich wurde. Die Hauptgründungszeit der kommunalen Werke fällt denn auch in das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Nicht weniger als zwei Drittel der hier betrachteten 45 Werke entstanden in jener Zeit. Nach 1910 wurden nur noch 7 Betriebe gegründet.

Transformatorenstationen und Leitungsnetz

Mit der folgenden Betrachtung der Transformatorenstationen nach Zahl und Leistungsfähigkeit und des Leitungsnetzes soll anhand von zwei maßgebenden Merkmalen kurz über die Größe der Anlagen orientiert werden. Auf andere Angaben, wie die Zahl der Glühlampen und Motoren, der Heizkörper und Apparate, die man ebenfalls als Maßstäbe der Anlagegröße heran-

¹ Wohl aber gibt das EWZ Strom an Bezüger außerhalb des Kantons ab, worauf indessen hier nicht eingegangen sei.

² Trüb, Die kommunalen Elektrizitätswerke, Bulletin SEV, 1945, Nr. 17a, Seite 582.

³ Vgl. Heft 104 der Statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich, 1910, Seite 61.

zuziehen pflegt, müssen wir verzichten, da hierüber keine zuverlässigen statistischen Unterlagen zur Verfügung stehen.

Gebiete	Transformatorstationen		Leitungsnetz in km	
	Anzahl	Installierte kVA ¹	Primärnetz	Sekundärnetz
Zürich	249	258 000	535	1 589
Winterthur . . .	63	59 000	92	307
Landgemeinden .	273	48 000	138	1 093
Ganzer Kanton .	585	365 000	765	2 989

¹ Kilovoltampère

Die kommunalen Elektrizitätsversorgungen des Kantons Zürich wiesen somit im Jahre 1945 eine gesamte Transformatorenleistung von 365 000 kVA auf. Sie verteilte sich auf 585 Stationen, die teils nur einen, teils aber mehrere Transformatoren umfassen. Zu beachten ist, daß die einzelnen Transformatoren keineswegs gleichwertig sind, sondern für ganz verschiedene Stufen der Spannungsumwandlung gebaut wurden und eingesetzt werden. So besitzt das Werk Zürich sechs Transformatoren, die den Strom von 50 auf 11 und 6 kV hinunterspannen und zusammen eine installierte Leistung von 142 000 kVA aufweisen (Rechnungsjahr 1944/45). Am stärksten verbreitet und für die kleineren Werke auch weitaus am wichtigsten sind aber die Transformatoren zur Umwandlung von 11 000 und 6 000 auf 380/220 Volt. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß in unseren Zahlen sowohl die in Betrieb wie auch die nur in Reserve stehenden Transformatoren enthalten sind. Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß die installierte Leistung bei keinem Werk ständig, sondern höchstens vorübergehend voll ausgenützt wird.

Wie aus der vorstehenden Übersicht des weiteren hervorgeht, maß das gesamte Leitungsnetz 3754 km. Davon entfielen allein vier Fünftel auf die Sekundärleitungen. Nicht ohne Interesse mag in diesem Zusammenhang eine Gegenüberstellung der regionalen Anteile an der Abonnentenzahl und der Anteile am Leitungsnetz sein. Während sich die rund 263 000 Abonnenten aller kommunalen Werke auf Zürich, Winterthur und die Landgemeinden im Verhältnis von 72 : 15 : 13 verteilten, ergab sich für die Leitungslängen ein Verhältnis von 56 : 11 : 33. Die Landgemeinden weisen somit, bezogen auf die Abonnentenzahl, wesentlich längere Leitungen auf als die Städte. Dies erklärt sich natürlich daraus, daß die Abonnenten der ländlichen Elektrizitätswerke viel weniger dicht wohnen als die der städtischen.

Stromumsatz

Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die kommunalen Elektrizitätswerke der Landgemeinden, wie auch das Winterthurer Werk,

ihre Energie, von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, nicht selbst produzieren. Wie nun die Anhangtabellen auf den Seiten 87 und 89 zeigen, bezogen sie mit 211 Millionen kWh nahezu den gesamten umgesetzten Strom vom EKZ. Die restlichen 2,7 Millionen erzeugten sie zum Teil selbst, und zwar entweder – wie Horgen und Pfäffikon – aus eigenen, kleinen Wasserkraftwerken oder aus eigenen Reserve- und Notanlagen (Dieselwerken). Indessen betrug sogar in Horgen der Anteil der Eigenproduktion nicht mehr als ein Achtel, in Pfäffikon gar nur ein Zwanzigstel. Zum andern Teil handelt es sich um Rücklieferungen von Abonnenten. So bezogen Winterthur, Uster, Wald und Lindau zusammen 1,6 Millionen kWh von fabrikeigenen Kraftwerken. Diese Werke, zur teilweisen Deckung des Bedarfs ihrer Unternehmung bestimmt, stellen während der Ruhezeit ihren Strom den Gemeinden zur Verfügung.

Gerade umgekehrt liegen die Verhältnisse beim Elektrizitätswerk der Stadt Zürich. Von den insgesamt 690 Millionen kWh, die dieser Betrieb im Jahre 1945 umsetzte, wurden nicht weniger als 523 Millionen oder drei Viertel von eigenen oder von Gemeinschaftswerken geliefert. Die einzelnen Werke waren daran wie folgt beteiligt (Quelle: Geschäftsbericht des Stadtrates von Zürich).

Werke	1000 kWh	Prozente
Albula	116 759	22,3
Heidsee	28 785	5,5
Letten	6 225	1,2
Wettingen	169 587	32,4
Wägital ¹	69 810	13,4
Oberhasli ² , loco Siebnen .	131 617	25,2
Dieselanlage	7	0,0
Zusammen	522 790	100,0

¹ Gemeinschaftswerk, Anteil EWZ $\frac{1}{3}$

² Gemeinschaftswerk, Anteil EWZ $\frac{1}{6}$

Trotz dem Anstieg der Eigenproduktion gegenüber dem Vorjahr mußten 1945 noch volle 167 Millionen kWh Fremdenergie (24 Prozent des Gesamtumsatzes) zugekauft werden, wovon rund zwei Drittel im Winterhalbjahr. Laut Geschäftsbericht wurde dieser Strom von folgenden Lieferanten bezogen:

Lieferanten	1000 kWh	Lieferanten	1000 kWh
Bernische Kraftwerke	57 462	Elektrizitätswerk Bern .	14 991
Kraftwerk Brusio . .	47 696	Elektrizitätswerk Chur .	7 771
NOK	19 291	Andere ¹	3 560
Spoerry, Flums . . .	16 395	Zusammen	167 166

¹ Kehrlichtverbrennungsanstalt, Waser & Cie. in Höngg, Bündner Kraftwerke, Elektrizitätswerk Basel, Zürcher Papierfabrik, Fernheizwerk ETH

Faßt man den Stromumsatz aller kommunalen Elektrizitätsversorgungen im Kanton Zürich zusammen, so ergibt sich für das Jahr 1945 die ansehnliche

Menge von 904 Millionen kWh. Gut drei Viertel davon wurden allein vom EWZ umgesetzt, je ein knappes Achtel vom Elektrizitätswerk Winterthur und den Werken der Landgemeinden. Wie die nachstehende, der bereits erwähnten Anhangtabelle auf den Seiten 87 und 89 entnommene Übersicht zeigt, ging in allen drei Hauptgebieten der weit überwiegende Teil des Stromes an Privat-abonnenten innerhalb der Gemeinde (Strommengen in 1000 kWh).

Gebiete	Privatabonnenten		Öffentl. Verwaltung, Eigenverbrauch, Verluste	Zu- sammen
	Eigene Gemeinde	Andere Gemeinden		
Zürich	498 573	44 742	146 641	689 956
Winterthur . . .	99 289	344	7 463	107 096
Landgemeinden .	94 286	584	11 851	106 721
Ganzer Kanton .	692 148	45 670	165 955	903 773

Die Abonnenten in andern Gemeinden sind von untergeordneter Bedeutung. So gab das Elektrizitätswerk Winterthur nur 344 000 kWh an Abnehmer außerhalb der Stadtgrenzen ab, und bei den fünf Betrieben der «exportierenden» Landgemeinden machte die Abgabe zusammen auch nicht mehr als 585 000 kWh aus. Stärker ins Gewicht fällt sie hingegen beim EWZ, sind doch die 45 Millionen kWh immerhin 6 Prozent der von diesem Werk umgesetzten Energiemenge. Dem Geschäftsbericht zufolge wurden 29 Millionen kWh an die Holzverzuckerungs AG Ems geliefert, weitere 10 Millionen an das Verteilnetz Graubünden und etwas über 4 Millionen kWh an das Elektrizitätswerk Chur und die NOK. Kleinere Mengen wurden ferner an die Erzverhüttung Flums und an die Gemeinde Wettingen abgegeben.

Neben den Privatabonnenten innerhalb und außerhalb der eigenen Gemeinde beliefern die Werke auch die kommunale Verwaltung, und zwar teilweise zu einem verbilligten Tarif oder sogar unentgeltlich. Ein weiterer bedeutender Teil des umgesetzten Stromes entfällt sodann auf die Leitungsverluste und den Eigenverbrauch. In den Anhangtabellen und auch in der vorstehenden Übersicht können leider die drei letztgenannten Posten nur gesamthaft aufgeführt werden, da nicht alle Werke über zuverlässige detaillierte Angaben verfügen. Der auf diesen Sammelposten entfallende Anteil ist in den drei Hauptgebieten recht ungleich. Am größten ist er in der Stadt Zürich mit 147 Millionen kWh oder 21 Prozent. Daran sind vor allem die Verluste auf den Fernleitungen schuld, erreichten sie doch 1945 nahezu 47 Millionen kWh. In den Landgemeinden machten die Abgaben an die kommunale Verwaltung, der Selbstverbrauch und die Verluste insgesamt 11 Prozent des Umsatzes aus. In Winterthur dagegen beläuft sich der entsprechende Anteil nur auf 7 Prozent, obwohl darin (wie übrigens auch in der Stadt Zürich) die

Abgabe an die Straßenbahn inbegriffen ist. Dieser niedrige Prozentsatz erklärt sich daraus, daß in Winterthur die Lieferungen an die Privatabonnenten außerordentlich groß sind, so daß der übrige Verbrauch nicht so stark ins Gewicht fällt, wenn er auch absolut und im Vergleich zur Wohnbevölkerung größer ist als auf dem Lande.

Andere Gemeindebetriebe

Die Verkehrsbetriebe der Städte

Die Stadt Zürich besitzt neben einer Straßenbahn einen Trolleybus- und zwei Autobusbetriebe; in Winterthur kommt jede Betriebsart einmal vor. Hier wie dort sind alle Betriebe zu einer Unternehmung zusammengefaßt.

Wie die Anhangstabelle auf Seite 88 zeigt, bestanden 1945 in Zürich 17 Straßenbahn-, 2 Trolleybus-, 4 Stadtautobus- und 2 Überlandautobuslinien mit einer Betriebslänge von insgesamt 102 km. Winterthur verfügte im gleichen Jahr über eine Betriebslänge von 14 km, in die sich 2 Straßenbahn-, 2 Trolleybus- und eine Autobuslinie teilten. Von den insgesamt 652 Fahrzeugen, die der Wagenpark der beiden Städte umfaßte, gehörten über neun Zehntel der Hauptstadt, nämlich 562 Schienenfahrzeuge, 15 Trolleybusse und 43 Autobusse, während die restlichen 32 Fahrzeuge in Winterthur verkehren. Über die Fahrleistungen (in 1000 Wagenkilometern) orientiert die nachstehende Übersicht.

Städte	Straßenbahn			Trolleybus	Autobus	Zusammen
	Motorwagen	Anhängewagen	Zusammen			
Zürich . . .	10 705	8 842	19 547	297	408	20 252
Winterthur .	332	148	480	271	40	791
Zusammen .	11 037	8 990	20 027	568	448	21 043

Danach wurden in beiden Städten zusammen 21 Millionen Wagenkilometer gefahren, wobei auf die Straßenbahn Zürich allein nicht weniger als 19,5 Millionen entfielen. Die gummibereiteten Fahrzeuge, die wegen Pneumangels ihre Fahrleistungen wesentlich reduzieren mußten, legten rund eine Million Wagenkilometer zurück. Die durchschnittlichen Leistungen pro Wageneinheit sind nicht nur von Betriebsart zu Betriebsart, sondern auch von Stadt zu Stadt sehr verschieden. So legten die Motorwagen der Städtischen Straßenbahn Zürich durchschnittlich 49 000 km zurück, jene der Stadt Winterthur nur 28 000 km. Dagegen sind in Winterthur die durchschnittlichen Fahrleistungen von Trolleybus und Autobus rund 50 Prozent höher als in der Kantonshauptstadt. In Zürich wurden insgesamt 131 Millionen Fahrgäste befördert, und zwar die weit überwiegende Mehrheit von der Straßenbahn.

In Winterthur ist die Zahl der Tramfahrenden verhältnismäßig kleiner, entfielen doch von den insgesamt 6,5 Millionen im Jahre 1945 beförderten Reisenden nur etwas mehr als die Hälfte auf die Straßenbahn.

Andere städtische Betriebe

In dieser Gruppe ist eine Reihe von Betrieben zusammengefaßt, die nur in den beiden Städten vorkommen. Da es sich um ganz verschiedenartige Betriebe handelt, haben wir von einer Zusammenstellung der technischen Daten abgesehen. Wir begnügen uns deshalb mit dem Hinweis, daß in unsere Erhebung im ganzen 9 Betriebe einbezogen wurden, von denen sich drei in Zürich und sechs in Winterthur befinden¹. Beide Städte besitzen einen eigenen Kehrichtabfuhrbetrieb und einen eigenen Schlachthof. Überdies hat Zürich einen landwirtschaftlichen Gutsbetrieb, Winterthur einen Motorwagen- und einen Motorwalzenbetrieb sowie zwei Gärtnereien.

Die Landmaschinen-Betriebe

Die zürcherische, wie ja auch die schweizerische Landwirtschaft, besteht vorwiegend aus mittleren und kleinen Betrieben. Es ist daher für den Bauern oft nicht tragbar, eigene teure Maschinen anzuschaffen, die er nur während einer beschränkten Zeit verwenden kann. Mehrere Gemeinden mit vorwiegend bäuerlichem Charakter haben deshalb solche landwirtschaftliche Maschinen selbst angeschafft und stellen sie den Landwirten mietweise zur Verfügung. Die 20 in unserer Statistik ausgewiesenen Betriebe besitzen 18 Dreschmaschinen, 17 Sägen oder Fräsen und einige weitere Landmaschinen. Nicht in die Untersuchung einbezogen wurden drei unselbständige landwirtschaftliche Maschinenbetriebe, die dem Elektrizitätswerk der betreffenden Gemeinde unterstellt sind und auch in dessen Rechnung ausgewiesen werden.

Die Kieswerke

Wie wir in der Einleitung festgestellt haben, fallen für unsere Untersuchung alle jene kleineren Kiesgruben, die gewöhnlich nur dem Eigenbedarf der Gemeinden dienen, außer Betracht. Sie beschränkt sich auf die eigentlichen Kieswerke, von denen im ganzen Kanton sieben gezählt wurden. Sechs davon beuteten vor allem Sand, Kies, Schotter und Geröll aus, wobei im Jahre 1945 schätzungsweise insgesamt 28 000 m³ Material gewonnen wurden. Eine besondere Stellung hat das Quarzwerk der Gemeinde Benken inne, das im Jahr 1945 nicht weniger als 9500 Tonnen Quarzsand förderte.

¹ Das Kieswerk Winterthur nicht mitgerechnet

Drittes Kapitel

Die Betriebe in wirtschaftlicher Hinsicht

Allgemeines

Bevor wir auf die wirtschaftlichen Ergebnisse näher eintreten, seien einleitend noch ein paar Bemerkungen über die verwaltungsrechtliche Stellung der Gemeindebetriebe angebracht. Je nach der Stärke der Bindung an die Verwaltung werden im allgemeinen vier Arten von öffentlichen Unternehmungen unterschieden: die unselbständige öffentliche Unternehmung, die selbständige öffentliche Unternehmung, die öffentliche Unternehmung in privatrechtlicher Form und schließlich die gemischtwirtschaftliche Unternehmung¹. Die einzelnen Arten unterscheiden sich nicht nur in rechtlicher, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Dies äußert sich vor allem in der Betriebsgebarung, die von zwei Hauptmotiven gegensätzlicher Natur beherrscht wird. Einerseits gebieten sozialpolitische Grundsätze, daß der Betrieb die Bedürfnisse der Bevölkerung möglichst billig befriedige, andererseits fordern fiskalpolitische Gesichtspunkte vom Betrieb möglichst hohe Leistungen an den Fiskus.

Alle in dieser Arbeit untersuchten Werke gehören zu den unselbständigen oder den selbständigen öffentlichen Unternehmungen; die beiden andern Arten sind (den Ausführungen in unserer Einleitung gemäß) nicht vertreten. Hinsichtlich ihrer Betriebsgebarung ist in der zürcherischen Gesetzgebung nichts weiter stipuliert, als daß Reinerträge an die Gemeinde abzuliefern sind (womit allerdings nicht gesagt ist, daß solche überhaupt angestrebt werden müssen); umgekehrt müssen allfällige Defizite von der Gemeinde gedeckt werden². Immerhin fordert das Gemeindegesetz von 1926 in § 129 als Regel die wirtschaftliche Selbsterhaltung der «produktiven Unternehmungen»:

Ausgaben für produktive Unternehmungen sollen aus den Betriebsergebnissen verzinst und der Natur der Unternehmung entsprechend amortisiert werden.

Ausnahmen sind nur zulässig, wenn das allgemeine Interesse den Betrieb der öffentlichen Unternehmung erfordert, ihre vollständige Verzinsung und Amortisation aber die Erhebung übermäßig hoher Gebühren notwendig machen würden.

Gemeinden, die für produktive Unternehmungen Aufwendungen gemacht haben, die sich aus dem Ertrag dieser Unternehmungen nicht verzinsen und planmäßig amortisieren lassen, haben den entsprechenden Ausfall durch jährliche Beiträge aus den laufenden Einnahmen der Gemeinde zu decken.

¹ Saitzew, Die öffentliche Unternehmung in der Gegenwart, Tübingen 1930.

² Vorschriften betreffend die Verwaltung und die Rechnungsstellung über gewerbliche Gemeindebetriebe und Gemeindewaldungen vom 23. September 1915, §§ 6 und 7.

Demnach steht es bei den Gemeinden, ob sie das faktische Monopol ihrer Unternehmungen für ihren Fiskus ausnützen wollen oder nicht. Die fiskalische Auswertung eines Betriebes ist ja nicht eine Frage des Grundsatzes, sondern der Zweckmäßigkeit¹. Je nach Betriebsart sind denn auch die Gemeinden ganz verschiedene Wege gegangen. Dies werden uns die Ergebnisse mit aller Deutlichkeit zeigen.

Indessen seien zunächst noch einige Angaben über die Rechnungslegung der Gemeindeunternehmungen vorausgeschickt. Die einschlägigen Bestimmungen finden sich in den Vorschriften über die Verwaltung und die Rechnungsstellung der gewerblichen Gemeindebetriebe und Gemeindewaldungen vom 23. September 1915. Diese Vorschriften, die zum Teil in das Gemeindegesetz von 1926 übernommen wurden, sollen die Gemeinden zu einer gesunden Finanzwirtschaft veranlassen und die Einheitlichkeit der Rechnungen gewährleisten². In § 129 des Gemeindegesetzes wird denn auch eine besondere Rechnung der produktiven Unternehmungen nach einem von der Direktion des Innern festgesetzten oder genehmigten Formular verlangt. Diese Rechnungen bilden eine Beilage zur Gemeindegutsrechnung und sind damit von der Rechnungsprüfungskommission zu prüfen, von der Gemeindeversammlung zu verabschieden und dem Bezirksrat zur Genehmigung vorzulegen. Das Verhältnis der Unternehmungsrechnung zur Gemeindegutsrechnung wird in § 9 der Vorschriften präzisiert. Danach sind die Passiven als Schuldverpflichtungen der Gemeinde in die ordentliche Gutsrechnung aufzunehmen, von der Gemeinde gemachte Einlagen dagegen als «Guthaben an die Unternehmung» unter die Aktiven in die Gemeindegutsrechnung einzustellen.

Die Unternehmungsrechnung selbst zerfällt in drei Hauptteile, nämlich in die Baurechnung, die Betriebsrechnung und die sogenannte Abrechnung. Die Baurechnung umfaßt die Einnahmen und Ausgaben für Bau, Änderung und Erweiterung der Anlagen. Hier sind alle Aufwendungen zu buchen, die nicht schon im gleichen Jahre abgeschrieben werden, also z. B. für Landerwerb, Gebäudekäufe, Maschinenanschaffungen und Erweiterungsbauten. In der Betriebsrechnung sodann werden nicht nur Erträge und Aufwendungen ausgesprochen betrieblicher Art verbucht, sondern auch Finanzkosten, wie Verzinsung des Anlagekapitals und Abschreibungen. Einzig die Städte und eine kleine Anzahl Landgemeinden führen eine eigentliche Betriebsrechnung und daneben eine Gewinn- und Verlustrechnung. Um für unsere Unternehmung eine einheitliche Grundlage zu erhalten, wurden diese Betriebsrechnungen im engern Sinne so ergänzt, daß sie dem Formular der Direktion des Innern ent-

¹ Grimm, Wirtschaftlichkeit kommunaler Betriebe, Bern 1925, Seite 62.

² Bickel, Betrachtungen zum Gemeinderechnungswesen im Kanton Zürich, Festgabe für Otto Juzi, Zürich 1946, Seite 135.

sprechen. Der dritte Teil der Unternehmungsrechnung schließlich, die sogenannte Abrechnung, gibt zunächst Aufschluß über die Verwendung des Einnahmenüberschusses bzw. die Deckung des Ausgabenüberschusses; ferner enthält sie eine Berechnung des Buchwertes der Anlagen und sodann den Vermögensausweis, das heißt die Bilanz. Im übrigen fordern die Vorschriften noch eine jährliche Übersicht über Baukosten, Amortisation und Bauschuld. Der Vollständigkeit halber sei schließlich erwähnt, daß für die Straßenbahnen die Vorschriften des Bundesgesetzes betreffend das Rechnungswesen der Eisenbahnen gelten.

In den Anhangtabellen auf den Seiten 90 bis 109 sind die wichtigsten betriebswirtschaftlichen Ergebnisse der einzelnen Gemeindebetriebe festgehalten. Sie orientieren über die Höhe der Einnahmen und Ausgaben in der Betriebsrechnung, über die Verwendung des Einnahmen- bzw. die Deckung des Ausgabenüberschusses und über die Vermögenslage der Gemeindebetriebe. Angaben über die Baurechnung wurden nicht in die Anhangtabellen aufgenommen, wohl aber eine Übersicht über die aufgelaufenen Baukosten und deren Amortisation.

Die Vermögensrechnung

Aktiven

An den Anfang der Betrachtungen, die sich auf einige zusammenfassende Übersichten beschränken müssen, sei die Vermögensrechnung gestellt. Nachstehend sind zunächst die Aktiven der einzelnen Betriebsarten nach Hauptgebieten aufgegliedert.

Die Aktiven der Gemeindebetriebe Ende 1945

Beträge in 1000 Franken

Betriebsarten	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Zusammen
Wasserversorgungen	8 814	1 631	8 244	18 689
Gasversorgungen	10 163	1 618	1 409	13 190
Elektrizitätsversorgungen . .	78 259	4 616	4 908	87 783
Städtische Verkehrsbetriebe .	76 246	1 829	.	78 075
Andere städtische Betriebe ¹	4 255	2 415	.	6 670
Landwirtschaftliche Maschinen	.	.	64	64
Kieswerke ²	.	.	48	48
Zusammen	177 737	12 109	14 673	204 519

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Von den insgesamt 205 Millionen Franken Aktiven, die die Gemeindebetriebe des Kantons Zürich 1945 auswiesen, entfielen über zwei Fünftel auf die Elektrizitätswerke und nicht viel weniger auf die städtischen Verkehrs-

betriebe. Mit 19 Millionen Franken, also nicht ganz einem Zehntel, folgten in weitem Abstand die Wasserversorgungen und mit 13 Millionen Franken die Gasversorgungen. In den Landgemeinden allein wiesen allerdings die Wasserversorgungen den größten Betrag aus, während die Elektrizitätswerke erst an zweiter Stelle standen.

Bemerkenswerter als die Unterschiede in dieser Rangfolge ist indessen das erdrückende Übergewicht der Städte, entfielen doch mehr als neun Zehntel aller Aktiven auf Betriebe in Zürich und Winterthur. Die Zürcher Verkehrsbetriebe allein waren 1945 mit 76 Millionen Franken Aktiven vertreten. Mit 78 Millionen Franken fiel das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich ebenfalls sehr stark ins Gewicht; begreiflich, verfügt es doch nicht nur über eine Verteilanlage, sondern auch über ausgedehnte Produktionswerke. Ähnlich liegen übrigens die Verhältnisse bei den Gasversorgungsanlagen. Auch hier entfiel der Löwenanteil auf das zürcherische Werk, das ja nicht nur das ganze Stadtgebiet, sondern noch eine ganze Reihe von Gaswerken der Landgemeinden versorgt, die deshalb keiner eigenen Produktionseinrichtungen bedürfen.

Um etwas tiefer in die Verhältnisse einzudringen, ist in den Anhangtabellen außer der Gesamtsumme der Aktiven auch noch der Buchwert der Anlagen festgehalten. Wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, bildete er bei allen Betriebsarten den weitaus wichtigsten Aktivposten.

Der Buchwert der Anlagen der Gemeindebetriebe Ende 1945

Betriebsarten	Zürich	Winter- thur	Land- gemeinden	Zu- sammen
		In 1000 Franken		
Wasserversorgungen	7 644	1 465	7 701	16 810
Gasversorgungen	9 157	1 090	825	11 072
Elektrizitätsversorgungen . .	74 388	3 855	2 533	80 776
Städtische Verkehrsbetriebe .	71 988	1 736	.	73 724
Andere städtische Betriebe ¹ .	3 779	2 365	.	6 144
Landwirtschaftliche Maschinen	.	.	60	60
Kieswerke ²	.	.	35	35
Zusammen	166 956	10 511	11 154	188 621

In Prozenten der Aktiven

Wasserversorgungen	87	90	93	90
Gasversorgungen	90	67	59	84
Elektrizitätsversorgungen . .	95	84	52	92
Städtische Verkehrsbetriebe .	94	95	.	94
Andere städtische Betriebe ¹ .	89	98	.	92
Landwirtschaftliche Maschinen	.	.	94	94
Kieswerke ²	.	.	73	73
Zusammen	94	87	76	92

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Danach standen die Anlagen der zürcherischen Gemeindebetriebe Ende 1945 mit nicht weniger als 188 Millionen Franken zu Buch. Das Anlagevermögen machte somit durchschnittlich über neun Zehntel der gesamten Aktiven aus. In den Landgemeinden betrug der Anteil allerdings nur 76 Prozent gegenüber 94 Prozent in Zürich, und auch zwischen den einzelnen Betriebsarten bestanden zum Teil beträchtliche Unterschiede. Wie bei den Gesamtaktiven entfielen auch beim Anlagevermögen über zwei Fünftel auf die Elektrizitätswerke und nicht viel weniger auf die städtischen Verkehrsbetriebe. Indessen darf bei einem Vergleich nicht übersehen werden, daß die Höhe der Anlagewerte bei weitem nicht immer dem Umfang der Anlagen entspricht. Denn je nach ihrem Alter sind die Anlagen mehr oder weniger stark amortisiert. Wird zudem eine übermäßige Abschreibungspolitik betrieben, so sinkt der Buchwert stark unter den effektiven Wert der Anlage¹. In den Buchwerten der gewerblichen Unternehmungen können somit erhebliche stille Reserven verborgen sein. Dies zeigt sich auch darin, daß von den insgesamt 285 Unternehmungen nur noch 191 überhaupt einen Buchwert ausweisen, nämlich 116 Wasserversorgungen, 11 Gaswerke, 19 Elektrizitätswerke und 7 Verkehrsbetriebe. Dabei hatten 18 Unternehmungen in ihrer Bilanz die Anlagen nur noch pro memoria eingesetzt; auch diese Anlagen sind also praktisch vollständig abgeschrieben.

Ein etwas weniger verzerrtes Bild über die Größe der Anlagen gibt die Summe aller bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt aufgelaufenen Baukosten. Störend wirkt hier jedoch, daß eine ganze Reihe von Gemeinden, die ihre Anlagen bereits einmal vollständig abgeschrieben hatten, die entsprechenden Zahlen nicht mehr nachführen und bei Neubauten nur die seither verausgabten Beträge einsetzen. Wir verzichten denn auch darauf, an dieser Stelle auf die aufgelaufenen Baukosten näher einzutreten, und verweisen den Leser mit den erwähnten Vorbehalten auf den Tabellenteil.

Passiven

Ähnlich wie bei den Aktiven überragt auch bei den Passiven ein einziger Posten alle übrigen an Bedeutung. Es ist dies die Schuld an das Gemeindegut. In den von der Direktion des Innern vorgeschriebenen Formularen wird sie als Bauschuld bezeichnet, obschon neben den eigentlichen Baukapitaleinlagen

¹ Eine solche Politik ermöglicht es den Gemeinden, in Zeiten rückläufiger Einnahmen oder steigender Ausgaben die Quote der Abschreibungen erheblich herabzusetzen und auf diese Weise eine allzustarke Anspannung der Steuerschraube zu verhindern. Vgl. Bickel, Betrachtungen zum Gemeinderechnungswesen im Kanton Zürich, Festgabe für Otto Jüzi, 1946, Seite 153.

oft noch andere, allerdings nur kleine Guthaben der Gemeinde enthalten sind¹. Diese Schuld stellt das Dotationskapital der Unternehmung dar. Da es sich bei allen von uns untersuchten Werken um öffentlich-rechtliche Gebilde handelt, kann dieses Kapital durch Betriebserträge getilgt werden, eine Besonderheit, die sich bei privatrechtlichen Unternehmungsformen nicht findet². Aus diesem Grunde ändert sich die Schuld von Jahr zu Jahr. Die nachfolgende Übersicht zeigt ihren Stand Ende 1945.

Die Schulden der Gemeindebetriebe an die Gemeindegüter Ende 1945

Beträge in 1000 Franken

Betriebsarten	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Zusammen
Wasserversorgungen	8 815	1 631	7 713	18 159
Gasversorgungen	10 163	1 618	898	12 679
Elektrizitätsversorgungen . .	78 153	4 616	3 511	86 280
Städtische Verkehrsbetriebe .	29 428	1 829	—	31 257
Andere städtische Betriebe ¹ .	4 246	2 415	—	6 661
Landwirtschaftliche Maschinen	—	—	64	64
Kieswerke ²	—	—	48	48
Zusammen	130 805	12 109	12 234	155 148

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Die gewerblichen kommunalen Unternehmungen schuldeten den Gemeinden somit insgesamt 155 Millionen Franken. An dieser Schuld waren die Elektrizitätswerke mit mehr als der Hälfte beteiligt. Ein weiteres Fünftel entfiel auf die städtischen Verkehrsbetriebe. Die Wasserversorgungen wiederum beanspruchten mit 18 Millionen Franken etwas mehr als ein Neuntel des von den Gemeinden in eigenen Betrieben investierten Kapitals. Wie schon bei den Aktiven, zeigt die regionale Betrachtung auch bei den Schulden ein erdrückendes Übergewicht der Städte, auf die über neun Zehntel der gesamten Schuld entfielen.

Reserven

Nach § 6 der Vorschriften von 1915 sind die Gemeinden verpflichtet, für ihre Betriebe Reserven zu äufnen. Die Reserven sind von der Gemeindegutsverwaltung in der ordentlichen Rechnung als neue Passiven aufzunehmen; sie müssen zinstragend angelegt und die Zinsen wiederum dem Reservefonds

¹ So können beispielsweise in den Kassenbeständen Beträge enthalten sein, die an die Gemeindekasse abzuliefern sind; der Gegenposten auf der Passivseite ist unter dem Titel Schuld an das Gemeindegut verbucht.

² Graf, Die städtischen Elektrizitätswerke in ihrer Bedeutung für den kommunalen Finanzhaushalt, Zürcher Diss. 1946, Seite 61.

gutgeschrieben werden. Vom Standpunkt der Unternehmung aus gesehen, bilden die Reservefonds dagegen ein Guthaben bei der Gemeindekasse, das aber nicht in der Bilanz des Unternehmens erscheint¹.

In der nachstehenden Übersicht sind die von den einzelnen Betriebsarten geäußneten offenen Reserven zusammengestellt. Wie erwähnt, können die Unternehmungen neben diesen offenen Reserven durch erhöhte Abschreibungen auch stille Reserven äufnen².

Die Reserven der Gemeindebetriebe Ende 1945

Beträge in 1000 Franken

Betriebsarten	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Zusammen
Wasserversorgungen	—	725	1 825	2 550
Gasversorgungen	828	139	983	1 950
Elektrizitätsversorgungen . .	15 794	919	1 996	18 709
Städtische Verkehrsbetriebe .	9 945	87	—	10 032
Andere städtische Betriebe ¹	151	94	—	245
Landwirtschaftliche Maschinen	—	—	25	25
Kieswerke ²	—	—	105	105
Zusammen	26 718	1 964	4 934	33 616

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Danach beliefen sich die Reserven aller Gemeindebetriebe auf 33,6 Millionen Franken. Über die Hälfte davon entfielen auf die Elektrizitätswerke und nicht viel weniger als ein Drittel auf die städtischen Verkehrsbetriebe, während alle übrigen Betriebsarten zusammengenommen nur 15 Prozent besaßen. Das Übergewicht der stadtzürcherischen Betriebe tritt auch hier recht deutlich in Erscheinung, verfügten diese doch über mehr als vier Fünftel aller Reserven.

Die Betriebsrechnung

Betriebseinnahmen

Die Rechnungslegung der Gemeindebetriebe im Kanton Zürich erfolgt nach dem Bruttoprinzip. Bei der Betrachtung der Einnahmen ist deshalb stets im Auge zu behalten, daß einzelnen Posten erhebliche Gegenposten auf der Ausgabenseite gegenüberstehen. Die Betriebseinnahmen umfassen außer dem Entgelt für die gebotenen Leistungen (Wasserzinsen, Erlös aus dem Ver-

¹ Dies gilt freilich nicht für alle Gemeinden, sind doch einige von ihnen so vorgegangen, daß sie die Reservefonds in die Passiven der Unternehmung eingestellt haben, was zu einer Verminderung ihres Guthabens führte.

² Vgl. unsere Ausführungen auf Seite 51.

kauf von Gas und Nebenprodukten, Stromlieferungsgebühren, Fahrtaxen usw.) auch Einkünfte aus dem Installationsgeschäft, ferner Zählermiete, Anschlußgebühren, Liegenschaftenerträge sowie den allfälligen Saldo vortrag. Dagegen wurden Zuschüsse der Gemeinden zur Deckung von Betriebsdefiziten (die nach dem amtlichen Formular ebenfalls unter den Einnahmen erscheinen) für unsere Statistik aus der Betriebsrechnung ausgeschieden und in die Abrechnung eingestellt.

Über die Höhe der Betriebseinnahmen der 285 Gemeindebetriebe gibt die nachstehende Übersicht Aufschluß.

Die Betriebseinnahmen der Gemeindebetriebe 1945

Beträge in 1000 Franken

Betriebsarten	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Zusammen
Wasserversorgungen	7 186	1 441	3 266	11 893
Gasversorgungen	14 441	2 104	2 525	19 070
Elektrizitätsversorgungen . . .	44 043	7 074	11 977	63 094
Städtische Verkehrsbetriebe . .	26 966	1 128	—	28 094
Andere städtische Betriebe ¹ . .	5 595	612	—	6 207
Landwirtschaftliche Maschinen	—	—	98	98
Kieswerke ²	—	—	380	380
Zusammen	98 231	12 359	18 246	128 836

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Von den insgesamt 129 Millionen Franken Einnahmen, die die Gemeindebetriebe 1945 aufwiesen, rührte somit nicht viel weniger als die Hälfte von den Elektrizitätswerken her und ein weiteres Viertel von den städtischen Verkehrsbetrieben. Die Gasversorgungen nahmen 19 und die Wasserwerke 12 Millionen Franken ein. Im übrigen bestätigt ein örtlicher Vergleich auch hier wieder das Übergewicht der Stadt Zürich, auf deren Betriebe nicht weniger als drei Viertel aller Einnahmen entfielen.

Nach diesem summarischen Überblick über die gesamten Betriebseinnahmen seien nunmehr die Einkünfte der einzelnen Betriebsarten noch etwas eingehender betrachtet. Über die Einnahmen der Wasserversorgungen orientiert die folgende, der Anhangtabelle 14 entnommene Zusammenstellung.

Die Betriebseinnahmen der Wasserversorgungen 1945

Beträge in 1000 Franken

Art der Einnahmen	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Zusammen
Wasserlieferungsgebühren . . .	5 040	1 021	2 865	8 926
Erlös für Installationen	1 795	390	177	2 362
Übrige Einnahmen	351	30	224	605
Zusammen	7 186	1 441	3 266	11 893

Nicht weniger als drei Viertel der Einnahmen aller Wasserversorgungen stammten aus den Gebühren für die Lieferung von Wasser an Private und an die öffentliche Verwaltung. Die Wasserzinsen, die die Gemeinden für Feuerlöschwasser, Straßenbesprengung usw. zu entrichten haben, fallen, verglichen mit jenen der Privaten, kaum ins Gewicht. Dies rührt – von der viel kleineren «Abonnentenzahl» abgesehen – davon her, daß manchenorts die Wasserlieferung an die Gemeinde überhaupt nicht oder nur zu reduzierten Taxen verrechnet wird. Diese Lösung ist ja auch ausdrücklich in den Vorschriften von 1915 vorgesehen, «vorausgesetzt, daß die finanziellen Ergebnisse dies gestatten». Im übrigen sind auch die Wasserlieferungsgebühren der privaten Abnehmer nicht vollständig in den Betriebseinnahmen enthalten, ist es doch in einigen wenigen Gemeinden noch möglich, an Stelle des jährlich zu entrichtenden Wasserzinses eine kapitalisierte Loskaufssumme zu bezahlen, die in der Baurechnung verbucht wird. Die zweitgrößte Einnahmequelle der Wasserversorgungen bildeten die Installationsabteilungen. Doch darf nicht übersehen werden, daß ihnen auf der Ausgabenseite erhebliche Kosten für die Anschaffung der Installationseinrichtungen gegenüberstanden. Von Bedeutung waren die Installationseinnahmen nur in den Städten Zürich und Winterthur, wo sie mit rund einem Viertel an den gesamten Einkünften beteiligt waren gegenüber einem Zwanzigstel in den Landgemeinden. Dies erklärt sich daraus, daß die Städte ihre Installationsabteilungen weitgehend ausgebaut haben, während die meisten Landgemeinden auf den Betrieb einer solchen überhaupt verzichten.

Die Einnahmen der Gasversorgungen beliefen sich im Jahre 1945 auf 19 Millionen Franken. Wie sie sich auf die einzelnen Posten verteilen, zeigt die nachstehende Übersicht.

Die Betriebseinnahmen der Gasversorgungen 1945

Art der Einnahmen	Beträge in 1000 Franken			
	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Zusammen
Gasverkauf	10 036	1 040	1 780	12 856
Verkauf von Nebenprodukten .	3 715	494	263	4 472
Erlös für Installationen	412	390	200	1 002
Übrige Einnahmen	278	180	282	740
Zusammen	14 441	2 104	2 525	19 070

Wie nicht anders zu erwarten war, bildete der Gasverkauf die wichtigste Einnahmequelle. In der Stadt Zürich und den Landgemeinden stammten rund sieben Zehntel aller Einkünfte aus dem Gasverkauf, in Winterthur freilich nur ungefähr die Hälfte. Nicht unbedeutend war sodann der Erlös aus dem Verkauf von Nebenprodukten (Koks, Holzkohle, Teer, Benzol) – eine Einnahme,

die allerdings nur bei den produzierenden Werken vorkommt. Daraus erklärt sich auch, daß in den beiden Städten rund ein Viertel aller Einkünfte auf diesen Posten entfielen, in den Landgemeinden dagegen nur ein Zehntel.

Die detaillierten Einnahmen der Elektrizitätsversorgungen sind in der nachstehenden Übersicht zusammengestellt.

Die Betriebseinnahmen der Elektrizitätsversorgungen 1945

Art der Einnahmen	Beträge in 1000 Franken			
	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Zusammen
Energieverkauf	39 522	5 925	8 135	53 582
Erlös für Installationen . . .	1 852	979	3 174	6 005
Übrige Einnahmen	2 669	170	668	3 507
Zusammen	44 043	7 074	11 977	63 094

Die Einnahmen aus Stromlieferungsgebühren machten durchschnittlich 85 Prozent aller Betriebseinnahmen aus. Bei keiner andern Betriebsart war der Anteil der Einnahmen aus der Versorgung von Konsumenten so hoch wie hier. Diese Feststellung gilt freilich nur für die beiden Städte (und damit auch für den Kanton als Ganzes), nicht aber für die Landgemeinden; denn hier betrugen die Stromlieferungsgebühren nur 68 Prozent. Auffallend hoch waren auf dem Lande dagegen die Einnahmen aus den Installationsabteilungen, belief sich doch ihr Anteil an den Gesamteinkünften auf über ein Viertel gegenüber einem Siebentel in Winterthur und nur einem Fünfundzwanzigstel in der Stadt Zürich. Dies liegt zum Teil daran, daß in einzelnen Gemeinden in diesem Posten unausgeschieden auch die Einnahmen aus der Vermietung landwirtschaftlicher Maschinen enthalten sind. Im übrigen sei nochmals darauf hingewiesen, daß den Installationseinnahmen auf der Ausgabenseite erhebliche Beträge für die Anschaffung der Installationsgegenstände (Herde, Öfen usw.) gegenüberstehen.

Wie die Anhangtabelle 10 zeigt, erreichten die Einnahmen der städtischen Verkehrsbetriebe die Höhe von 28 Millionen Franken. Nicht viel weniger als 27 Millionen Franken stammten dabei von den stadtzürcherischen Betrieben, an denen die Straßenbahn mit über neun Zehnteln beteiligt war. Bei den Winterthurer Verkehrsbetrieben, die etwas über eine Million Franken einnahmen, war das Übergewicht der Straßenbahn bei weitem nicht so stark, doch steuerte sie auch hier über die Hälfte aller Einnahmen bei.

Die Betriebseinnahmen der andern städtischen Betriebe sind in Anhangtabelle 11 festgehalten. Sie beliefen sich in Zürich auf 5,6 und in Winterthur auf 0,6 Millionen Franken. Da wie dort wiesen die Kehrriktabfuhrbetriebe die höchsten Einnahmen auf, gefolgt von den Schlachthöfen. Die Motor-

wagen- und Walzenbetriebe der Stadt Winterthur führten im Jahre 1945 wegen Treibstoffknappheit keine Aufträge für Dritte aus und dienten somit nur der Stadtverwaltung selbst.

Die landwirtschaftlichen Maschinenbetriebe brachten nach Anhangtabelle 12 brutto nahezu 100 000 Franken ein. Über vier Fünftel stammten aus Gebühren für die Benützung der Maschinen.

Was schließlich die Einnahmen der Kiesgrubenbetriebe anbelangt, so beliefen sie sich ohne das bereits bei den städtischen Betrieben mitgezählte Kieswerk Winterthur auf 380 000 Franken, von denen drei Viertel aus dem Verkauf von Kies resultierte. Ein weiteres Fünftel stammte von Nebenleistungen wie zum Beispiel Kiestransporten.

Betriebsausgaben

Die Betriebsausgaben der Gemeindebetriebe umfassen, wie gesagt, nicht nur die Kosten für die Verwaltung, den Strom-, Wasser- und Gasbezug, den Unterhalt der Anlagen und die Aufwendungen der Installationsabteilungen, sondern sämtliche Ausgaben außer den Bauausgaben – also neben den eigentlichen Betriebsausgaben auch die Kosten für die Verzinsung des Anlagekapitals und die Abschreibungen.

Die gesamten Betriebsausgaben aller Gemeindeunternehmen beliefen sich im Jahre 1945 auf 106 Millionen Franken. Die einzelnen Betriebsarten waren daran wie folgt beteiligt:

Die Betriebsausgaben der Gemeindebetriebe nach Gebieten 1945

Beträge in 1000 Franken

Betriebsarten	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Zusammen
Wasserversorgungen	5 538	996	2 691	9 225
Gasversorgungen	16 194	2 165	2 755	21 114
Elektrizitätsversorgungen . .	29 011	5 950	10 504	45 465
Städtische Verkehrsbetriebe .	22 179	1 422	—	23 601
Andere städtische Betriebe ¹ .	5 926	655	—	6 581
Landwirtschaftliche Maschinen	—	—	88	88
Kieswerke ²	—	—	315	315
Zusammen	78 848	11 188	16 353	106 389

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Die Anteile der einzelnen Betriebsarten und der drei Hauptgebiete an den Ausgaben sind somit im wesentlichen dieselben wie bei den Einnahmen. Wir verzichten deshalb darauf, anhand der Betriebsausgaben noch einmal die Bedeutung der verschiedenen Betriebsarten zu untersuchen, und wenden uns nunmehr der Besprechung der Ausgaben im einzelnen zu.

An den Betriebsausgaben der Wasserversorgungen waren die wichtigsten Ausgabengruppen wie folgt vertreten.

Die Betriebsausgaben der Wasserversorgungen 1945

Art der Ausgaben	Zürich	Winter- thur	Land- gemeinden	Zu- sammen
In 1000 Franken				
Verwaltung	756	135	212	1 103
Pumpen	407	58	411	876
Installationen	1 877	385	167	2 429
Anlageunterhalt . . .	1 280	163	466	1 909
Verzinsung	428	67	314	809
Abschreibung	735	188	932	1 855
Übrige Ausgaben . .	55	0	189	244
Zusammen	5 538	996	2 691	9 225
In Prozenten				
Verwaltung	14	13	8	12
Pumpen	7	6	15	9
Installationen	34	39	6	26
Anlageunterhalt . . .	23	16	17	21
Verzinsung	8	7	12	9
Abschreibung	13	19	35	20
Übrige Ausgaben . .	1	0	7	3
Zusammen	100	100	100	100

Nicht weniger als ein Viertel der Ausgaben aller Wasserversorgungen gingen auf das Konto der Installationsabteilung. In Zürich machte die Quote sogar ein Drittel und in Winterthur nahezu zwei Fünftel aus. Den zweitgrößten Betrag erforderte der Unterhalt der Anlagen, der mit einem Anteil von einem Fünftel zu Buch stand. Die Verwaltungskosten beanspruchten im Durchschnitt aller Betriebe 12 Prozent der Betriebsausgaben. Daß ihnen in den beiden Städten mehr Gewicht zukam als in den Landgemeinden, ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Lande die Verwaltung vielfach nebenamtlich besorgt wird. Die städtischen Betriebe verlangen wegen ihrer größeren Ausdehnung eine viel umfassendere Organisation, was trotz Rationalisierung die Verwaltungskosten, und zwar namentlich die Personalkosten, nach oben treibt. Nicht inbegriffen sind unter den Verwaltungskosten die Besoldungen der Wassermeister; sie wurden zusammen mit den Aufwendungen für den Betrieb der Pumpwerke verbucht. Unter diesen Titel fallen auf dem Lande nicht weniger als 15 Prozent aller Ausgaben, in den Städten nur 6 bis 7 Prozent. Sehr verschieden war auch die Bedeutung der Kapitalkosten in den drei Hauptgebieten. So betrugen in Zürich die Kosten für die Verzinsung des Anlagekapitals und für die Abschreibungen ein Fünftel, in Winterthur ein Viertel und in den Landgemeinden fast die Hälfte aller Ausgaben.

Wie sich die Betriebsausgaben der Gasversorgungen auf die einzelnen Aufwandgruppen verteilen, zeigt die folgende Übersicht.

Die Betriebsausgaben der Gasversorgungen 1945

Art der Ausgaben	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Zusammen
In 1000 Franken				
Verwaltung	2 713	513	383	3 609
Vergasungsmaterial ¹ . .	7 838	817	1 577	10 232
Installationen	559	385	126	1 070
Anlageunterhalt	567	168	232	967
Verzinsung	416	57	34	507
Abschreibung	1 110	—	27	1 137
Übrige Ausgaben	2 991	225	376	3 592
Zusammen	16 194	2 165	2 755	21 114
In Prozenten				
Verwaltung	17	24	14	17
Vergasungsmaterial ¹ . .	48	37	57	49
Installationen	3	18	5	5
Anlageunterhalt	4	8	8	5
Verzinsung	3	3	1	2
Abschreibung	7	—	1	5
Übrige Ausgaben	18	10	14	17
Zusammen	100	100	100	100

¹ Bei nicht selbst produzierenden Werken Kauf von Gas

Bei den Gasversorgungen bildeten die Aufwendungen für die Beschaffung von Vergasungsmaterial bzw. für den Ankauf von Gas den wichtigsten Ausgabenposten. Sie beliefen sich im Kantonstotal auf knapp die Hälfte aller Betriebsausgaben. In den Landgemeinden allein machten sie sogar nahezu drei Fünftel aus. Als zweitgrößter Betrag standen die Kosten für die Verwaltung zu Buche. Wie bei den Wasserversorgungen, kommt ihnen auch bei den Gaswerken in den beiden Städten größeres Gewicht zu als auf dem Lande. Immerhin sind die Unterschiede nicht so groß wie bei den Wasserversorgungen. Auffallend niedrig waren bei den Gasversorgungen die Quoten für Verzinsung und Abschreibung, was mit der weit fortgeschrittenen Amortisation der Anlagekapitalien zusammenhängt.

Was sodann die Betriebsausgaben der Elektrizitätsversorgungen anbelangt, so sind sie in der Übersicht auf Seite 49 zusammengestellt. Wie bereits im technischen Teil dieser Arbeit erwähnt worden ist, verfügt das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich als einziges Werk über eigene Produktionsanlagen. Alle übrigen kommunalen Versorgungen beziehen ihren Strom sozusagen ausschließlich vom Elektrizitätswerk des Kantons Zürich. Diese Besonderheit kommt auch in der Betriebsrechnung zum Ausdruck. So war der

Anteil der Kosten für den Strombezug in Winterthur und den Landgemeinden wesentlich höher als in Zürich, weil in der Rechnung des stadtzürcherischen Werkes nur die Stromlieferungen aus Gemeinschaftswerken (Oberhasli und Wägital) und Fremdbetrieben verrechnet werden, während die Kosten der Eigenproduktion hier nicht in Erscheinung treten. Wohl aber äußert sich die weitgehende Selbstversorgung der Stadt Zürich in dem bedeutend höhern Anlageunterhalt, in den größeren Ausgaben für Verzinsung und Abschreibung sowie bis zu einem gewissen Grade auch in den höhern Verwaltungsspesen.

Die Betriebsausgaben der Elektrizitätsversorgungen 1945

Art der Ausgaben	Zürich	Winter- thur	Land- gemeinden	Zu- sammen
In 1000 Franken				
Verwaltung	3 780	414	659	4 853
Strombezug	8 402	3 024	4 347	15 773
Installationen	1 780	958	2 929	5 667
Anlageunterhalt	4 475	209	776	5 460
Verzinsung	2 496	185	116	2 797
Abschreibung	6 589	603	1 057	8 249
Übrige Ausgaben	1 489	557	620	2 666
Zusammen	29 011	5 950	10 504	45 465
In Prozenten				
Verwaltung	13	7	6	11
Strombezug	29	51	41	35
Installationen	6	16	28	12
Anlageunterhalt	15	4	8	12
Verzinsung	9	3	1	6
Abschreibung	23	10	10	18
Übrige Ausgaben	5	9	6	6
Zusammen	100	100	100	100

Bei der Betrachtung der Ausgaben der übrigen Betriebsarten halten wir lediglich die Betriebsausgaben i. e. S. und die Kapitalkosten auseinander. Was zunächst die städtischen Verkehrsbetriebe betrifft, so ergibt sich folgendes Bild.

Die Betriebsausgaben der städtischen Verkehrsbetriebe 1945

Beträge in 1000 Franken			
Art der Ausgaben	Zürich	Winter- thur	Zu- sammen
Betriebsausgaben i. e. S.	20 328	1 088	21 416
Verzinsung	1 321	92	1 413
Abschreibung	530	242	772
Zusammen	22 179	1 422	23 601

Danach machten die Betriebsausgaben i. e. S., also die Kosten für Verwaltung und Unterhalt der Anlagen, für Besoldungen des Betriebspersonals

usw., bei den Verkehrsbetrieben der Stadt Zürich nicht weniger als neun Zehntel aller Ausgaben aus, gegenüber rund drei Vierteln in Winterthur. Umgekehrt fielen hier die Abschreibungen bedeutend mehr ins Gewicht, was sich vor allem daraus erklärt, daß die Straßenbahn Winterthur im Jahre 1945 an ihrem sehr erneuerungsbedürftigen Unterbau 100 000 Franken über das gesetzlich vorgeschriebene Minimum hinaus abschrieb.

Die Betriebsausgaben der andern städtischen Betriebe 1945

Beträge in 1000 Franken

Art der Ausgaben	Zürich	Winterthur	Zusammen
Betriebsausgaben i. e. S.	5 012	523	5 535
Verzinsung	385	9	394
Abschreibung	529	123	652
Zusammen	5 926	655	6 581

Auch bei den andern städtischen Betrieben machten die Betriebsausgaben i. e. S. in Zürich wie in Winterthur rund vier Fünftel aller Ausgaben aus. Für die Abschreibung reservierten die stadtzürcherischen Betriebe etwas mehr als eine halbe Million Franken oder 9 Prozent. Wie aus der Anhangtabelle 11 hervorgeht, war die Kehrrihtabfuhr an diesem Betrag mit über neun Zehnteln beteiligt, während auf den Schlachthof knapp ein Zehntel entfiel. In Winterthur wurden dagegen neun Zehntel der Abschreibungssumme vom Schlachthof aufgebracht.

Was die Ausgaben der Landwirtschaftsmaschinen-Betriebe anbelangt, so entfielen mit 74 000 Franken über vier Fünftel der gesamten Aufwendungen (88 000 Franken) auf die Betriebsausgaben i. e. S., also auf Maschinenunterhalt, Arbeitslöhne und Treibstoffe. Die Abschreibungen machten 12 500 Franken aus, und die Verzinsung erforderte weitere 2000 Franken.

Bei den Kieswerken schließlich betrugen die eigentlichen Betriebsausgaben weit über 90 Prozent der Gesamtaufwendungen. Von den 315 000 Franken Gesamtausgaben der 6 Kieswerke¹ entfielen nur rund 7400 Franken auf Abschreibungen und 1400 Franken auf die Verzinsung der Anlagekapitalien.

Die Darstellung der Ausgaben abschließend sind die wichtigsten Aufwandgruppen der verschiedenen Betriebsarten noch einmal in der Übersicht auf Seite 51 zusammengefaßt. In ihr spiegelt sich mit aller Deutlichkeit die unterschiedliche Belastung der Betriebsrechnung durch die Kapitalkosten, das heißt durch Verzinsung und Abschreibung. Die Betriebe genießen ja auch eine weitgehende Freiheit in ihrer Abschreibungspolitik. Das Gemeinde-

¹ Das Kieswerk der Stadt Winterthur wurde bereits bei den anderen städtischen Betrieben berücksichtigt.

Die Betriebsausgaben der Gemeindebetriebe nach Betriebsarten 1945

Beträge in 1000 Franken

Betriebsarten	Betriebs- ausgaben i. e. S.	Verzin- sung	Abschrei- bung	Zu- sammen
Wasserversorgungen	6 507	806	1 911	9 224
Gasversorgungen	19 471	506	1 137	21 114
Elektrizitätsversorgungen . . .	34 420	2 796	8 249	45 465
Städtische Verkehrsbetriebe . .	21 415	1 414	772	23 601
Andere städtische Betriebe ¹ . .	5 535	394	652	6 581
Landwirtschaftliche Maschinen .	74	2	12	88
Kieswerke ²	306	2	7	315
Zusammen	87 728	5 920	12 740	106 388

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

gesetz bestimmt lediglich, daß Ausgaben für produktive Unternehmungen aus den Betriebsergebnissen verzinst und der Natur der Unternehmung entsprechend amortisiert werden sollen. Dagegen ist in den Vorschriften über die Verwaltung und Rechnungsstellung der gewerblichen Gemeindebetriebe von 1915 von regelmäßigen jährlichen Abschreibungen von mindestens 2 Prozent der Bauausgaben die Rede. Es wäre interessant, die Abschreibungspolitik der Betriebe von diesem Gesichtspunkt aus etwas näher zu betrachten. Dies würde aber eine Kenntnis der Verhältnisse im einzelnen voraussetzen, die uns die zur Verfügung stehenden Unterlagen nicht vermitteln können. Immerhin lassen die vorliegenden Zahlen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß die Abschreibungsquoten in der Regel weit über das gesetzlich vorgeschriebene, «geschäftsmäßig begründete Maß» hinausgehen.

Was schließlich die Verzinsung des Anlagekapitals betrifft, so bestehen hierüber keine Vorschriften. Die Höhe des Zinses wird sich in den meisten Fällen nach dem Zinssatz richten, den die Gemeinden selbst für die Aufnahme des Kapitals zu bezahlen haben. Der Zinssatz ist daher von Fall zu Fall verschieden.

Betriebsergebnisse

Im Jahre 1945 erzielten die Gemeindebetriebe im Kanton Zürich 129 Millionen Franken Einnahmen. Die Betriebsausgaben i. e. S. verschlangen 88 Millionen Franken, so daß ein Überschuß von 41 Millionen Franken resultierte; davon wurden 19 Millionen Franken für Verzinsung und Abschreibung benötigt. Der Einnahmenüberschuß aller Betriebe belief sich somit auf 22 Millionen Franken. In welchem Maße die einzelnen Betriebsarten zu diesem Ergebnis beitrugen, zeigt die nachstehende, den Anhangtabellen 7—13 entnommene Übersicht.

Die Betriebsergebnisse der Gemeindebetriebe 1945

Beträge in 1000 Franken

Betriebsarten	Ein- nahmen	Betriebs- ausgaben i. e. S.	Kapital- kosten	Einnahmen- überschuß
Wasserversorgungen	11 893	6 507	2 717	2 669
Gasversorgungen	19 070	19 471	1 643	— 2 044
Elektrizitätsversorgungen . . .	63 094	34 420	11 045	17 629
Städtische Verkehrsbetriebe .	28 094	21 415	2 186	4 493
Andere städtische Betriebe ¹ .	6 207	5 535	1 046	— 374
Landwirtschaftliche Maschinen	98	74	14	10
Kieswerke ²	380	306	9	65
Zusammen	128 836	87 728	18 660	22 448

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Was zunächst die Wasserversorgungen betrifft, so erzielten sie im Jahre 1945 einen Einnahmenüberschuß von 2,6 Millionen Franken. Das stadt-zürcherische Werk trug hiezu 1,6 Millionen bei, dasjenige von Winterthur 0,4 Millionen, und auf die Landgemeinden entfielen 0,6 Millionen Franken. Dabei ist zu beachten, daß von den 177 Werken der Landgemeinden 122 positiv abschlossen, und zwar mit einem Betrag von 623 000 Franken, während 18 Werke einen Ausgabenüberschuß von insgesamt 48 000 Franken aufwiesen. Bei 37 Werken waren Einnahmen und Ausgaben gleich hoch.

Die Gasversorgungen schlossen im Jahre 1945 mit einem Ausgabenüberschuß von 2 Millionen Franken ab. Die Einnahmen vermochten nicht einmal die Betriebsausgaben i. e. S. zu decken. Diesem ungünstigen Resultat darf indessen keine allgemeine Bedeutung beigemessen werden, da 1945 die Gaswerke am stärksten unter den Auswirkungen des Krieges litten, mußten sie doch wegen Rohstoffmangels ihre Leistungen ganz erheblich einschränken¹. Die Anhangtabelle 8 zeigt denn auch, daß die Defizite fast ausschließlich auf die selbstproduzierenden Gaswerke zurückzuführen sind, wobei der Hauptteil auf den stadtzürcherischen Betrieb entfiel. Von den nur verteilenden Werken dagegen konnten mehrere beträchtliche Einnahmenüberschüsse erzielen.

Die Elektrizitätswerke verzeichneten im Jahre 1945 einen Einnahmenüberschuß von 17,6 Millionen Franken. Damit lieferten sie mehr als drei Viertel des gesamten Überschusses aller Gemeindebetriebe. Nicht weniger als 15 Millionen stammten vom Elektrizitätswerk der Stadt Zürich und weitere 1,1 Millionen Franken vom Elektrizitätswerk Winterthur. Von den Elektrizitätswerken der Landgemeinden warfen 39 einen Einnahmenüberschuß ab, zwei hatten ein Defizit, und bei weiteren zwei waren Einnahmen und Ausgaben

¹ Vgl. hiezu: Baumann: Die finanziellen Auswirkungen der Kriegszeit auf die industriellen Gemeindebetriebe in «Rote Revue» Nr. 5, Zürich 1941.

gleich hoch; nach Abzug der beiden Defizite verbleibt für die Werke der Landgemeinden ein Einnahmenüberschuß von 1,5 Millionen Franken.

Das Betriebsergebnis der städtischen Verkehrsbetriebe ist dadurch gekennzeichnet, daß von den sieben Zweigen nur ein einziger, nämlich die Straßenbahn der Stadt Zürich, einen Einnahmenüberschuß auswies (5,3 Millionen Franken). Der Trolleybusbetrieb und die beiden Autobusbetriebe der Stadt Zürich schlossen mit einem beträchtlichen Defizit ab, vermochten doch die Einnahmen nicht einmal die Betriebsausgaben i. e. S. zu decken. Die Straßenbahn mußte denn auch mit Beiträgen für diese Defizite aufkommen. Ein solcher Ausgleich war in Winterthur nicht möglich, da hier sogar der Trambetrieb einen Ausgabenüberschuß aufwies.

Die andern städtischen Betriebe verzeichneten ein Defizit von 374 000 Franken. Wie aus Anhangtabelle 11 hervorgeht, ergaben sich für alle stadtzürcherischen Unternehmen Defizite, und in Winterthur warfen nur der Motorwagen- und der Walzenbetrieb sowie die Stadtgärtnerei Einnahmenüberschüsse ab.

Die Landwirtschaftsmaschinen-Betriebe wiesen insgesamt einen Einnahmenüberschuß von 10 100 Franken aus. Er resultiert aus den Einnahmenüberschüssen von 13 Betrieben in der Höhe von 12 500 Franken und den Defiziten von 6 Betrieben im Betrage von 2400 Franken. Bei einem weiteren Betrieb waren Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen.

Von den sechs Kieswerken¹ schlossen fünf mit einem Einnahmenüberschuß von insgesamt 67 900 Franken ab. Ein Betrieb verzeichnete ein Defizit von 2400 Franken, so daß sich für diese Betriebskategorie alles in allem ein Einnahmenüberschuß von 65 500 Franken ergab.

Die Ergebnisse variieren somit nicht nur von Betriebsart zu Betriebsart, sondern weichen auch innerhalb der einzelnen Kategorien erheblich voneinander ab. Es wäre deshalb interessant, die Überschüsse und Defizite zu andern betriebswirtschaftlichen Daten, wie etwa dem Buchwert oder der Schuld an die Gemeinde, in Beziehung zu setzen und damit eine Art Rendite zu berechnen. Ein solches Ergebnis wäre indessen ohne jeden Erkenntniswert, weil weder der Buchwert noch die Schuld an die Gemeinde einen Maßstab für die Größe des Betriebes darstellen. Beide hängen ja auch von der Höhe der Abschreibung bzw. der Amortisation ab. So ist es zum Beispiel denkbar, daß bei einem längere Zeit zurückgestauten Erneuerungsbedarf ein normaler Überschuß das Mehrfache eines fast vollständig abgeschrieben Buchwertes oder eines nahezu ganz amortisierten Dotationskapitals ausmacht. Müssen später Erneuerungen vorgenommen werden, so sinkt die Rendite plötzlich, ohne daß sich die

¹ Das Kieswerk der Stadt Winterthur wurde bei den andern städtischen Betrieben berücksichtigt.

Verhältnisse sonst irgendwie geändert hätten. Wir begnügen uns deshalb damit, in der nachstehenden Übersicht die Gemeindebetriebe nach den Rechnungsergebnissen aufzugliedern.

Anzahl Gemeindebetriebe nach Rechnungsergebnissen 1945

Betriebsarten	Betriebe mit Einnahmen- überschuß	Betriebe mit Ausgaben- überschuß	Betriebe ohne Überschuß	Zu- sammen
Wasserversorgungen	124	18	37	179
Gasversorgungen	6	9	3	18
Elektrizitätsversorgungen . .	41	2	2	45
Städtische Verkehrsbetriebe .	1	6	—	7
Andere städtische Betriebe ¹ .	3	7	—	10
Landwirtschaftliche Maschinen	13	6	1	20
Kieswerke ²	5	1	—	6
Zusammen	193	49	43	285

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Zusammenfassend läßt sich somit festhalten, daß von den insgesamt 285 Gemeindebetrieben 193 einen Betriebsüberschuß von total 25,9 Millionen Franken erzielten. Ihnen standen 49 Werke mit einem Gesamtdéfizit von 3,4 Millionen Franken gegenüber. Bei den restlichen 43 Betrieben waren Einnahmen und Ausgaben gleich hoch. Alles in allem ergab somit die Tätigkeit der Gemeindebetriebe im Kanton Zürich einen Einnahmenüberschuß von 22,5 Millionen Franken. Wie dieser verwendet wurde, wird im folgenden Abschnitt zu zeigen sein.

Verwendung der Einnahmenüberschüsse und Deckung der Defizite

Erzielt ein Betrieb einen Überschuß, so ist dieser nach den Vorschriften von 1915 an die Gemeindekasse abzuliefern. Schließt er umgekehrt mit einem Defizit ab, so hat die Gemeindekasse den Ausfall zu decken. In der Verwendung des Reingewinnes sind die Gemeinden nicht vollständig frei, vielmehr werden sie durch die „Vorschriften“ verpflichtet, einen Reservefonds zugunsten der Unternehmung anzulegen und aus den Überschüssen zu äpfnen. Über die Höhe der Reserveeinlagen dagegen ist nichts bestimmt, so daß es den Gemeinden unbenommen bleibt, einen Teil des Überschusses für allgemeine Gemeindezwecke zu verwenden. Außerdem lassen sie häufig kleinere Beträge auf neue Rechnung vortragen. Vom Standpunkt der Unternehmung aus gesehen bestehen somit drei Möglichkeiten der Überschußverwendung, nämlich Reserveeinlage, Abgabe an Gemeinde und Saldo vortrag. Die Saldo vorträge machten bei allen Betrieben zusammen nur etwas über 400 000 Franken aus, weshalb sie in den Anhangtabellen und auch in den folgenden Übersichten

nicht besonders aufgeführt sind. Dagegen zeigt die nachstehende Zusammenstellung, in welchem Maße von den beiden andern Möglichkeiten Gebrauch gemacht wurde. Sie orientiert über die Verwendung des Reingewinns der 193 Überschuß-Betriebe.

Die Einnahmenüberschüsse der Gemeindebetriebe und ihre Verwendung 1945

Beträge in 1000 Franken

Betriebsarten	Einnahmen- überschuß	Reserve- einlagen	Abgabe an Gemeinde
Wasserversorgungen	2 717	342	2 259
Gasversorgungen	86	2	69
Elektrizitätsversorgungen . . .	17 630	2 288	15 100
Städtische Verkehrsbetriebe .	5 345	4 855	490
Andere städtische Betriebe ¹ .	19	8	11
Landwirtschaftliche Maschinen	12	2	6
Kieswerke ²	68	16	18
Zusammen	25 877	7 513	17 953

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Vom gesamten Einnahmenüberschuß von 25,9 Millionen Franken wurden somit nur 7,5 Millionen Franken, also nicht ganz ein Drittel zur Äufnung von Reserven verwendet. Der Hauptteil des Reingewinns, nämlich rund zwei Drittel, floß in die Gemeindekasse, und nur ein ganz unbedeutender Rest wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Die Quoten variieren zwar von Betriebsart zu Betriebsart, doch waren mit Ausnahme der städtischen Verkehrsbetriebe, die nicht weniger als neun Zehntel des Einnahmenüberschusses in die Reserven legten, die an die Gemeindekasse abgelieferten Beträge durchwegs wesentlich höher als die Reserveeinlagen.

Bleibt der Ertrag einer Unternehmung hinter den Ausgaben zurück, so hat die Gemeinde den Ausfall zu decken¹. Sie wird zunächst auf die geäufneten Reserven greifen und eigene Mittel erst dann in Anspruch nehmen, wenn die Reserven nicht ausreichen.

Wie bereits erwähnt, schlossen im Jahre 1945 im ganzen 49 Betriebe mit Ausgabenüberschüssen ab. Wie diese gedeckt wurden, geht aus der Übersicht auf Seite 56 hervor. Sie zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die kommunalen Betriebe die Gemeindekasse unter Umständen erheblich belasten können. So konnte der Ausgabenüberschuß von 3,4 Millionen Franken nur zum allerkleinsten Teil aus den Reserven gedeckt werden; nicht weniger als 3,2 Millionen Franken mußten die Gemeinden aus eigenen Mitteln zuschießen, wobei die Gaswerke über 2 Millionen Franken erforderten.

¹ § 7 der Vorschriften von 1915.

Die Ausgabenüberschüsse der Gemeindebetriebe und ihre Deckung 1945

Beträge in 1000 Franken

Betriebsarten	Ausgaben- überschuß	Reserve- entnahmen	Zuschuß von Gemeinde
Wasserversorgungen	48	2	49
Gasversorgungen	2 130	92	2 038
Elektrizitätsversorgungen	1	6	—
Städtische Verkehrsbetriebe	852	64	788
Andere städtische Betriebe ¹	393	46	347
Landwirtschaftliche Maschinen	2	—	3
Kieswerke ²	3	—	2
Zusammen	3 429	210	3 227

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Fassen wir abschließend noch die Betriebe mit positiven und die Betriebe mit negativen Rechnungsergebnissen zusammen, so bietet sich folgendes Bild.

Das Nettoergebnis der Gemeindebetriebe 1945

Beträge in 1000 Franken

Betriebsarten	Einnahmen- überschuß	Überschuß der Reserveeinlagen über Entnahmen	Überschuß der Abgaben an Gemeinden über Zuschüsse
Wasserversorgungen	2 669	340	2 210
Gasversorgungen	— 2 044	— 90	— 1 969
Elektrizitätsversorgungen	17 629	2 282	15 100
Städtische Verkehrsbetriebe	4 493	4 791	— 298
Andere städtische Betriebe ¹	— 374	— 38	— 336
Landwirtschaftliche Maschinen	10	2	3
Kieswerke ²	65	16	16
Zusammen	22 448	7 303	14 726

¹ Einschl. Kieswerk der Stadt Winterthur

² Ohne Kieswerk der Stadt Winterthur

Gesamthaft betrachtet, überstiegen die Einnahmen, wie schon am Schluß des vorangehenden Abschnitts erwähnt wurde, die Ausgaben um 22,5 Millionen Franken. Auf die Reservefonds entfielen 7,3 Millionen Franken, denn um soviel waren die Reserveeinlagen höher als die Reserveentnahmen. Für die Gemeindekassen resultierte ein Profit von 14,7 Millionen Franken (Überschuß der Ablieferungen über die Zuschüsse).

Viertes Kapitel

Die Betriebe im Rahmen des Gemeindehaushalts

Vorbemerkung

Schon die Darstellung der Vermögenslage und der Ertragsverhältnisse ließ die große Bedeutung einzelner gewerblicher Unternehmungen für den Gemeindehaushalt vermuten. In diesem Kapitel soll nun die fiskalische Bedeutung der kommunalen Unternehmertätigkeit näher untersucht werden. Dabei erscheint, was wir im vorigen Kapitel als «Schuld an die Gemeinde» bezeichnet haben, von diesem neuen Gesichtspunkt aus als «Guthaben an produktiven Unternehmungen». Desgleichen wird die «Abgabe an die Gemeinde» zum «Reinertrag an produktiven Unternehmungen» und der «Zuschuß von der Gemeinde» zum «Zuschuß an produktive Unternehmungen». Die «Verzinsung des Anlagekapitals» schließlich wandelt sich in «Zinsen von Guthaben an produktiven Unternehmungen».

Die kommunalen Unternehmungen sind entweder dem politischen oder einem Zivilgut unterstellt. Da aber die Zivilgüter nicht mehr zahlreich sind und nur noch eine untergeordnete Rolle spielen, werden wir im folgenden auf eine nach Güterarten getrennte Darstellung verzichten und statt dessen die vorkommenden Zivilgüter mit den entsprechenden politischen Gütern rechnerisch zu einem Gesamthaushalt zusammenfassen. Desgleichen fassen wir alle Unternehmungen einer politischen Gemeinde bzw. eines Gesamthaushalts zu einer Gesamtunternehmung zusammen. Bei einer Mehrzahl von Unternehmungen erscheint also hier nur das Nettoergebnis der gesamten Unternehmertätigkeit (Nettoreinertrag oder Nettzuschuß).

Die Guthaben an produktiven Unternehmungen

Bestand

Bei der Abgrenzung dieser Arbeit wurde festgehalten, daß nur die rein öffentlich-rechtlichen Unternehmungen zur Darstellung kommen sollen. Wir haben es daher hier nur mit Gebilden zu tun, bei denen die Gemeinden allein die erforderlichen Kapitalien aufbringen, und zwar zunächst entweder zum Bau einer neuen oder zur Übernahme einer schon bestehenden Anlage. Überdies werden im Laufe der Betriebstätigkeit oft weitere Investitionen zur Erneuerung oder Erweiterung der Anlagen notwendig. Andererseits kann das von der Gemeinde investierte Kapital je nach Alter und Gedeihen des Betriebes ganz oder teilweise zurückbezahlt sein. Der jeweilige Betrag dieser «Fremdkapitalien» (Schuld an die Gemeinde), der unter den Aktiven der Gemeinde-

gutsrechnung als Guthaben an produktiven Unternehmungen erscheint, ist denn auch in den meisten Fällen kein Maßstab für den baulichen Umfang des Werkes.

Im Jahre 1945 betrugen die Guthaben an produktiven Unternehmungen total 155 Millionen Franken, was ungefähr einem Fünftel aller Gemeindeaktiven entsprach. Von den 140 politischen Gemeinden mit gewerblichen kommunalen Unternehmungen wiesen Ende 1945 nur 118 in ihren Rechnungen Anlagen in eigenen Betrieben aus. Wie hoch sie in den einzelnen Gemeinden waren, ist aus Anhangtabelle 16 ersichtlich. Aus dieser Tabelle wurden auch die Zahlen der nachstehenden Übersicht berechnet, um über die Guthaben nach der Größe der Gemeinden Aufschluß zu geben. Vorausgeschickt seien die Ergebnisse für die Städte Zürich und Winterthur; sie lauten 131 bzw. 12 Millionen Franken. Für die Landgemeinden ergeben sich nach Größenklassen folgende Zahlen.

Landgemeinden mit ... Einwohnern	Gemeinden mit Betrieben		Guthaben 1945 in 1000 Franken	
	insgesamt	mit Guthaben	insgesamt	pro Gemeinde mit Guthaben
bis 500	34	25	356	14
501 – 1000	38	33	1 068	32
1001 – 2000	29	23	1 081	47
2001 – 5000	24	23	4 146	180
5001 und mehr	13	12	5 583	465
Zusammen	138	116	12 234	105

Die kleinsten Gemeinden zählen somit die meisten Fälle einer gänzlichen Rückzahlung der investierten Kapitalien: von total 34 Gemeinden mit eigenen Betrieben wiesen nur noch 25 ein Guthaben an produktiven Unternehmungen auf. Mit zunehmender Gemeindegröße werden diese Fälle seltener. Ferner zeigt die Übersicht, daß die Höhe der Anlagen in eigenen Betrieben mit zunehmender Einwohnerzahl steigt, was wohl keiner weiteren Erklärung bedarf.

Desgleichen läßt sich ein Zusammenhang zwischen der Höhe der Anlagewerte und dem wirtschaftlichen Charakter der Gemeinden nachweisen. Was zunächst die Häufigkeit von Guthaben an produktiven Unternehmungen betrifft, so ist sie im allgemeinen um so kleiner, je mehr landwirtschaftlich Erwerbstätige eine Gemeinde aufweist; die Unterschiede sind freilich nur gering. Eine ungleich stärkere Differenzierung nach dem wirtschaftlichen Charakter der Gemeinden ergibt sich hingegen für die Höhe der Guthaben. In den Gemeinden mit über 60 Prozent in der Landwirtschaft Erwerbstätigen beliefen sich die Anlagewerte durchschnittlich auf 16 000 Franken, in jenen mit 30 bis 60 Prozent auf 32 000 Franken und in jenen mit weniger als 30 Prozent landwirtschaftlich Erwerbstätigen auf volle 198 000 Franken.

Schließlich seien die Zahlen von 1945 noch kurz ergänzt durch einen knappen Rückblick. Wir bringen hiefür eine Zusammenstellung von Ergebnissen aus den alljährlichen Veröffentlichungen über die Zürcher Gemeindefinanzen in den Statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich¹. Doch ist zu beachten, daß diese Ergebnisse auf einer etwas anderen Grundlage beruhen. Sie basieren auf den von den Gemeindebehörden erstellten Auszügen aus den Gutsrechnungen. Damit sind alle jene Betriebe einbezogen, die wir bei unserer auf die einzelnen Werkrechnungen gestützten Sondererhebung für 1945 ausgeschieden haben. So subsumieren die Gemeindegutsverwaltungen unter «Produktiven Unternehmungen» beispielsweise auch Rebberge, Wohnkolonien, Schwimmbäder, Brückenwaagen usw. Aus diesem Grunde ist denn auch die unten für 1945 aufgeführte Zahl höher als das entsprechende Resultat unserer Sondererhebung. Wenn wir sie trotzdem statt der unseren bringen, so um die zeitliche Vergleichbarkeit für alle Jahre zu wahren. Vorauszuschicken ist ferner, daß durch die Zürcher Eingemeindung von 1934 zwischen der Gruppe der Landgemeinden und der Stadt Zürich eine Verschiebung eintrat.

Die Guthaben der Gemeinden an produktiven Unternehmungen seit 1927

In Millionen Franken

Jahre	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Alle Gemeinden	Jahre	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Alle Gemeinden
1927	129,9	11,7	18,0	159,6	1937	198,0	11,7	17,1	226,8
1928	131,7	11,7	17,5	160,9	1938	196,4	11,5	16,6	224,5
1929	135,0	11,8	19,6	166,4	1939	194,9	13,7	16,0	224,6
1930	147,6	12,6	20,8	181,0	1940	187,9	13,0	16,2	217,1
1931	165,7	13,1	20,6	199,4	1941	182,6	13,4	15,7	211,7
1932	180,0	13,2	21,3	214,5	1942	178,3	13,9	15,0	207,2
1933	190,4	13,0	21,8	225,2	1943	168,4	13,4	14,7	196,5
1934	200,9	12,7	18,3	231,9	1944	152,0	12,8	14,4	179,2
1935	201,4	12,8	17,9	232,1	1945	147,7	13,8	15,2	176,7
1936	200,8	12,6	17,5	230,9					

Die Guthaben an produktiven Unternehmungen zeigen im Kantonstotal von 1927 bis 1935 eine fortwährende Aufwärtsbewegung. Seither haben sie ebenso regelmäßig abgenommen. Doch standen sie 1945 mit 177 Millionen Franken noch immer um 17 Millionen höher als 1927.

Verzinsung

Die Unternehmungen haben den Gemeinden die investierten Kapitalien angemessen zu verzinsen. Es sei deshalb hier auch noch betrachtet, was in den Gemeindegutsrechnungen an Zinsen von Guthaben an produktive Unter-

¹ Herausgegeben vom Statistischen Bureau des Kantons Zürich

nehmungen ausgewiesen wird. Nicht unerwähnt bleiben darf jedoch, daß in diesen Beträgen auch versteckte Unternehmergewinne enthalten sein können. Dies ist dann der Fall, wenn die Beträge höher sind, als der angemessenen Verzinsung entspräche. Umfang und Ausmaß solcher versteckter Unternehmergewinne sind jedoch anhand des zur Verfügung stehenden Materials nicht feststellbar.

Für die Gesamtheit der Gemeinden beliefen sich die Zinsen von Guthaben an produktiven Unternehmungen im Jahre 1945 auf 5,9 Millionen Franken. Davon entfielen auf die Stadt Zürich allein 5,0 Millionen Franken; Winterthur und die Landgemeinden waren mit je knapp einer halben Million beteiligt. Da nur 116 Landgemeinden Anlagewerte aufwiesen, ergab sich pro beteiligte Gemeinde eine durchschnittliche Zinseinnahme von 4012 Franken. Im übrigen verweisen wir auf die Gemeindeergebnisse in Tabelle 16.

Ertrag und Zuschuß

Mit der nachfolgenden Darstellung über die Häufigkeit und Höhe der Nettoerträge einerseits und der Nettoszüsse andererseits gelangen wir zu einem Hauptteil unserer Untersuchung. Wie schon angedeutet, stellen Erträge und Zuschüsse, wenn wir die Gemeinden als Unternehmer auffassen, Unternehmergewinne bzw. -verluste der Gemeinden dar. Indessen sei hier mit Nachdruck nochmals darauf hingewiesen, daß in Wirklichkeit neben diesen offen ausgewiesenen Beträgen auch in der Verzinsung und der Amortisation wie auch in Beiträgen an die allgemeine Verwaltung noch Reinertragsteile versteckt sein können. Zudem kommt es vor, daß für Sachleistungen, wie namentlich Installationen und Lieferungen, den Gemeinden zu wenig verrechnet wird. Schließlich kann auch in der speziellen Tarifgestaltung für die Belieferung öffentlicher Abnehmer eine versteckte Ertragsablieferung enthalten sein. Umgekehrt ist es aber auch nicht ausgeschlossen, daß durch die Festsetzung übersetzter Pauschalentschädigungen für bestimmte Leistungen der Betriebe (wie zum Beispiel Wasserlieferungen für Feuerlöschzwecke) versteckte Gemeindezuschüsse geleistet werden.

In 60 von den 140 Gemeinden mit Unternehmungen führte die kommunale Unternehmertätigkeit zu einem Nettoreinertrag, während in 19 Gemeinden das Ergebnis in einem Nettoszuschuß bestand. In den restlichen 61 Gemeinden blieb die Unternehmertätigkeit ohne ersichtlichen Einfluß auf den Gemeindehaushalt. In den Städten Zürich und Winterthur wurden Nettoerträge erzielt, obwohl die Reinertragsunternehmungen anzahlmäßig in der Minderheit waren: von insgesamt 23 städtischen Betrieben erforderten 15 einen Zuschuß, einer blieb für den Gemeindehaushalt resultatlos, und nur 7 warfen einen Ertrag ab.

Die Untersuchung nach der Herkunft der positiven und negativen Ergebnisse zeigt, daß die Elektrizitätswerke in 37 Gemeinden einen Ertrag abwarfen und in 7 Gemeinden resultatlos blieben; defizitär waren sie also nirgends. Bei näherem Zusehen erweist sich überdies, daß es sich in den Gemeinden ohne Ertrag vorwiegend um kleine Werke handelt, die im Jahre 1945 außerordentliche Abschreibungen vornahmen. Die Wasserversorgungen lieferten in 33 Gemeinden einen Überschuß an die Gemeindekasse ab, erforderten in 19 Gemeinden einen Zuschuß und blieben in 83 Gemeinden ohne ersichtlichen fiskalischen Einfluß. In bezug auf die Gasversorgungen stehen sich 4 Gemeinden mit Ertrag und 6 mit Zuschüssen gegenüber; besonders bemerkenswert ist dabei, daß die Gasversorgungen der Gemeinden mit positivem Ergebnis ausschließlich solche ohne Eigenproduktion sind. Die Betriebe der übrigen Versorgungsarten erforderten in 6 Gemeinden Zuschüsse und verschafften 7 Gemeinden einen Reinertrag.

Die folgende Übersicht untersucht das fiskalische Ergebnis der Landgemeinden nach der Einwohnerzahl.

Landgemeinden mit ... Einwohnern	Anzahl Landgemeinden			Zu- sammen
	mit Netto- reinerträgen	mit Netto- zuschüssen	ohne Überschuß	
bis 500	8	5	21	34
501 – 1000	11	10	17	38
1001 – 2000	14	2	13	29
2001 – 5000	13	2	9	24
5001 und mehr	12	—	1	13
Zusammen	58	19	61	138

Mit wachsender Gemeindegröße nehmen somit die positiven Ergebnisse anteilmäßig zu. So erzielten von den 34 Gemeinden mit höchstens 500 Einwohnern nur 8 einen Nettoreinertrag, von den 13 Gemeinden mit über 5000 Einwohnern hingegen alle bis auf eine. Umgekehrt scheinen kleinere Gemeinden eher mit Zuschüssen rechnen zu müssen als grössere. Wir haben die gleiche Untersuchung auch nach dem wirtschaftlichen Charakter der Gemeinden vorgenommen. Sie führte zum eindeutigen Ergebnis, daß vorwiegend bäuerliche Gemeinden eher Zuschüsse leisten müssen, während vorwiegend industrielle Gemeinden im allgemeinen mit Reinerträgen rechnen können. Beigefügt sei noch, daß die hier auf Grund der 1945er Ergebnisse festgestellten Tendenzen in Friedensjahren noch deutlicher hervortreten dürften, da die Abschlüsse der Gaswerke, die sich ja hauptsächlich in größeren und vorwiegend industriellen Ortschaften befinden, normalerweise positiv ausfallen.

Im übrigen ist es begreiflich, daß Großbetriebe, wie sie für die bedeutenden Bevölkerungszentren erforderlich sind, in den meisten Fällen wirtschaftlicher arbeiten, da hier die Anlagen besser ausgenützt werden können.

Im folgenden wenden wir uns nun den Nettoreinerträgen und Nettozuschüssen selbst zu, und zwar betrachten wir zunächst die absoluten Beträge gesamthaft und pro Gemeinde. Die Summe aller Nettoreinerträge belief sich im Jahre 1945 laut Tabelle 16 auf 14,8 Millionen Franken. Daran war die Stadt Zürich allein mit 12,6 Millionen Franken beteiligt, und auf Winterthur entfiel eine weitere Million. Die Landgemeinden partizipierten demnach nur mit 1,2 Millionen Franken, was pro beteiligte Gemeinde einen Durchschnitt von 19 321 Franken ergibt. An Nettozuschüssen waren in den Landgemeinden rund 65 000 Franken aufzubringen oder 3435 Franken pro beteiligte Gemeinde. Wie aus der Anhangtabelle 16 ersichtlich ist, lagen aber die Beträge in einzelnen Gemeinden weit über oder unter den vorstehend genannten Durchschnittswerten. Auch liegt es auf der Hand, daß für finanzkräftigere Gemeinden größere Zuschüsse oft leichter tragbar sind als für finanzschwächere schon kleinere; doch soll davon später noch die Rede sein. Wie die Höhe der Reinerträge bzw. Zuschüsse nach der Größe der Gemeinden variiert, zeigt die nachstehende Übersicht.

Landgemeinden mit ... Einwohnern	Nettoreinerträge in Franken pro beteiligte Gemeinde	Nettozuschüsse in Franken pro beteiligte Gemeinde
bis 500	2 470	1 436
501 – 1000	3 172	1 214
1001 – 2000	11 394	2 170
2001 – 5000	16 990	20 800
5001 und mehr	57 133	–
Zusammen	19 321	3 435

Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die Höhe der Reinerträge eine Funktion der Gemeindegröße ist. Eine große Gemeinde kann nicht nur eher auf einen Reinertrag zählen als eine kleine Gemeinde, sie kann überdies mit einem höheren Betrag rechnen. Aber auch die Zuschüsse erscheinen als eine Funktion der Gemeindegröße.

Da sich die Gruppe der kleineren Gemeinden mit der Gruppe der vorwiegend landwirtschaftlichen Gemeinden zur Hauptsache deckt, ist auch hier wieder eine entsprechende Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Struktur der Gemeinden festzustellen. So steigen von den vorwiegend landwirtschaftlichen Gemeinden zu den vorwiegend industriellen (ohne Zürich und Winterthur) die durchschnittlichen Nettoreinerträge von 1366 auf 28 748 Franken, die Nettozuschüsse von 1067 auf 9015 Franken.

Inwieweit die vorstehenden Feststellungen auch dann noch Gültigkeit besitzen, wenn wir Kopfquoten, das heißt die durchschnittlichen Beträge pro Einwohner berechnen, soll die Übersicht auf der nächsten Seite zeigen. Ihr zu-

folge scheinen die Reinerträge pro Einwohner für die größeren Gemeinden eher höher auszufallen als für die kleineren, doch ist eine ausgesprochene Tendenz nicht ersichtlich. Bei den Nettoszüssen vollends ist keinerlei Abhängigkeit von der Gemeindegröße feststellbar; die hohe Kopfquote der Gemeinden mit 2001 bis 5000 Einwohnern ist insofern nicht schlüssig, als sie sich nur auf zwei Gemeinden bezieht.

Landgemeinden mit ... Einwohnern	Nettoreinerträge in Franken pro Einwohner	Nettoszüsse in Franken pro Einwohner
bis 500	5.87	4.30
501 – 1000	4.25	1.47
1001 – 2000	3.35	1.45
2001 – 5000	5.87	4.83
5001 und mehr	8.09	—
Zusammen	7.32	3.04

Ein prägnanteres Bild ergibt sich, wenn wir in allen Gemeindegrößenklassen die Nettoreinerträge und Nettoszüsse gegeneinander aufrechnen, um das Gesamtergebnis jeder Kategorie zu ermitteln.

Landgemeinden mit ... Einwohnern	Saldo der Nettoreinerträge und Nettoszüsse in Franken	
	insgesamt	pro Einwohner
bis 500	12 577	1.—
501 – 1000	22 754	0.82
1001 – 2000	155 177	3.76
2001 – 5000	179 268	2.35
5001 und mehr	685 592	7.57
Zusammen	1 055 368	4.25

Nach Abzug der Nettoszüsse ergibt sich somit für die Gesamtheit der Landgemeinden mit gewerblichen Unternehmungen ein Reinertrag von Fr. 4.25 pro Kopf der Bevölkerung. Während aber für die Gemeinden mit höchstens 1000 Einwohnern nur ein Betrag von etwas weniger als 1 Franken pro Kopf herauschaute, erzielten die Gemeinden mit 1001 bis 5000 Einwohnern durchschnittlich 2,4 bis 3,8 Franken und die Gemeinden mit über 5000 Einwohnern gar 7,6 Franken. Noch sehr viel besser freilich schnitten die Städte ab, lautet doch das Betreffnis für Winterthur auf 17,4 und für Zürich vollends auf 37,6 Franken. Die Kantonshauptstadt steht hierin überhaupt weitaus an der Spitze aller Gemeinden. In den nächsten Rängen folgen die Landgemeinden Bassersdorf (20,1), Rüti (19,3) und Maschwanden (18,2); an fünfter Stelle steht Winterthur. Hohe Kopfquoten weisen auch noch Dietlikon (15,2), Dübendorf (15,0) und Wetzikon (14,9) auf. Bei der Forschung nach dem Woher dieser hohen Reinerträge zeigt sich, daß sie aus ganz verschiedenen

Unternehmungen stammen. Um nur einige Beispiele zu nennen: Bassersdorf besitzt eine Wasserversorgung, die 6000, und eine Elektrizitätsversorgung, die 31 000 Franken Reinertrag abwarf. Rüti wirtschaftete aus seiner Wasserversorgung 20 000, aus seinem Elektrizitätswerk 92 000 Franken heraus, während das Gaswerk ohne Reinertrag abschloß. Maschwanden endlich verdankte seinem Kiesgrubenbetrieb über 8000 Franken Reinertrag.

Weniger hoch als die Kopfquoten der Reinerträge reichen die der Zuschüsse. Kyburg leistete mit 6,6 Franken pro Einwohner den höchsten Zuschuß. Es folgen Richterswil mit 5,5 Franken, Pfäffikon mit 4,1 Franken, Hirzel mit 3,6 und Thalheim mit 3,5 Franken.

Hier sei noch rasch ein Rückblick eingeschaltet, wie wir ihn auch bei den Guthaben der Gemeinden an produktiven Unternehmungen vorgenommen haben. Was dort über die Quelle, aus der wir die Zahlen schöpften, und über die Vorbehalte zu den Ergebnissen ausgeführt haben, gilt sinngemäß auch hier. Schließlich ist an dieser Stelle noch zu bemerken, daß es sich bei den Zahlen der untenstehenden Übersicht um die Saldi aller Reinerträge und Zuschüsse handelt.

Die Nettoreinerträge der produktiven Unternehmungen seit 1927

In Millionen Franken

Jahre	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Alle Gemeinden	Jahre	Zürich	Winterthur	Landgemeinden	Alle Gemeinden
1927	6,2	0,8	0,8	7,8	1937	13,0	1,6	1,6	16,2
1928	7,3	1,0	0,8	9,1	1938	12,4	1,5	1,6	15,5
1929	6,8	1,1	0,9	8,8	1939	11,9	1,6	1,6	15,1
1930	7,7	1,4	1,0	10,1	1940	10,1	1,4	1,7	13,2
1931	7,4	1,2	1,2	9,8	1941	11,7	1,3	1,6	14,6
1932	8,9	1,0	1,4	11,3	1942	12,0	1,1	1,5	14,6
1933	12,8	1,5	1,8	16,1	1943	10,1	0,9	1,4	12,4
1934	13,2	1,7	1,2	16,1	1944	11,3	1,4	1,3	14,0
1935	13,6	1,5	1,4	16,5	1945	12,6	1,4	1,1	15,1
1936	13,0	1,8	1,4	16,2					

Für die Gesamtheit der zürcherischen Gemeinden zeigt sich somit von 1927 bis Mitte der dreißiger Jahre eine starke, wenn auch zeitweise unterbrochene Zunahme der Reinerträge. Die Kriegsjahre brachten zunächst einen Rückschlag, der auch durch den Wiederanstieg in den Jahren 1944 und 1945 noch nicht ganz aufgeholt wurde. Für Zürich und auch Winterthur verlief die Entwicklung ähnlich, während die Landgemeinden seit 1941 ständig abnehmende Reinerträge aufwiesen.

Wenden wir uns von den absoluten Beträgen ab – Gesamtbeträgen und Kopfquoten – und untersuchen im folgenden die anteilmäßige Bedeutung der Nettoreinerträge und Nettozuschüsse an den Gesamteinnahmen bzw.

-ausgaben der Gemeinden. Die gemeindeweisen Ergebnisse finden sich in der Anhangtabelle 16; zusammengefaßt ergibt sich für die Landgemeinden nachstehendes Bild.

Prozente der wirklichen Einnahmen bzw. Ausgaben	Anzahl Landgemeinden mit Nettoreinerträgen in nebenstehender Höhe	Nettozuschüssen in nebenstehender Höhe
bis 2,5	25	13
2,6 – 5,0	14	4
5,1 – 10,0	7	1
10,1 – 15,0	10	—
15,1 und mehr	2	1
Zusammen	58	19

Für die Städte Zürich und Winterthur, die in der vorstehenden Übersicht nicht enthalten sind, machen die Nettoreinerträge 9,4 bzw. 4,3 Prozent aller wirklichen Einnahmen aus. Verglichen mit den Landgemeinden ist der Reinertrag der Stadt Winterthur als guter Durchschnitt, jener Zürichs als überdurchschnittliches, doch nicht etwa als Spitzenresultat zu bezeichnen. Die höchsten Reinerträge ergeben sich unter diesem Gesichtspunkt für Maschwanden, wo sie mit 26,6 Prozent mehr als ein Viertel aller wirklichen Einnahmen ausmachen, ferner für Bassersdorf (17,3), Fehraltorf (13,7), Dietlikon (13,2) und Oberglatt (13,0). Auf der andern Seite gibt es nicht weniger als 25 Gemeinden, das sind zwei Fünftel aller Gemeinden mit Nettoreinerträgen, deren Prozentsatz 2,5 nicht übersteigt.

Die rechtsseitige Zahlenreihe der Übersicht läßt erkennen, daß nur in sechs der 19 Gemeinden, die Nettozuschüsse zu leisten haben, diese Zuschüsse mehr als 2,5 Prozent der Gesamtausgaben ausmachten. Den relativ weitaus höchsten Zuschuß mußte Kyburg mit 30,4 Prozent leisten; in weitem Abstand folgten Hirzel (7,0), Thalheim (4,0), Richterswil (3,7), Zumikon (3,4) und Wila (2,8).

Zum Schlusse seien die Nettoreinerträge und Nettozuschüsse der Gemeinden noch in Steuerprozenten gemessen. Da die sogenannte Steuerkraft der Gemeinden, das heißt der Ertrag der ordentlichen Gemeindesteuern bei einem Steueransatz von 100 Prozent, je nach der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Gemeinden bzw. ihrer Steuerpflichtigen sehr unterschiedlich ist, kann gleich hohen Nettoreinerträgen bzw. Nettozuschüssen in dieser Hinsicht sehr ungleiche Bedeutung zukommen. Grob gesprochen zeigen die folgenden Zahlen, um wieviele Prozente die Gemeinden ihren Steueransatz hätten erhöhen müssen, wenn ihnen keine Reinerträge zugeflossen wären, bzw. um wieviele Prozente sie ihn hätten senken können, wenn sie keine Zuschüsse hätten leisten müssen.

Die Übersicht zeigt, daß in nicht wenigen Gemeinden die Nettoreinerträge eine nennenswerte Entlastung der Steuerzahler ermöglichten. Weitaus am

stärksten war sie in Maschwanden, wo der Nettoreinertrag vollen 83 Steuerprozenten entsprach. Mehr als 30 Steuerprocente machten die Reinerträge noch in folgenden Gemeinden aus: Bassersdorf (40,6), Dietlikon (37,5), Wiesendangen (35,4), Rüti (32,9) und Grüningen (31,5). Der Vollständigkeit halber seien auch noch die Angaben für die Städte gebracht. Recht hoch fiel das Ergebnis für Zürich aus, wurde doch hier netto ein Reinertrag erzielt, der an die 30 Steuerprocente ausmachte; für Winterthur belief er sich auf 17,3 Steuerprocente, was etwa dem Durchschnitt der Landgemeinden entspricht.

Steuer- procente	Anzahl Landgemeinden mit	
	Nettoreinerträgen in nebenstehender Höhe	Nettozuschüssen in nebenstehender Höhe
bis 5,0	14	7
5,1 – 10,0	13	6
10,1 – 20,0	15	5
20,1 – 30,0	10	1
30,1 und mehr	6	—
Zusammen	58	19

Die Nettozuschüsse anderseits machten nur in einem Fall mehr als 20 Steuerprocente aus, nämlich in Kyburg mit 28,4; in weiteren fünf Gemeinden lagen sie zwischen 10 und 20 Steuerprozenten (Volken, Hirzel, Thalheim, Richterswil und Aesch).

Zusammenfassung

Nachdem wir die kommunale Unternehmertätigkeit zunächst vom technisch-organisatorischen, dann vom betriebswirtschaftlichen und schließlich vom Standpunkt des Gemeindefiskus einläßlich untersucht haben, sollen abschließend die wichtigsten Daten noch in wenigen Worten zusammengefaßt werden.

Die öffentlich-rechtliche Unternehmertätigkeit auf gewerblichem Gebiet ist im Kanton Zürich recht rege. Nicht weniger als 141 oder vier Fünftel aller politischen Gemeinden haben gewerbliche Unternehmungen in ihrem Eigentum. Zahlreiche Gemeinden besitzen mehrere Betriebe, die Landgemeinden bis zu sieben, die Städte Zürich und Winterthur eine noch größere Zahl. Regional bestehen große Unterschiede in der Häufigkeit gewerblicher Gemeindebetriebe.

Bei den kommunalen Betrieben handelt es sich überwiegend um Betriebsarten, für die sich die öffentlich-rechtliche Form wohl am besten eignet. Dies gilt vor allem für jene, die öffentlichen Grund und Boden in Anspruch nehmen, wie namentlich die Versorgungs- und Verkehrsbetriebe. Aber auch im Hinblick auf die faktische Monopolstellung der meisten dieser Unternehmungen scheint die öffentlich-rechtliche Form angezeigt. Bei andern Betriebsarten, so namentlich bei den landwirtschaftlichen Maschinenbetrieben, mag diese Rechtsform aus Gründen der Kapitalbeschaffung gewählt worden sein, obwohl nicht bestritten werden kann, daß hier mit der Rechtsform der Genossenschaft die Aufgabe wahrscheinlich ebensogut zu lösen gewesen wäre.

Die meisten Unternehmungen, die Wasserversorgungen fast ohne Ausnahme, beschränken ihre Tätigkeit auf das Gemeindegebiet. Doch gibt es auch Unternehmungen, die in mehreren Gemeinden tätig sind; hierzu gehören vor allem die Gasversorgungen. Für die Gasversorgungen ist auch das Vorkommen zentraler Produktionsstätten charakteristisch. Die Elektrizitätswerke, die über den ganzen Kanton verteilt sind, kennzeichnen sich dadurch, daß sie mit Ausnahme des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich gewissermaßen nur als Detaillisten der Kantonswerke auftreten.

Alle Gemeindeunternehmungen zusammen verbuchten im Jahre 1945 110,9 Millionen Franken Betriebseinnahmen. Daraus wurden 69,3 Millionen Franken Bruttobetriebsausgaben gedeckt, 5,4 Millionen für Verzinsung und 11,6 Millionen für die Amortisation der Kapitalien aufgewendet. So resultierte ein Nettobetriebsüberschuß von 24,6 Millionen Franken. Davon wurden 7,4 Millionen in Reservefonds eingelegt, 16,8 Millionen an die Gemeindegüter abgeliefert und 0,4 Millionen auf neue Rechnung vorgetragen.

Im fiskalischen Teil wurden die der absoluten Höhe nach sehr ungleichen Reinerträge und Zuschüsse an den Gesamteinnahmen der Gemeinden und in Steuerprozenten gemessen. Dabei zeigte sich, daß die kommunalen Unternehmungen in einer namhaften Zahl von Gemeinden einen ansehnlichen Teil der Gesamteinnahmen ausmachen und eine spürbare Entlastung des Steuerzahlers ermöglichen. Wo Zuschüsse zu leisten waren, kam ihnen fiskalisch keine allzu große Bedeutung zu, von vereinzelt Ausnahmen abgesehen.

Die entscheidende Frage, ob im Kanton Zürich die kommunalen Unternehmungen ihre Tätigkeit mehr nach sozialen oder fiskalischen Zielen ausrichten, kann nicht ganz einheitlich beantwortet werden. Im allgemeinen ist festzustellen, daß sich die Gemeinden von der Bedeutung der Bedürfnisse, denen die kommunalen Betriebe dienen, leiten lassen. Je lebenswichtiger diese Bedürfnisse, desto stärker steht das soziale Moment im Vordergrund. So fanden wir bei den 179 Wasserversorgungen des Kantons Zürich kaum übersetzte Gewinne. Ihr Nettoreinertrag belief sich denn auch nur auf insgesamt 2,2 Millionen Franken. Anders die 45 Elektrizitätswerke, die die Bevölkerung nicht mit einem unbedingt lebensnotwendigen Gut versorgen. Hier ist ein fiskalischer Nebenzweck nicht zu verkennen; ihr Reinertrag erreichte über 15 Millionen Franken. Während also bei den einen Unternehmungsarten im allgemeinen dem Grundsatz der bloßen Kostendeckung nachgelebt wird, werden bei andern bis zu einem gewissen Grade Erträge angestrebt. Immerhin haben wir festgestellt, daß verhältnismäßig wenig Gemeinden hohe Nettoreinerträge verzeichneten, teils allerdings deshalb, weil sie neben gewinnbringenden noch defizitäre Unternehmungen besitzen. Überdies zeigte sich, daß manche absolut hohe Reinerträge an Bedeutung stark einbüßen, wenn sie an den Gesamteinnahmen der Gemeinden oder in Steuerprozenten gemessen werden. So darf man denn feststellen, daß es den Zürcher Gemeinden im großen ganzen gelungen ist, eine Art «goldenen Mittelweg» zu beschreiten.

Die kommunale Unternehmertätigkeit im Kanton Zürich läßt sich somit auf Grund unserer Untersuchung etwa mit folgenden Stichworten charakterisieren: Befriedigung eines allgemeinen Bedürfnisses, meistens faktisches Monopol, Gemeinnutzen; soziale Betriebsdirektiven und gleichwohl teilweise erhebliche Bedeutung für den Gemeindefiskus.

TABELLEN

Die Gemeindebetriebe nach Arten in den

1	Gemeinden	Was- ser	Gas	Elek- triz.	Üb- rige
	Adlikon	1	—	—	—
	Adliswil	1	1	—	—
	Aesch	1	—	—	—
	Aeugst	—	—	—	—
	Affoltern a. A. ..	—	—	—	—
	Altikon	1	—	—	—
	Bachenbülach ...	1	—	—	—
	Bachs	1	—	—	—
	Bäretswil	1	—	—	—
	Bassersdorf	1	—	1	—
	Bauma	1	—	—	—
	Benken	1	—	1	1 ¹
	Berg a. I.	2	—	—	1 ²
	Bertschikon	2	—	—	—
	Birmensdorf	1	—	—	1 ³
	Bonstetten	—	—	—	—
	Boppelsen	1	—	—	1 ²
	Brütten	1	—	1	—
	Bubikon	1	—	—	—
	Buch a. I.	—	—	—	—
	Buchs	1	—	—	1 ²
	Bülach	1	—	—	1 ³
	Dachsen	1	—	—	1 ²
	Dägerlen	5	—	—	—
	Dällikon	1	—	—	1 ²
	Dänikon	1	—	—	—
	Dättlikon	1	—	—	—
	Dielsdorf	1	—	—	1 ²
	Dietikon	1	1	—	—
	Dietlikon	1	—	1	—
	Dinhard	3	—	—	—
	Dorf	—	—	—	—
	Dübendorf	2	1	1	— ⁴
	Dürnten	—	—	1	—
	Egg	—	—	—	—
	Eglisau	1	—	—	—
	Elgg	1	—	1	—
	Ellikon a. d. Th. .	1	—	—	—
	Elsau	1	—	—	—
	Embrach	—	—	—	—
	Erlenbach	1	—	1	—
	Fällanden	1	—	1	—
	Fehraltorf	1	—	1	—

¹ Kiesgrube; zudem hält die Gemeinde landwirtschaftliche Maschinen, wofür aber keine selbständige Rechnung geführt wird.

² Haltung von landwirtschaftlichen Maschinen

1	Gemeinden	Was- ser	Gas	Elek- triz.	Üb- rige
	Feuerthalen	2	—	—	2 ⁵
	Fischenthal	—	—	—	—
	Flaach	1	—	—	—
	Flurlingen	1	—	—	—
	Freienstein	2	—	—	1 ²
	Geroldswil	1	—	—	—
	Glattfelden	1	—	—	—
	Goßau	—	—	1	—
	Greifensee	1	—	—	—
	Großandelfingen .	1	—	1	—
	Grüningen	—	—	1	—
	Hagenbuch	—	—	—	—
	Hausen a. A.	—	—	—	—
	Hedingen	—	—	—	—
	Henggart	1	—	—	—
	Herrliberg	1	—	1	—
	Hettlingen	1	—	—	—
	Hinwil	1	—	—	—
	Hirzel	1	—	—	—
	Hittnau	—	—	—	—
	Hochfelden	1	—	—	—
	Hofstetten	2	—	—	—
	Hombrechtikon .	1	—	—	—
	Horgen	1	1	1	—
	Höri	1	—	—	—
	Humlikon	1	—	—	1 ²
	Hüntwangen	1	—	—	—
	Hütten	—	—	—	—
	Hüttikon	—	—	—	—
	Illnau	5	—	2	—
	Kappel a. A.	—	—	—	—
	Kilchberg	1	1	—	—
	Kleinandelfingen .	3	—	—	3 ²
	Kloten	1	—	1	—
	Knonau	—	—	—	—
	Küsnacht	1	—	1	—
	Kyburg	1	—	—	—
	Langnau a. A. ...	1	—	—	—
	Laufen-Uhwiesen	1	—	—	—
	Lindau	3	—	1	—
	Lufingen	—	—	—	—
	Männedorf	1	—	1	—
	Marthalen	1	—	—	—

³ Kiesgrube

⁴ Die Gemeinde hält landwirtschaftliche Maschinen, wofür aber keine selbständige Rechnung geführt wird.

⁵ Kiesgrube, Haltung landwirtschaftlicher Maschinen

einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945

1	Gemeinden	Was- ser	Gas	Elek- triz.	Üb- rige
	Maschwanden ...	1	—	—	1 ³
	Maur	—	—	—	—
	Meilen	1	—	1	—
	Mettmensstetten ..	—	—	—	—
	Mönchaltorf	—	—	—	—
	Neerach	1	—	—	1 ²
	Neftenbach	1	—	—	—
	Niederglatt	1	—	—	—
	Niederhasli	3	—	1	— ⁴
	Niederweningen ..	1	—	—	—
	Nürensdorf	4	—	1	— ⁴
	Oberembrach ...	1	—	—	—
	Oberengstringen ..	1	—	—	—
	Oberglatt	1	—	1	—
	Oberrieden	1	—	—	—
	Oberstammheim ..	1	—	—	—
	Oberveningen ...	1	—	—	—
	Obfelden	—	—	—	—
	Oetwil a. d. L. ...	1	—	—	1 ²
	Oetwil a. S.	—	—	1	—
	Opfikon	1	—	1	—
	Ossingen	1	—	—	—
	Otelfingen	1	—	—	—
	Ottenbach	—	—	—	—
	Pfäffikon	2	1	1	—
	Pfungen	1	—	—	—
	Rafz	1	—	—	—
	Regensberg	1	—	—	—
	Regensdorf	3	—	—	1 ²
	Rheinau	1	—	1	—
	Richterswil	1	1	—	—
	Rickenbach	1	—	1	—
	Rifferswil	—	—	—	—
	Rorbas	1	—	—	—
	Rümlang	1	—	—	1 ³
	Rüschlikon	1	—	—	—
	Russikon	—	—	—	—
	Rüti	1	1	1	—
	Schlatt	—	—	—	—
	Schleinikon	1	—	—	—
	Schlieren	1	1	—	—
	Schöfflisdorf	1	—	—	—
	Schönenberg	—	—	—	—

* Straßenbahn, Trolleybus, Autobus, Kehrrichtabfuhr, Schlachthof, Kiesgrube, Motorwagenbetrieb, Walzenbetrieb, 2 Gärtnereien

1	Gemeinden	Was- ser	Gas	Elek- triz.	Üb- rige
	Schwerzenbach ..	1	—	—	—
	Seegräben	—	—	—	—
	Seuzach	1	—	—	—
	Stadel	2	—	—	—
	Stäfa	1	—	1	—
	Stallikon	—	—	—	—
	Steinmaur	3	—	—	1 ²
	Sternenberg	—	—	—	—
	Thalheim a. d. Th.	2	—	—	1 ²
	Thalwil	1	1	—	—
	Trüllikon	3	—	1	—
	Truttikon	1	—	1	—
	Turbenthal	3	—	—	—
	Uetikon	1	—	1	—
	Utikon	1	—	—	—
	Unterengstringen	1	1	—	—
	Unterstammheim	1	—	—	—
	Urdorf	1	—	—	—
	Uster	1	1	1	—
	Volken	1	—	—	—
	Volketswil	—	—	—	—
	Wädenswil	1	1	—	—
	Wald	—	—	1	—
	Wallisellen	1	1	1	—
	Waltalingen	2	—	—	—
	Wangen	2	—	1	—
	Wasterkingen	1	—	—	—
	Weiach	1	—	—	—
	Weiningen	1	—	—	1 ²
	Weißlingen	4	—	1	1 ²
	Wettswil	1	—	—	1 ²
	Wetzikon	1	1	1	—
	Wiesendangen ...	3	—	1	—
	Wil	1	—	—	—
	Wila	1	—	—	—
	Wildberg	—	—	—	—
	Winkel	2	—	—	—
	Winterthur	1	1	1	10 ⁶
	Zell	1	—	—	—
	Zollikon	1	1	1	—
	Zumikon	1	—	—	—
	Zürich	1	1	1	7 ⁷
	Kanton Zürich ...	179	18	45	43

* Straßenbahn, Trolleybus, Stadt- und Überlandauto-
bus, Kehrrichtabfuhr, Schlachthof, Gutsbetrieb

2 Nr.	Gemeinden ¹	Erstel- lungs- jahr ²	Quellen	Grund- wasser- pump- werke ³	Reservoir- anlagen		Länge der Leitungen ⁴ in m	Hy- dran- ten
					An- zahl	Nutz- inhalt in m ³		
.	Bezirk Zürich	.	199	{ 16 I	51	66 462	913 112 ⁷	8 881
1	Aesch	1899	4	—	1	200	2 500	14
2	Birmensdorf	1945	2	1	2	240	5 350	40
3	Dietikon ⁸	1893	5 ⁹	2	2	2 350	33 300	277
4	Geroldswil	1921	2	— ¹⁰	1	200	4 000	28
5	Oberengstringen . . .	1898	2	1	1	750	8 700	67
6	Oetwil a. d. L.	1920	2	—	1	200	2 800	20
7	Schlieren	1894	6	2	2	2 100	24 000	173
8	Uitikon	1896	4	1	2	560	8 450	54
9	Unterengstringen . .	1894	3	—	1	500	5 920	45
10	Urdorf	1937	1	2	2	700	10 150	70
11	Weiningen	1931	3	1 ¹¹	1	300	7 000	49
12	Zollikon	1911	3	1	4	2 260	44 000	337
13	Zürich ¹³	1878	162	{ 5 I	31	56 102	756 942 ⁷	7 707
.	Bezirk Affoltern . . .	.	4	—	2	450	10 150	53
14	Maschwanden	1894	—	—	1	250	5 650	29
15	Wettswil	1912	4	—	1	200	4 500	24
.	Bezirk Horgen ¹⁵ . . .	.	125	{ 9 I	40	15 555	303 525	2 094
16	Adliswil	1901	4	2	5	1 670	20 100	179
17	Hirzel	1932	—	1	1	300	5 980	40
18	Horgen ¹⁶	1907	8	{ — I	10	2 480	53 250	340
19	Kilchberg ¹⁰	1896	13	—	3	1 720	39 130	262
20	Langnau	1895	18	—	3	900	15 120	92
21	Oberrieden	1881	14	—	3	800	14 100	122
22	Richterswil	1930	32	—	4	1 260	21 330	82 ¹⁷
23	Rüschlikon ¹⁰	1909	12	1	2	1 400	22 855	256
24	Thalwil ¹⁰	1906	4	—	4	1 800	52 910	326
25	Wädenswil	1877	5	4	5	3 225	58 750	395
.	Bezirk Meilen ¹⁸	.	89	{ 3 3	47	17 775	322 145	2 029
26	Erlenbach	1921	14	{ 1	9	1 360	25 040	189
27	Herrliberg	1901	15	{ 5	5	1 480	28 380	138
28	Hombrechtikon ¹⁰ . . .	1912	—	1 ²⁰	3	900	44 883	253
29	Küsnacht	1921	14	{ 1 I	8	3 735	43 680	353

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde
² Bzw. Übergang in kommunalen Besitz (vgl. S. 13) ³ Kursiv = Seewasserpumpwerke bzw. -mengen
⁴ Einschl. Zuleitungen ⁵ D. h. ohne öffentl. Gebäude und Brunnen ⁶ Vgl. hierzu S. 17
⁷ Einschl. Sihl- und Lorzetalleitung (46 330 m) ⁸ Zwei Quellen 4 Monate außer Betrieb (Reparatur)
⁹ Davon 3 gemeinsam mit Baden ¹⁰ Siehe Weinigen ¹¹ Gemeinsam mit Geroldswil

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Private Abonnenten ²		Wassermenge 1945 in 1000 Kubikmetern ⁶				2
Ins- gesamt	Mit Wasser- uhr	Eigenes Quell- wasser	Eigenes Grund- wasser ³	Bezug von anderen Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Abgabe an andere Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Nr.
33 191	28 316	11 117	{ 14 793 13 852	.	.	.
45	—	29	—	—	—	1
147	—	60	95	—	—	2
936	82	148	643	—	—	3
72	7	27	48	—	6 (Oetwil a. d. L.)	4
125	25	32	155	—	—	5
57	—	42	—	6 (Geroldswil)	—	6
600	69	506	953	—	67 (Unterengstringen)	7
240	5	28	40	—	—	8
780	42	14	—	67 (Schlieren)	—	9
270	12	113	246	—	—	10
160	—	63	59	—	—	11
1 090	1 055	66	593	59 (Zürich, Küsnacht)	25 (Diverse ¹²)	12
28 669	27 019	9 989	{ 11 961 13 852	42 (Kilchberg)	365 (Diverse ¹⁴)	13
189	4	35	—	.	.	.
109	4	—	—	69 (Knonau)	—	14
80	—	35	—	—	—	15
8 870	2 801	3 857	{ 2 035 215	.	.	.
672	22	85	552	5 (Zürich)	—	16
43	—	—	43	—	—	17
1 330	1 320	615	{ — 215	—	97 (Kilchb., Ob'rieden)	18
720	320	540	—	150 (Zürich, Horgen)	42 (Zürich)	19
219	36	235	—	—	—	20
292	7	142	—	48 (Horgen)	—	21
603	595	382	—	18 (Wädenswil)	38 (Wädenswil)	22
2 820	20	460	850	—	—	23
1 021	31	902	—	79 (Zürich)	—	24
1 150	450	496	590	136 (Richtersw., Priv.)	18 (Richterswil)	25
5 517	1 907	3 326	{ 592 991	.	.	.
571	207	189	79	89 (Küsnacht)	—	26
360	322	345	59	15 (Meilen)	—	27
438	114	131	311	—	135 (Stäfa)	28
1 206	1 014	655	{ 143 350	—	102 (Erlenb., Zollikon)	29

¹² Schwerzenbach, Fällanden (privat), Volketswil-Zimikon, Sennhof-Oberhub ¹³ Laut Geschäftsbericht¹⁴ Adliswil, Fällanden-Pfaffhausen, Kilchberg, Opfikon, Thalwil, Wallisellen, Zollikon¹⁵ Einschl. Werk Rothenturm ¹⁶ Leitungen und Wassermenge einschl. Anteil am Werk Rothenturm¹⁷ Ohne die 45 Hydranten der Zingerleitung ¹⁸ Einschl. Werk Goldingen¹⁹ Leitungen und Wassermenge einschl. Anteil am Werk Goldingen ²⁰ Mit Grüningen und Ottikon

2 Nr.	Gemeinden ¹	Erstel- lungs- jahr ²	Quellen	Grund- wasser- pump- werke ³	Reservoir- anlagen		Länge der Leitungen ⁴ in m	Hy- dran- ten
					An- zahl	Nutz- inhalt in m ³		
30	Männedorf	1902	—	{ — 1	6	1 600	58 668	228
31	Meilen ⁷	1915	19	{ — 1	7	4 950	44 766	337
32	Stäfa ⁷	1911	—	—	5	2 700	46 584	307
33	Uetikon ⁷	1896	8	—	2	700	20 644	151
34	Zumikon	1937	17	—	2	350	9 500	73
.	Bezirk Hinwil	.	49	7	11	5 595	188 790	1 088
35	Bäretswil	1928	6	—	3	465	12 950	74
36	Bubikon	1901	9	1 ⁸	2	750	51 000	286
37	Hinwil	1911	10	1	2	480	12 000	76
38	Rüti	1879	14	3	3	2 100	52 500	284
39	Wetzikon	1901	10	2	1	1 800	60 340	368
.	Bezirk Uster	.	3	8	10	4 600	90 320	652
	Dübendorf							
40	Gfenn	1912	—	—	—	—	1 020	11
41	Hermikon	1908	—	—	1	200	3 900	9
	Fällanden							
42	Pfaffhausen	1938	—	—	—	—	500	4
43	Greifensee	1894	—	1	1	300	4 000	27
44	Schwerzenbach	1917	1	1	1	200	3 800	19
45	Uster	1878	1	5	5	2 900	65 200	483
	Wangen							
46	Brüttisellen Zg ..	1889	—	1	1	700	5 700	52
47	Wangen Zg	1903	1	—	1	300	6 200	47
.	Bezirk Pfäffikon ...	.	63	10	32	7 180	109 890	725
48	Bauma Zg	1897	2	1	1	450	5 180	36
49	Fehraltorf	1895	3	1	1	500	8 600	48
	Illnau							
50	Ober-Illnau	1896	5	{ 1	1	150	4 000	24
51	Unter-Illnau	1884	6		2	350	5 360	53
52	Ottikon	1931	4	—	2	300	2 000	20
53	Bisikon ¹⁰	1921	—	1	1	240	3 100	28
54	Rikon-Effretikon ¹¹	1901	4	2	3	950	17 700	130
	Kyburg							
55	Ettenhausen	1879	2	—	1	270	2 130	9

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde² Bzw. Übergang in kommunalen Besitz (vgl. S. 13) ³ Kursiv = Seewasserpumpwerke bzw. -mengen⁴ Einschl. der Zuleitungen ⁵ D. h. ohne öffentl. Gebäude und Brunnen ⁶ Vgl. hierzu S. 17

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Private Abonnenten ⁵		Wassermenge 1945 in 1000 Kubikmetern ⁶				2
Ins-gesamt	Mit Wasser- uhr	Eigenes Quell- wasser	Eigenes Grund- wasser ³	Bezug von anderen Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Abgabe an andere Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Nr.
670	33	376	271	—	—	30
860	76	678	370	—	15 (Herrliberg)	31
959	86	496	—	135 (Hombrechtikon)	—	32
298	15	263	—	—	—	33
155	40	193	—	—	—	34
3 372	139	2 265	945	.	.	.
663	—	86	—	—	—	35
335	—	179	320	—	—	36
218	8	173	80	—	—	37
996	94	397	517	—	—	38
1 160	37	1 430	28	—	129 (Seegräben)	39
2 256	158	664	1 958	.	.	.
43	—	—	—	26 (Hegnau)	—	40
16	—	—	—	12 (Schwerzenbach)	—	41
9	—	—	—	3 (Zürich)	—	42
52	—	—	53	—	—	43
85	85	18	35	7 (Zollikon)	12 (Hermikon)	44
1 696	62	546	1 716	—	—	45
234	—	—	154	—	—	46
121	11	100	—	—	—	47
2 636	568	1 485	637	.	.	.
254	—	158	115	—	—	48
220	2	187	90	—	7 (Gutenswil)	49
85	—	48	8	15 (Diverse ⁹)	—	50
198	3	98	24	22 (Horben-Mesikon)	11 (Ober-Illnau)	51
74	—	79	—	—	—	52
80	75	—	21	—	—	53
425	—	41	240	—	—	54
49	—	42	—	—	—	55

⁷ Leitungen und Wassermenge einschl. des Anteils am Werk Goldingen⁸ Gemeinsam mit Dürnten ⁹ Unter-Illnau, Horben-Mesikon¹⁰ Gemeinsam mit Volketswil-Kindhausen ¹¹ Gemeinsam mit Zg Lindau-Tagelswanggen

2 Nr.	Gemeinden ¹	Erstel- lungs- jahr ²	Quellen	Grund- wasser- pump- werke	Reservoir- anlagen		Länge der Leitungen ³ in m	Hy- dran- ten
					An- zahl	Nutz- inhalt in m ³		
56	Lindau ⁶							
57	Grafstal Zg ⁷	1922	—	—	1	200	1 460	23
58	Lindau Zg	1893	2	1	1	150	1 330	12
59	Winterberg Zg ...	1896	3	—	3	270	2 800	20
60	Pfäffikon	1893	10	2	5	1 345	33 400	191
61	Irgenhausen Zg ..	1897	3	—	2	375	6 500	27
62	Weißlingen							
63	Dettenried	1897	9	1	3	920	6 900	48
64	Lendikon	1911	2	—	1	60	650	3
65	Theilingen	1893	4	—	2	250	2 100	17
66	Neschwil Zg	1924	1	—	1	200	2 180	17
67	Wila Zg	1893	3	—	1	200	4 500	19
.	Bezirk Winterthur .	.	184	21	67	25 440	387 314	2 722
68	Altikon	1909	1	1	1	400	8 200	39
69	Bertschikon ⁸							
70	Gundetswil	1900	2	—	1	250	1 490	13
71	Zünikon	1907	2	1	1	200	1 530	7
72	Brütten	1900	3	—	1	200	4 200	21
73	Dägerlen							
74	Bänk	1924	1	—	1	50	920	
75	Berg	1901	1	—	1	200	1 500	
76	Dorf	1900	—	—	—	—	—	42
77	Ober-Niederwil ..	1906	2	—	1	200	4 900	
78	Rutschwil	1894	3	—	1	200	1 630	
79	Dättlikon	1900	5	—	1	220	2 300	18
80	Dinhard							
81	Eschlikon	1906	4	—	2	210	1 200	7
82	Grüt	1922	—	1	1	120	1 260	4
83	Welsikon	1912	1	—	1	200	2 900	14
84	Elgg Zg	1887	14	1	2	880	20 400	95
85	Ellikon	1901	1	—	2	380	5 000	28
86	Elsau							
87	Schottikon	1908	1	1	1	200	2 430	16
88	Hettlingen	1889	1	1	2	400	4 800	40
89	Hofstetten							
90	Dickbuch	1896	4	—	2	200	1 900	12
91	Huggenberg	1891	3	—	1	30	1 000	—
92	Neftenbach	1875	40	1	6	1 265	22 250	88
93	Pfungen	1888	15	—	2	500	8 900	63
94	Rickenbach	1896	5	—	3	650	8 320	61

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde

² Bzw. Übergang in kommunalen Besitz (vgl. S. 13) ³ Einschl. der Zuleitungen

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Private Abonnenten ⁴		Wassermenge 1945 in 1000 Kubikmetern ⁵				2
Ins- gesamt	Mit Wasser- uhr	Eigenes Quell- wasser	Eigenes Grund- wasser	Bezug von anderen Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Abgabe an andere Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Nr.
49	15	-	-	36 (Maggi)	-	56
36	-	17	29	-	-	57
53	-	26	-	14 (Maggi)	-	58
593	468	382	52	-	-	59
160	-	93	-	-	-	60
140	5	70	58	-	-	61
13	-	5	-	-	-	62
54	-	20	-	-	-	63
35	-	35	-	-	-	64
118	-	184	-	-	-	65
11 750	291	10 215	3 159	.	.	.
107	-	50	30	42 (Ellikon)	-	66
35	-	28	-	-	-	67
19	-	4	9	-	-	68
75	-	38	-	-	-	69
10	-	3	-	-	-	70
18	-	11	-	-	-	71
10	-	-	-	40 (Rutschwil)	-	72
51	51	58	-	-	-	73
33	-	16	-	-	40 (Dägerlen-Dorf)	74
61	1	37	-	-	-	75
25	-	20	-	-	-	76
10	-	-	20	-	-	77
23	22	18	-	-	-	78
532	3	145	119	-	-	79
70	-	178	-	-	42 (Altikon)	80
56	-	19	11	-	-	81
129	-	46	40	-	-	82
37	-	31	-	-	-	83
11	1	7	-	-	-	84
322	32	187	39	12 (Seuzach)	-	85
181	7	460	-	-	-	86
139	-	104	-	-	-	87

⁴ D. h. ohne öffentl. Gebäude und Brunnen ⁵ Vgl. hierzu S. 17 ⁶ Siehe auch Werk Nr. 54⁷ Mit Beteiligung der Firma Maggi ⁸ Ohne Werk Gündlikon (keine öffentl. Rechnung)

2 Nr.	Gemeinden ¹	Erstel- lungs- jahr ²	Quellen	Grund- wasser- pump- werke	Reservoir- anlagen		Länge der Leitungen ³ in m	Hy- dran- ten
					An- zahl	Nutz- inhalt in m ³		
88	Seuzach	1895	10	1	3	750	11 000	72
	Turbenthal							
89	Neubrunn	1896	4	—	1	120	1 450	5
90	Tablat	1928	1	—	1	150	1 110	7
91	Dorf ⁴	1893	6	1	2	1 200	9 300	44
	Wiesendangen							
92	Attikon	1911	1	—	1	200	3 460	13
93	Buch	1937	2	—	1	105	300	4
94	Wiesendangen Zg	1889	2	1	2	660	8 860	62
95	Winterthur	1873	44	9	19	14 250	227 304	1 842
96	Zell	1944	5	2	3	1 050	17 500	105
	Bezirk Andelfingen		81	9	44	11 300	147 200	824
	Adlikon							
97	Dorf und Dätwil .	1906	2	—	2	400	5 000	21
98	Benken	1883	7	—	1	300	4 200	30
	Berg							
99	Berg Zg	1894	3	—	1	350	6 500	16
100	Gräslikon Zg	1898	1	—	1	350	1 630	13
101	Dachsen	1899	1	—	1	300	3 660	33
	Feuerthalen							
102	Feuerthalen Zg ..	1891	2	1	2	625	9 000	78
103	Langwiesen Zg....	1892	1	—	1	130	2 210	21
104	Flaach	1898	3	—	1	500	6 800	40
105	Flurlingen	1898	2	—	1	250	3 140	27
106	Großandelfingen ...	1896	3	—	1	600	9 000	51
107	Henggart	1895	6	1	1	400	3 650	29
108	Humlikon	1897	4	—	1	300	4 500	16
	Kleinandelfingen							
109	Alten Zg	1900	4	—	1	300	4 500	16
110	Kleinandelf. Zg ⁵ .	1897	1	—	1	450	2 500	30
111	Oerlingen Zg	1900	1	—	1	350	3 400	17
112	Laufen-Uhwiesen ..	1869	6	1	3	625	6 860	32
	Marthalen							
113	Dorf und Ellikon .	1923	3	2	3	800	12 520	58
114	Oberstammheim ...	1898	2	1	1	600	5 770	34
115	Ossingen	1895	4	2	5	670	7 600	40
116	Rheinau	1876	2	—	1	150	8 500	36
	Thalheim							
117	Gütighausen Zg ..	1895	2	—	1	200	1 500	12
118	Thalheim Zg	1895	2	—	1	200	1 810	14

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde² Bzw. Übergang in kommunalen Besitz (vgl. S. 13) ³ Einschl. der Zuleitungen⁴ D. h. ohne öffentliche Gebäude und Brunnen ⁵ Vgl. hierzu S. 17

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Private Abonnenten ⁴		Wassermenge 1945 in 1000 Kubikmetern ⁵				2
Ins- gesamt	Mit Wasser- uhr	Eigenes Quell- wasser	Eigenes Grund- wasser	Bezug von anderen Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Abgabe an andere Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Nr.
225	14	35	80	—	12 (Neftenbach)	88
30	—	27	—	—	—	89
25	—	23	—	—	—	90
400	—	426	420	—	—	91
28	—	16	—	—	—	92
10	—	6	—	—	—	93
273	9	32	95	—	—	94
8 531	140	8 000	2 238	75 (Diverse ⁷)	—	95
274	11	190	58	—	—	96
3 779	606	2 670	306	.	.	.
300	—	65	—	—	—	97
130	—	32	—	5 (Marthalen)	—	98
66	2	130	—	—	—	99
30	—	29	—	—	—	100
147	—	102	—	—	—	101
340	334	60	50	—	—	102
85	16	74	—	—	—	103
172	—	112	—	—	—	104
151	1	69	—	21 (Bindfadenfabrik)	—	105
204	3	435	—	—	—	106
87	1	29	24	—	—	107
47	—	54	—	—	—	108
41	—	24	—	—	—	109
125	6	78	—	—	—	110
53	—	80	—	—	—	111
205	—	100	13	—	—	112
233	233	93	45	—	5 (Benken)	113
152	—	176	70	—	124 (Diverse ⁹)	114
181	10	60	29	—	—	115
157	—	141	—	2 (Anstalt)	—	116
31	—	120	—	—	—	117
61	—	45	—	—	—	118

⁴ Gemeinsam mit Genossenschaft Turbenthal-Hutzikon⁷ Knorrenweg, Haldengut, Gebr. Sulzer ⁸ Ohne Brunnenwasserversorgung⁹ Oberstammheim-Wilen, Ossingen-Gisenhard, Truttikon, Waltalingen

2 Nr.	Gemeinden ¹	Erstel- lungs- jahr ²	Quellen	Grund- wasser- pump- werke	Reservoir- anlagen		Länge der Leitungen ³ in m	Hy- dran- ten
					An- zahl	Nutz- inhalt in m ³		
	Trüllikon							
119	Rudolfingen Zg ..	1923	2	—	2	250	2 850	18
120	Trüllikon Zg.....	1902	3	—	2	300	2 840	21
121	Wildensbuch Zg ..	1884	3	—	2	300	1 800	10
122	Truttikon	1901	—	—	1	400	7 110	18
123	Unterstammheim ..	1897	7	1	2	450	8 500	43
124	Volken	1896	2	—	1	200	3 950	18
	Waltalingen							
125	Guntalingen Zg ..	1901	—	—	1	350	2 950	15
126	Waltalingen Zg ..	1898	2	—	1	200	2 950	17
	Bezirk Bülach		117	14	40	12 135	192 630	1 449
127	Bachenbülach	1944	4	1	2	275	3 520	37
128	Bassersdorf.....	1893	5	2	3	1 200	13 720	119
129	Bülach	1896	21	1	5	1 550	27 000	188
130	Dietlikon	1894	—	2	1	200	7 220	55
131	Eglisau	1897	9	1	3	800	12 920	87
	Freienstein							
132	Freienstein Zg ...	1908	12	—	2	450	6 500	40
133	Teufen Zg	1909	9	—	1	300	3 900	24
134	Glattfelden	1922	10	1	4	980	13 800	107
135	Hochfelden	1896	2	1	1	150	3 600	13
136	Höri.....	1909	1	1	1	400	6 450	28
137	Hüntwangen	1880	5	1	1	280	4 000	29
138	Kloten.....	1892	3	1	1	450	16 200	100
	Nürensdorf							
139	Birchwil Zg	1925	1	—	1	200	1 320	10
140	Breite-Hakab Zg ..	1928	1	—	1	150	1 460	11
141	Oberwil Zg	1922	1	—	1	300	2 330	16
142	Nürensdorf Zg ..	1876	5	—	1	300	4 600	26
143	Oberembrach Zg ...	1923	3	1	1	300	2 100	23
144	Opfikon	1914	1	—	1	400	10 510	88
145	Rafz	1897	3	—	2	750	7 970	72
146	Rorbas	1891	10	—	1	300	7 560	37
147	Wallisellen	1896	—	1	1	800	21 800	257
148	Wasterkingen.....	1900	3	—	1	300	1 550	16
149	Wil	1900	3	—	2	700	5 500	33
	Winkel							
150	Rüti Zg	1912	2	—	1	300	3 450	} 33
151	Winkel Zg	1904	3	—	1	300	3 650	

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde

² Bzw. Übergang in kommunalen Besitz (vgl. S. 13) ³ Einschl. der Zuleitungen

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Private Abonnen ⁴		Wassermenge 1945 in 1000 Kubikmetern ⁵				2
Ins-gesamt	Mit Wasser- uhr	Eigenes Quell- wasser	Eigenes Grund- wasser	Bezug von anderen Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Abgabe an andere Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Nr.
295	—	39	—	—	—	119
100	—	74	—	—	—	120
26	—	34	—	—	—	121
58	—	—	—	40 (Oberstammheim)	—	122
147	—	163	75	—	—	123
50	—	220	—	—	—	124
70	—	—	—	35 (Oberstammheim)	—	125
35	—	32	—	8 (Oberstammheim)	—	126
5 045	1 605	2 006	1 507	.	.	.
151	—	92	8	—	—	127
362	7	150	230	—	—	128
614	21	180	400	—	—	129
182	180	—	40	—	—	130
411	9	47	210	—	—	131
208	—	214	—	—	—	132
68	—	29	—	—	—	133
260	260	114	133	3 (Stadel-Raat)	—	134
91	—	16	11	—	—	135
103	—	30	50	—	—	136
135	—	37	9	—	—	137
488	8	136	158	—	—	138
20	—	11	—	—	—	139
14	—	5	—	—	—	140
30	—	16	—	—	—	141
80	—	69	—	—	—	142
42	—	43	35	—	—	143
38	10	356	—	13 (Zürich)	—	144
320	308	118	—	—	—	145
307	7	128	—	—	—	146
795	795	—	223	105 (Zürich)	—	147
64	—	64	—	—	—	148
168	—	82	—	—	—	149
31	—	32	—	—	—	150
63	—	37	—	—	—	151

⁴ D. h. ohne öffentliche Gebäude und Brunnen⁵ Vgl. hierzu S. 17

2 Nr.	Gemeinden ¹	Erstel- lungs- jahr ²	Quellen	Grund- wasser- pump- werke ³	Reservoir- anlagen		Länge der Leitungen ⁴ in m	Hy- dran- ten
					An- zahl	Nutz- inhalt in m ³		
.	Bezirk Dielsdorf ...	.	96	9	38	9 280	129 910	737
152	Bachs	1936	4	1	3	350	3 000	21
153	Boppelsen	1910	4	—	1	200	2 110	17
154	Buchs	1878	9	—	1	360	3 540	22
155	Dällikon	1927	4	—	1	200	2 400	29
156	Dänikon	1927	3	—	1	200	2 450	18
157	Dielsdorf	1905	3	—	1	350	8 130	56
	Neerach							
158	Ried Zg.....	1902	1	—	1	200	680	6
159	Niederglatt	1909	—	1	1	300	5 200	44
	Niederhasli							
160	Mettmenhasli	1904	1	1	1	400	7 460	7
161	Nassenwil	1902	2	—	1	150	1 300	7
162	Oberhasli Zg	1895	2	—	1	300	2 200	17
163	Niederweningen ...	1910	2	1	1	450	9 800	50
164	Oberglatt	1906	1	2	1	400	11 450	74
165	Oberweningen	1934	1	1	1	350	2 410	22
166	Otelfingen	1915	4	—	3	600	4 200	27
167	Regensberg.....	1893	13	—	1	200	8 750	20
	Regensdorf							
168	Adlikon Zg	1905	2	—	1	300	2 600	9
169	Regensdorf Zg ..	1904	2	—	1	435	5 650	39
170	Watt Zg	1911	2	—	2	400	3 800	31
171	Rümlang.....	1891	7	1	3	750	12 000	71
172	Schleinikon.....	1897	4	1	2	330	4 070	24
173	Schöfflisdorf.....	1904	3	—	1	300	2 110	28
	Stadel							
174	Stadel Zg	1913	5	—	2	300	5 550	16
175	Windlach Zg	1888	5	—	1	150	2 850	9
	Steinmaur							
176	Nieder-Steinmaur	1933	2	—	1	300	4 300	19
177	Ober-Steinmaur .	1933	2	—	2	600	5 520	15
178	Sünikon	1933	1	—	1	180	2 000	18
179	Weiach	1877	7	—	1	225	4 380	21
.	Städte	.	206	{ 14 1	50	70 352	984 246	9 549
.	Landgemeinden	.	804	{ 92 4	332	105 420	1810 740	11 705
.	Ganzer Kanton	.	1010	{ 106 5	382	175 772	2 794 986	21 254

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg . Zivilgemeinde

² Bzw. Übergang in kommunalen Besitz (vgl. S. 13)

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Private Abonnenten ⁵		Wassermenge 1945 in 1000 Kubikmetern ⁶				2 Nr.
Insgesamt	Mit Wasseruhr	Eigenes Quellwasser	Eigenes Grundwasser ³	Bezug von anderen Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	Abgabe an andere Anlagen (und Namen dieser Anlagen)	
2 542	102	1 644	461	.	.	.
54	—	21	57	—	—	152
51	—	44	—	—	—	153
81	1	96	—	—	—	154
58	—	28	—	—	—	155
38	—	33	—	—	—	156
215	1	242	—	2 (Steinmaur)	—	157
23	—	4	—	—	—	158
148	2	—	80	—	—	159
110	—	28	32	—	—	160
18	—	11	—	—	—	161
70	—	37	—	—	—	162
168	7	73	39	—	—	163
236	6	37	90	—	—	164
66	—	12	40	—	—	165
140	—	51	—	—	—	166
50	46	11	—	—	—	167
35	—	18	—	—	—	168
133	1	127	—	23 (Strafanstalt)	—	169
51	1	81	—	—	—	170
200	—	63	116	—	—	171
65	—	38	7	—	—	172
77	—	104	—	—	—	173
109	—	100	—	—	—	174
53	—	41	—	—	—	175
37	37	135	—	—	2 (Dielsdorf)	176
69	—	43	—	—	—	177
47	—	42	—	—	—	178
140	—	124	—	—	—	179
37 200	27 159	17 989	{ 14 199 13 852	.	.	.
41 947	9 338	21 295	{ 12 194 1 206	.	.	.
79 147	36 497	39 284	{ 26 393 15 058	.	.	.

³ Kursiv = Seewasserpumpwerke bzw. -mengen ⁴ Einschl. der Zuleitungen⁵ D. h. ohne öffentliche Gebäude und Brunnen ⁶ Vgl. hierzu S. 17

3	Nr.	Gemeinden ¹	Erstel- lungs- jahr ²	Gaskessel		Leitungs- länge in m	Anzahl ange- schlossene Gebäude	Anzahl Privat- abon- nenten
				An- zahl	Nutzzinhalt in m ³			
		Produzierende Anlagen						
	1	Horgen	1900	2	1 800	22 034	941	2 167
	2	Richterswil	1930	2	1 000	9 560	404	917
	3	Rüti	1915	3	3 400	42 430 ⁷	810 ⁸	2 526 ⁷
	4	Uster	1908	2	4 000	36 468	1 244	2 278
	5	Wetzikon	1901 ⁹	3	2 300	35 600	998	1 551
	6	Winterthur	1859 ¹⁰	3	16 500	146 316	7 321	15 991
	7	Zürich ¹¹	1856 ¹²	5	208 000	879 200 ⁵	21 000 ⁷	100 880 ⁷
	.	Zusammen	.	20	237 000	1 171 608	.	126 310
		Nur verteil. Anlagen⁵						
	8	Adliswil	1905	—	—	13 800	500	1 283
	9	Dietikon	1907	—	—	17 820	594	1 354
	10	Dübendorf ¹⁴	1907	—	—	14 100	630	1 190
	11	Kilchberg	1903	—	—	17 900	462	780
	12	Pfäffikon	1914	—	—	12 980	355	612
	13	Schlieren	1898	—	—	12 133	472	1 059
	14	Thalwil	1898 ¹⁵	2	2 400	27 880	1 554	2 246
	15	Unterengstringen ...	1913	—	—	2 480	59	93
	16	Wädenswil	1874 ¹⁶	1	4 000	22 750	855	2 160
	17	Wallisellen	1916	—	—	15 636	850	1 250
	18	Zollikon ¹¹	1900	—	—	34 102	799	1 190
	.	Zusammen	.	3	6 400	191 581	7 130	13 217

¹ Politische Gemeinden ² Wo nichts anderes angegeben ist, als kommunales Werk erstellt.³ Vgl. Anmerkung 1 auf Seite 27⁴ Einschl. Abgabe an öffentliche Verwaltung und Gratisabgabe ⁵ Vgl. Schema auf Seite 22⁶ Preis für Kochgas an Private (Gas für andere Verwendungszwecke wird teilweise erheblich billiger abgegeben; auch werden verschiedene Mengenrabatte gewährt).

Erzeugung, Eigenverbrauch und Verkauf von Gas und

4	Nr.	Gemeinden ¹	Verbrauch von Gaserzeugungsmaterial		Produzierte Gasmenge in m ³	Koksmenge in t		
			Kohle in t	Anderes in t		Produk- tion	Eigen- verbrauch	Verkauf
	1	Horgen	507	605	575 910	368	420	83
	2	Richterswil	300	364	347 060	217	240	19
	3	Rüti	822	734	910 860	540	587	39
	4	Uster	713	735	811 310	505	477	28
	5	Wetzikon	624	321	581 345	459	326	133
	6	Winterthur	4 342	3 197	4 349 470	2 992	2 674	706
	7	Zürich ²	54 411	21 735	45 674 600	38 437	28 134	14 671
	.	Zusammen	61 719	27 691	53 250 555	43 518	32 858	15 679

¹ Politische Gemeinden ² Geschäftsjahr (1. 10. 1944 – 30. 9. 1945)

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Abgegebene Gasmenge 1945 in 1000 Kubikmetern ³					Verkaufspreis ⁸ pro m ³	Gemeinden ¹	3 Nr.
Eigene Gemeinde ⁴	Angeschloss. Gemeinden ⁵ Ohne eigene Verteilungsanlage	Mit eigener Verteilungsanlage	Eigenverbrauch des Werkes, Verluste	Zusammen			
Produzierende Anlagen							
560,9	—	—	15,0	575,9	30	Horgen	1
236,7	—	58,1	52,3	347,1	32	Richterswil	2
440,8	234,7	225,6	9,8	910,9	28	Rüti	3
563,5	—	175,1	72,7	811,3	28	Uster	4
521,5	—	—	59,8	581,3	28	Wetzikon	5
4 251,9	—	—	101,6	4 353,5	25	Winterthur	6
36 948,1	2 551,6	4 384,6	2 296,0	46 180,3	25	Zürich ¹¹	7
43 523,4	2 786,3 ¹³	4 843,4 ¹³	2 607,2	53 760,3	.	Zusammen	.
Nur verteil. Anlagen ⁵							
325,2	—	—	19,4	344,6	25	Adliswil	8
298,5	—	—	0,9	299,4	27	Dietikon	9
280,0	—	—	2,0	282,0	28	Dübendorf ¹⁴	10
263,0	—	—	9,2	272,2	25	Kilchberg	11
169,1	—	—	6,0	175,1	28	Pfäffikon	12
250,7	—	—	19,6	270,3	27	Schlieren	13
544,6	—	353,3	28,6	926,5	25	Thalwil	14
23,7	—	—	—	23,7	27	Unterengstringen	15
601,5	—	—	2,0	603,5	25	Wädenswil	16
274,7	—	—	22,1	296,8	28	Wallisellen	17
384,1	—	—	31,2	415,3	25	Zollikon ¹¹	18
3 415,1	—	353,3	141,0	3 909,4	.	Zusammen	.

⁷ Einschl. direkt angeschlossene Gemeinden

⁸ Ohne direkt angeschlossene Gemeinden

⁹ Übergang in kommunalen Besitz 1932

¹⁰ Übergang 1872

¹¹ Geschäftsjahr (1. 10. 1944 – 30. 9. 1945)

¹² Übergang 1886

¹³ Da sich diese Zahl auf das Geschäftsjahr bezieht, stimmt sie mit dem Total der von den nur verteilenden Anlagen abgegebenen Gasmenge nicht überein (Kalenderjahr)

¹⁴ Ohne Stettbach

¹⁵ Übergang in kommunalen Besitz 1915

¹⁶ Übergang in kommunalen Besitz 1908

⁷ Einschl. direkt angeschlossene Gemeinden ⁸ Ohne direkt angeschlossene Gemeinden

⁹ Übergang in kommunalen Besitz 1932 ¹⁰ Übergang 1872 ¹¹ Geschäftsjahr (1. 10. 1944 – 30. 9. 1945)

¹² Übergang 1886 ¹³ Da sich diese Zahl auf das Geschäftsjahr bezieht, stimmt sie mit dem Total der von den nur verteilenden Anlagen abgegebenen Gasmenge nicht überein (Kalenderjahr) ¹⁴ Ohne Stettbach

¹⁵ Übergang in kommunalen Besitz 1915 ¹⁶ Übergang in kommunalen Besitz 1908

Nebenprodukten der produzierenden Gasversorgungen

Mengen anderer Produkte in t						Gemeinden ¹	Nr.
Holzkohle		Teer		Benzol			
Produktion	Verkauf	Produktion	Verkauf	Produktion	Verkauf		
57	62	17	46	—	—	Horgen	1
50	50	14	38	—	—	Richterswil	2
111	110	33	22	—	—	Rüti	3
117	117	33	33	—	—	Uster	4
73	67	25	20	—	—	Wetzikon	5
657	650	148	214	35	29	Winterthur	6
3 627	3 856	1 948	1 856	499 ³	519 ⁴	Zürich ²	7
4 692	4 912	2 218	2 229	534	548	Zusammen	.
3 Außerdem 81 t Reinammoniak 4 Außerdem 95 t Reinammoniak							

³ Außerdem 81 t Reinammoniak ⁴ Außerdem 95 t Reinammoniak

5 Nr.	Gemeinden ¹	Erstel- lungs- jahr ²	Transformatorstationen		Länge der Leitungen in m	
			Anzahl	Installierte Leistung in kVA ³	Primär- netz	Sekundär- netz
1	Bassersdorf.....	1902	6	750	3 000	17 200
2	Benken	1910	1	85	—	6 000
3	Brütten	1912	1	100	—	9 500
4	Dietlikon	1908	3	400	1 300	10 000
5	Dübendorf	1904	9	2 042	5 000	44 000
	Dürnten					
6	Unter-Dürnten Zg	1905	2	200	500	10 000
7	Elgg.....	1904	5	514	2 100	11 900
8	Erlenbach	1906	4	1 630	1 780	32 350
9	Fällanden	1907	3	180	—	12 000
10	Fehraltorf	1904	3	335	560	10 720
11	Goßau Zg	1904	1	250	—	3 000
12	Großandelfingen ...	1908	2	160	250	6 300
13	Grünningen	1904	2	190	1 000	19 800
14	Herrliberg	1907	7	615	4 150	34 900
15	Horgen	1896	17	2 880	8 350	50 600
	Illnau					
16	Ober-Illnau	1908	1	50	—	4 000
17	Unter-Illnau.....	1903	3	306	1 200	9 500
18	Kloten.....	1904	13	1 434	9 000	30 000
19	Küsnacht	1904	15	4 225	12 895	75 440
20	Lindau	1910	5	234	5 152	20 752
21	Männedorf	1904	8	1 200	5 840	40 500
22	Meilen	1914	11	2 350	8 500	72 000
	Niederhasli					
23	Oberhasli Zg	1909	1	45	—	5 000
24	Nürensdorf Zg	1904	1	35	200	3 800
25	Oberglatt	1914	2	250	800	4 500
26	Oetwil a. S.	1911	3	330	2 500	18 300
27	Opfikon	1903	3	500	1 400	10 900
28	Pfäffikon.....	1892	13	1 464	7 900	48 800
29	Rheinau	1911	2	150	—	7 600
30	Rickenbach	1910	1	30	250	2 000
31	Rüti.....	1897	5	3 670	5 404	67 470
32	Stäfa	1897	10	1 700	6 700	59 400
	Trüllikon					
33	Wildensbuch Zg ..	1911	1	45	50	700
34	Truttikon	1911	1	30	40	4 000
35	Uetikon a. S.	1904	4	650	1 750	20 000

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde² Bzw. Übergang in kommunalen Besitz

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Energieumsatz in 1000 kWh		Energieabgabe in 1000 kWh				Gemeinden ¹	5
Bezug vom EKZ	Andere Bezüge, Eigen- erzeugung	Privatabonnenten		Öff. Verw., Eigen- verbrauch, Verluste	Zu- sammen		Nr.
		Eigene Gemeinde	Andere Gemeinden				
1 645,2	—	1 265,0	—	380,2	1 645,2	Bassersdorf	1
165,6	—	149,0	—	16,6	165,6	Benken	2
209,8	—	129,1	20,0	60,7	209,8	Brütten	3
600,0	—	480,0	—	120,0	600,0	Dietlikon	4
4 421,1	—	3 749,8	—	671,3	4 421,1	Dübendorf	5
						Dürnten	
495,2	—	470,1	1,1	24,0	495,2	Unter-Dürnten Zg	6
1 521,9	—	1 252,2	—	269,7	1 521,9	Elgg	7
2 920,8	—	2 657,4	33,3	230,1	2 920,8	Erlenbach	8
398,4	—	345,7	—	52,7	398,4	Fällanden	9
908,5	—	732,5	—	176,0	908,5	Fehraltorf	10
814,6	—	717,8	—	96,8	814,6	Goßau Zg	11
721,7	—	685,0	—	36,7	721,7	Großandelfingen	12
512,5	—	477,0	—	35,5	512,5	Grüningen	13
1 784,0	—	1 511,0	—	273,0	1 784,0	Herrliberg	14
7 047,4	931,3	7 370,7	—	608,0	7 978,7	Horgen	15
						Illnau	
185,3	—	153,8	—	31,5	185,3	Ober-Illnau	16
586,6	—	536,2	—	50,4	586,6	Unter-Illnau	17
1 926,6	—	1 850,0	—	76,6	1 926,6	Kloten	18
8 899,0	—	7 881,9	—	1 017,1	8 899,0	Küsnacht	19
789,9	29,5	713,3	5,8	100,3	819,4	Lindau	20
2 841,7	—	2 724,6	—	117,1	2 841,7	Männedorf	21
7 010,0	—	6 370,0	—	640,0	7 010,0	Meilen	22
						Niederhasli	
86,4	—	59,9	—	26,5	86,4	Oberhasli Zg	23
94,3	—	80,3	—	14,0	94,3	Nürensdorf Zg	24
450,0	—	395,0	—	55,0	450,0	Oberglatt	25
527,3	—	397,0	6,1	124,2	527,3	Oetwil a. S.	26
1 127,0	—	933,1	0,9	193,0	1 127,0	Opfikon	27
3 310,1	115,8	2 840,9	—	585,0	3 425,9	Pfäffikon	28
240,0	—	234,0	—	6,0	240,0	Rheinau	29
119,0	—	104,0	—	15,0	119,0	Rickenbach	30
11 643,9	9,1	9 944,8	512,4	1 195,8	11 653,0	Rüti	31
3 616,6	—	3 221,6	—	395,0	3 616,6	Stäfa	32
						Trüllikon	
24,2	—	22,8	—	1,4	24,2	Wildensbuch Zg	33
44,7	—	39,2	—	5,5	44,7	Truttikon	34
1 452,7	—	1 226,3	—	226,4	1 452,7	Uetikon a. S.	35

³ Scheinleistung ohne Berücksichtigung des Leistungsfaktors cos. α.

Technischer Teil

Die Elektrizitätsversorgungen in den einzelnen

5	Nr.	Gemeinden ¹	Erstel- lungs- jahr ²	Transformatorstationen		Länge der Leitungen in m	
				Anzahl	Installierte Leistung in kVA ³	Primär- netz	Sekundär- netz
	36	Uster	1897	24	6 217	12 800	52 100
	37	Wald	1902	34	4 034	2 100	88 000
	38	Wallisellen	1911	8	1 790	6 090	24 978
		Wangen					
	39	Brüttisellen Zg...	1904	1	90	—	7 500
	40	Weißlingen	1907	1	60	30	3 000
	41	Wetzikon	1917	20	4 034	9 840	92 450
	42	Wiesendangen Zg ..	1907	5	213	1 070	8 200
	43	Winterthur ⁴	1904	63	49 401 ⁵	92 484	307 102
	44	Zollikon ⁴	1890	11	2 900	8 410	33 751
	45	Zürich ⁴	1892	251	257 600 ⁶	535 000	1 589 000
	.	Zusammen	.	587	355 368	765 395	2 989 013

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde
² Bzw. Übergang in kommunalen Besitz
³ Scheinleistung ohne Berücksichtigung des Leistungsfaktors cos. α .
⁴ Geschäftsjahr (1. 10. 1944 – 30. 9. 1945)

Die Verkehrsbetriebe in den Städten

6	Nr.	Gemeinden Betriebe	Erstel- lungs- jahr	Anzahl Linien	Geleise- länge in km	Betriebs- länge in km	Bestand an	
							Motor- wagen	Anhänge- wagen
		Zürich						
	1	Straßenbahn	1882 ¹	17	145,8	63,5	249	248
	2	Trolleybus	1939	2	.	8,0	15	.
	3	Stadtautobus ...	1927	4	.	16,8	} 43	.
	4	Überlandautobus.	1931	2	.	13,5		
	.	Zusammen	.	25	145,8	101,8	307	248
		Winterthur						
	5	Straßenbahn	1895 ²	2	8,7	4,7	12	6
	6	Trolleybus	1939	2	.	7,2	9	.
	7	Autobus	1931	1	.	2,3	3	.
	.	Zusammen	.	5	8,7	14,2	24	6
		Beide Städte						
	.	Straßenbahn	.	19	154,5	68,2	261	254
	.	Trolleybus	.	4	.	15,2	24	.
	.	Autobus	.	7	.	32,6	46	.
	.	Zusammen	.	30	154,5	116,0	331	254

¹ Übergang in kommunalen Besitz 1896

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Energieumsatz in 1000 kWh		Energieabgabe in 1000 kWh				Gemeinden ¹	Nr.
Bezug vom EKZ	Andere Bezüge, Eigen- erzeugung	Privatabonnenten		Öff. Verw., Eigen- verbrauch, Verluste	Zu- sammen		
		Eigene Gemeinde	Andere Gemeinden				
10 094,0	419,8	9 526,4	—	987,4	10 513,8	Uster	36
5 214,0	286,0	4 872,0	5,2	622,8	5 500,0	Wald	37
4 250,0	—	3 778,7	—	471,3	4 250,0	Wallisellen	38
						Wangen	
362,7	—	272,3	—	90,4	362,7	Brüttisellen Zg	39
207,0	—	190,0	—	17,0	207,0	Weißlingen	40
7 300,1	—	6 582,1	—	718,0	7 300,1	Wetzikon	41
860,5	—	774,5	—	86,0	860,5	Wiesendangen Zg	42
106 189,2	906,4	99 288,9	343,7	7 463,0	107 095,6	Winterthur ⁴	43
7 499,8	—	6 568,8	—	931,0	7 499,8	Zollikon ⁴	44
—	689 955,7 ¹	498 572,8	44 741,8	146 641,1	689 955,7	Zürich ⁴	45
211 119,3	692 653,6	692 147,5	45 670,3	165 955,1	903 772,9	Zusammen	.

⁵ Dav. 37000 kVA in Transformatoren mit 45000/3000 V und 12401 kVA in solchen mit 3000/380/220 V

⁶ Dav. 142000 kVA in Transformatoren mit 50000/11000/6000 V, 31600 kVA in solchen mit 11000/6000/500 V, 65500 kVA in solchen mit 11000/6000/380/220 V und 18500 kVA in solchen mit 4000/440 V

⁷ Produktion in eigenen und Gemeinschaftswerken 522 799 800 kWh, Fremdstrombezug 167 165 900 kWh

Zürich und Winterthur 1945

Rollmaterial		Fahrleistungen in 1000 km			Beförderte Reisende in 1000	Gemeinden Betriebe	Nr.
Dienst- wagen	Zu- sammen	Motor- wagen	Anhänge- wagen	Zu- sammen			
65	562	10 705	8 842	19 547	126 837	Zürich	
—	15	297	.	297	1 936	Straßenbahn	1
.	43	382	.	382	2 459	Trolleybus	2
		26	.	26	75	Stadtautobus	3
						Überlandautobus	4
65	620	11 410	8 842	20 252	131 307	Zusammen	.
						Winterthur	
2	20	332	148	480	3 885	Straßenbahn	5
—	9	271	.	271	2 196	Trolleybus	6
—	3	40	.	40	395	Autobus	7
2	32	643	148	791	6 476	Zusammen	.
						Beide Städte	
67	582	11 037	8 990	20 027	130 722	Straßenbahn	.
—	24	568	.	568	4 132	Trolleybus	.
—	46	448	.	448	2 929	Autobus	.
67	652	12 053	8 990	21 043	137 783	Zusammen	.

² Übergang in kommunalen Besitz 1898

7 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Ausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebs- ausgaben Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
.	Bezirk Zürich	7 627 811	4 582 808	458 714	870 529	1 715 760
1	Aesch	1 418	982	395	673	— 632
2	Birmensdorf	9 649	4 268	1 304	3 500	577
3	Dietikon	94 994	29 985	10 103	30 000	24 906
4	Geroldswil	9 283	3 734	851	2 198	2 500
5	Oberengstringen ...	18 996	4 112	3 753	4 300	6 831
6	Oetwil a. d. L.	3 630	1 431	600	1 599	—
7	Schlieren	127 876	58 732	4 655	60 489	4 000
8	Uitikon	14 316	10 771	2 961	584	—
9	Unterengstringen ..	12 721	5 947	2 044	4 730	—
10	Urdorf	20 727	7 602	1 632	3 500	7 993
11	Weiningen ⁴	9 568	4 611	1 614	3 060	283
12	Zollikon	118 236	75 284	707	21 039	21 206
13	Zürich	7 186 397	4 375 349	428 095	734 857	1 648 096
.	Bezirk Affoltern	8 604	2 015	2 130	1 500	2 959
14	Maschwanden	3 755	1 201	—	—	2 554
15	Wettswil	4 849	814	2 130	1 500	405
.	Bezirk Horgen	815 859	365 772	93 375	176 811	179 901
16	Adliswil	78 587	35 960	10 187	32 440	—
17	Hirzel	3 896	2 461	2 464	2 444	— 3 473
18	Horgen	196 014	85 280	28 085	48 908	33 741
19	Kilchberg	102 943	42 570	11 831	13 145	35 397
20	Langnau	21 960	10 816	1 190	4 000	5 954
21	Oberrieden	23 465	10 739	951	4 387	7 388
22	Richterswil	54 383	18 514	15 000	18 000	2 869
23	Rüschlikon	52 966	16 008	8 127	28 831	—
24	Thalwil	105 574	32 014	—	406	73 154
25	Wädenswil	176 071	111 410	15 540	24 250	24 871
.	Bezirk Meilen	742 464	325 508	101 939	268 796	46 221
26	Erlenbach	80 400	41 910	13 976	10 000	14 514
27	Herrliberg	40 057	20 294	10 583	9 180	—
28	Hombrechtikon ...	51 614	19 451	11 261	14 700	6 202
29	Küsnacht	180 132	97 520	7 206	45 406	30 000

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde² Einschl. Saldo Ende 1944

Betriebswirtschaftlicher Teil

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnah- men (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde (-) Fr.	Aufgelaufene Baukosten bis Ende 1945 ³ Fr.	Abschrei- bungen bis Ende 1945 ³ Fr.	Bilanz Ende 1945			Reserve- fonds Ende 1945 Fr.	7 Nr.
				Buchwert der Anlagen Fr.	Bilanz- summe Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.		
31 537	1 682 363	40 458 137	32 169 692	8 288 445	9 515 669	9 513 809	396 314	.
-	- 632	33 685	23 821	9 864	9 864	9 864	2 812	1
-	- 1 000	35 559	3 500	32 059	36 577	35 000	-	2
-	24 906	712 679	480 949	231 730	244 520	244 520	-	3
2 000	500	61 585	40 939	20 646	22 300	22 300	8 866	4
4 331	2 500	211 955	111 327	100 628	103 744	103 744	10 177	5
-	-	54 107	34 905	19 202	22 000	22 000	513	6
4 000	-	771 366	732 696	38 670	41 208	41 208	203 363	7
-	-	215 472	132 841	82 631	83 690	83 690	7 443	8
-	-	124 022	78 886	45 136	47 243	47 243	-	9
-	7 993	214 465	187 249	27 216	28 946	28 946	-	10
-	-	135 662	98 602	37 060	41 583	41 300	941	11
21 206	-	1 148 375	1 148 366	9	19 574	19 574	162 199	12
-	1 648 096	36 739 205	29 095 611	7 643 594	8 814 420	8 814 420	-	13
1 000	-	100 758	85 746	15 012	17 018	15 060	12 460	.
1 000	-	*	*	-	1 553	-	12 460	14
-	-	100 758	85 746	15 012	15 465	15 060	-	15
86 051	84 489	7 780 741	5 793 064	1 987 677	2 118 771	2 082 160	436 777	.
-	-	826 372	586 782	239 590	246 629	246 629	-	16
-	- 3 473	90 573	28 273	62 300	62 300	62 300	-	17
-	33 741	1 534 477	978 473	556 004	597 406	597 406	-	18
35 397	-	1 101 475	858 525	242 950	247 667	247 667	135 125	19
5 000	-	160 014	124 300	35 714	36 668	35 714	35 283	20
5 000	-	323 030	293 575	29 455	32 388	30 000	15 051	21
1 000	-	486 417	188 416	298 001	339 869	333 000	33 000	22
-	-	822 049	671 457	150 592	153 388	153 388	27 600	23
33 154	40 000	1 219 531	1 219 525	6	1 628	1 228	35 116	24
6 500	14 221	1 216 803	843 738	373 065	400 828	374 828	155 602	25
36 202	7 356	8 721 808	6 244 017	2 477 791	2 634 781	2 559 961	91 775	.
-	-	648 922	332 439	316 483	330 997	316 483	6 083	26
-	-	625 559	313 727	311 832	324 902	322 202	-	27
6 202	-	732 123	425 299	306 824	308 204	308 204	19 858	28
30 000	-	1 777 300	1 657 553	119 747	167 445	167 445	30 000	29

³ Soweit sie heute überhaupt noch feststellbar sind

⁴ Einschl. Dreschbetrieb

7 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Ausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebs- ausgaben Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
30	Männedorf	87 197	25 210	11 678	50 309	—
31	Meilen	155 385	80 299	21 000	52 638	1 448
32	Stäfa	98 040	21 668	16 458	59 646	268
33	Uetikon	30 547	12 640	1 822	21 085	- 5 000
34	Zumikon	19 092	6 516	7 955	5 832	- 1 211
.	Bezirk Hinwil	219 533	71 827	13 377	89 664	44 665
35	Bäretswil	7 893	1 240	1 675	4 978	—
36	Bubikon	28 035	10 743	2 956	14 336	—
37	Hinwil	17 570	5 418	750	8 402	3 000
38	Rüti	84 747	39 807	3 912	19 363	21 665
39	Wetzikon	81 288	14 619	4 084	42 585	20 000
.	Bezirk Uster	156 382	77 295	4 801	54 108	20 178
	Dübendorf					
40	Gfenn	822	643	—	—	179
41	Hermikon	822	777	—	—	45
	Fällanden					
42	Pfaffhausen	483	186	57	288	- 48
43	Greifensee	3 691	1 303	—	—	2 388
44	Schwerzenbach	5 984	2 913	332	2 739	—
45	Uster ⁵	123 792	64 483	3 952	47 964	7 393
	Wangen					
46	Brüttisellen Zg ...	8 428	2 574	448	3 117	2 289
47	Wangen Zg	12 360	4 416	12	—	7 932
.	Bezirk Pfäffikon ...	169 862	78 747	13 197	60 355	17 563
48	Bauma Zg	6 341	7 840	698	2 500	- 4 697
49	Fehraltorf	6 616	2 173	—	312	4 131
	Illnau					
50	Ober-Illnau	3 709	822	—	—	2 887
51	Unter-Illnau	21 497	14 358	108	7 000	31
52	Ottikon	3 094	550	655	1 889	—
53	Bisikon	5 496	1 392	—	—	4 104
54	Rikon-Effretikon .	32 378	9 548	—	948	21 882
	Kyburg					
55	Ettenhausen	746	985	—	—	- 239

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde² Einschl. Saldo Ende 1944³ Soweit sie heute überhaupt noch feststellbar sind.

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnah- men (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde (-) Fr.	Aufgelaufene Baukosten bis Ende 1945 ³ Fr.	Abschrei- bungen bis Ende 1945 ³ Fr.	Bilanz Ende 1945			Reserve- fonds Ende 1945 Fr.	7 Nr.
				Buchwert der Anlagen Fr.	Bilanz- summe Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.		
—	—	1 232 700	1 054 155	178 545	196 988	196 988	—	30
—	—	1 314 362	849 362	465 000	515 112	500 000	—	31
—	—	1 678 683	1 157 683	521 000	531 349	490 000	6 450	32
—	— 5 000	412 355	376 695	35 660	35 939	35 939	22 609	33
—	— 2 356	299 804	77 104	222 700	223 845	222 700	6 775	34
11 665	33 000	3 371 474	2 940 106	431 368	458 647	279 508	62 139	.
—	—	176 618	100 767	75 851	76 643	76 643	—	35
—	—	489 779	400 621	89 158	90 946	90 946	—	36
—	3 000	257 686	252 237	5 449	12 000	12 000	—	37
1 665	20 000	1 198 024	1 073 024	125 000	139 139	—	22 139 ⁴	38
10 000	10 000	1 249 367	1 113 457	135 910	139 919	99 919	40 000	39
5 574	9 335	1 576 539	1 306 671	269 868	275 385	114 616	127 441	.
179	—	52 769	52 769	—	—	—	6 362	40
45	—	10 970	10 970	—	—	—	4 058	41
—	— 48	1 511	288	1 223	1 223	1 223	—	42
350	—	24 710	24 710	—	2 038	—	2 718	43
—	—	75 406	68 761	6 645	6 893	6 893	—	44
5 000	2 393	1 260 428	1 008 628	251 800	251 800	96 300	84 000 ⁴	45
—	2 289	80 663	70 463	10 200	10 200	10 200	18 770	46
—	4 701	70 082	70 082	—	3 231	—	11 533	47
15 715	—23 843	1 960 431	1 622 178	338 253	369 873	344 743	126 655	.
—4 697	—	129 925	119 570	10 355	13 055	13 055	3 818	48
500	—	158 012	158 012	—	3 631	—	6 405	49
2 800	—	61 880	61 880	—	87	—	7 582	50
—	—	55 157	55 157	—	31	—	113	51
—	—	44 166	27 113	17 053	17 063	17 063	—	52
100	—	175 317	175 317	—	4 004	—	11 039	53
12 005	—	243 485	243 485	—	9 877	—	58 079	54
3 035	— 3 835	*	*	■	*	*	17 080	55

⁴ Bestandteil der Passiven⁵ Für die Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung wird eine gemeinsame Rechnung geführt. Die auf jede Betriebsart entfallenden Anteile mußten deshalb geschätzt werden.

7 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Ausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebs- ausgaben Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
	Lindau					
56	Grafstal Zg	3 680	3 171	62	447	—
57	Lindau Zg	3 126	1 336	747	713	330
58	Winterberg Zg	3 266	2 445	—	—	821
	Pfäffikon					
59	Pfäffikon	50 085	20 805	9 604	36 275	— 16 599
60	Irgenhausen Zg ...	13 411	2 537	871	3 074	6 929
	Weißlingen					
61	Dettenried	9 455	5 421	—	3 947	87
62	Lendikon	336	64	—	—	272
63	Theilingen	1 185	237	—	—	948
64	Neschwil Zg	2 017	563	414	2 800	— 1 760
65	Wila Zg	3 424	4 500	38	450	— 1 564
	Bezirk Winterthur	1 591 016	804 578	78 005	237 862	470 571
66	Altikon	8 538	2 692	1 579	4 000	267
	Bertschikon					
67	Gundetswil	1 436	835	116	—	485
68	Zünikon	722	262	—	—	460
69	Brütten	3 489	1 964	—	—	1 525
	Dägerlen					
70	Bänk	1 032	195	109	685	43
71	Berg	642	257	86	250	49
72	Dorf	225	123	—	—	102
73	Ober-Niederwil ⁴ ..	8 866	7 958	—	—	908
74	Rutschwil	645	447	—	—	198
75	Dättlikon	1 925	472	—	—	1 453
	Dinhard					
76	Eschlikon	1 066	285	—	—	781
77	Grüt	1 982	775	238	200	769
78	Welsikon	1 553	870	—	—	683
79	Elgg Zg	17 022	11 183	1 531	4 308	—
80	Ellikon	2 150	383	—	—	1 767
	Elsau					
81	Schottikon	1 610	1 423	118	—	69
82	Hettlingen	3 807	1 667	504	1 000	636
	Hofstetten					
83	Dickbuch	1 077	214	66	390	407
84	Huggenberg	485	448	—	—	37
85	Neftenbach	14 679	7 066	1 510	4 000	2 103
86	Pfungen	12 315	3 674	1 160	6 117	1 364

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde² Einschl. Saldo Ende 1944

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnah- men (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde () Fr.	Aufgelaufene Baukosten bis Ende 1915 ³ Fr.	Abschrei- bungen bis Ende 1915 ³ Fr.	Bilanz Ende 1945			Reserve- fonds Ende 1945 Fr.	7 Nr.
				Buchwert der Anlagen Fr.	Bilanz- summe Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.		
-	-	22 693	21 074	1 619	1 619	1 619	-	56
-	-	16 270	1 470	14 800	18 893	18 563	-	57
800	- 85	38 387	38 387	-	106	-	800	58
-	- 16 599	743 534	495 914	247 620	247 620	247 620	-	59
-	-	80 947	45 241	35 706	42 635	35 706	-	60
-	-	113 085	113 085	-	87	-	1 444	61
272	-	7 404	7 404	-	-	-	2 884	62
900	-	9 217	9 217	-	48	-	1 462	63
-	- 1 760	38 870	29 020	9 850	9 850	9 850	-	64
-	- 1 564	22 082	20 832	1 250	1 267	1 267	15 949	65
34 483	417 503	9 334 614	7 523 610	1 811 004	2 017 207	1 998 528	796 952	.
-	-	109 968	72 420	37 548	38 691	38 424	-	66
81	404	8 133	4 833	3 300	3 704	3 300	82	67
354	-	32 469	30 969	1 500	1 606	1 500	288	68
-	-	*	*	-	1 525	-	365	69
-	-	17 520	15 300	2 220	2 263	2 220	-	70
-	-	3 450	250	3 200	3 249	3 200	-	71
92	-	*	*	-	10	-	1 459	72
400	-	148 146	148 146	-	508	-	5 716	73
198	-	*	*	*	*	*	1 184	74
-	-	20 156	20 156	-	1 453	-	4 165	75
500	-	1 277	1 277	-	281	-	1 729	76
-	-	12 732	6 132	6 600	7 369	6 600	-	77
300	-	*	*	*	*	*	2 352	78
-	-	377 436	262 167	115 269	118 675	118 675	-	79
800	967	87 109	87 109	-	-	-	3 700	80
-	-	49 920	46 770	3 150	3 292	3 150	1 001	81
-	-	45 190	33 453	11 737	12 234	11 598	-	82
-	-	13 645	12 145	1 500	1 907	1 500	-	83
-	-	9 686	9 686	-	37	-	640	84
-	-	290 336	253 161	37 175	48 103	46 000	-	85
1 364	-	160 193	118 087	42 106	42 175	42 175	11 000	86

³ Soweit sie heute überhaupt noch feststellbar sind.⁴ Einschl. Ober-Niederwil (Adlikon)

7 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Ausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebs- ausgaben ³ Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals ³ Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
87	Rickenbach	3 448	984	354	2 110	—
88	Seuzach.....	18 563	4 086	820	10 125	3 532
	Turbenthal					
89	Neubrunn.....	2 195	175	163	322	1 535
90	Tablat.....	1 327	78	146	305	798
91	Dorf.....	14 299	2 618	1 631	6 713	3 337
	Wiesendangen					
92	Attikon.....	556	67	—	—	489
93	Buch.....	373	367	—	—	6
94	Wiesendangen Zg .	8 869	4 546	290	2 797	1 236
95	Winterthur	1 441 079	741 957	66 505	187 540	445 077
96	Zell	15 041	6 507	1 079	7 000	455
	Bezirk Andelfingen .	100 721	43 171	5 770	27 298	24 482
	Adlikon ⁵					
97	Dorf und Dätwil ..	*	(136)	(27)	*	*
98	Benken	2 792	2 106	—	4 686	-4 000
	Berg					
99	Berg Zg.....	2 206	435	497	1 274	—
100	Gräslikon Zg	3 928	2 359	—	—	1 569
101	Dachsen	3 154	317	—	—	2 837
	Feuerthalen					
102	Feuerthalen Zg ...	23 112	5 679	—	1 995	15 438
103	Langwiesen Zg....	2 461	691	—	—	1 770
104	Flaach	3 630	752	744	1 800	334
105	Flurlingen.....	7 194	2 466	—	—	4 728
106	Großandelfingen ...	2 955	2 674	—	—	281
107	Henggart	3 628	1 104	119	1 591	814
108	Humlikon	*	(160)	*	*	*
	Kleinandelfingen					
109	Alten Zg	557	75	—	—	482
110	Kleinandelfingen Zg	475	4 851	56	—	-4 432
111	Oerlingen Zg	*	(150)	*	*	*
112	Laufen-Uhwiesen ..	3 795	701	237	2 857	—
	Marthalen					
113	Dorf und Ellikon ..	12 006	3 880	1 760	6 366	—
114	Oberstammheim ...	6 054	3 505	320	1 229	1 000
115	Ossingen	7 404	2 923	560	3 500	421
116	Rheinau	5 529	612	—	—	4 917
	Thalheim					
117	Gütighausen Zg ...	*	(165)	*	*	*

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde² Einschl. Saldo Ende 1944 ³ Eingeklammerte Zahlen sind den Gemeindegutsrechnungen entnommene Einzelangaben; eine Betriebsrechnung wird nicht geführt.

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnah- men (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde (-) Fr.	Aufgelaufene Baukosten bis Ende 1945 ⁴ Fr.	Abschrei- bungen bis Ende 1945 ⁴ Fr.	Bilanz Ende 1945			Reserve- fonds Ende 1945 Fr.	7 Nr.
				Buchwert der Anlagen ³ Fr.	Bilanz- summe Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.		
—	—	137 538	130 521	7 017	7 143	7 143	—	87
—	—	218 111	218 111	—	3 532	—	22 194	88
—	—	25 851	21 511	4 340	5 875	4 340	—	89
—	—	7 679	3 823	3 856	4 654	3 856	—	90
—	—	100 595	60 699	39 896	43 233	39 896	—	91
394	—	*	*	—	95	—	11 982	92
—	—	*	*	—	6	—	—	93
—	600	209 020	203 520	5 500	6 136	5 500	—	94
30 000	415 077	6 915 749	5 451 211	1 464 538	1 630 949	1 630 949	725 095	95
—	455	332 705	312 153	20 552	28 502	28 502	4 000	96
16 214	1 042	1 127 629	937 524	190 105	195 446	190 876	158 509	.
*	*	*	*	*	*	380	*	97
—	— 4 000	16 421	13 576	2 845	2 845	2 845	20 933	98
—	—	68 123	40 219	27 904	27 904	27 904	—	99
500	1 069	47 303	46 303	1 000	1 000	1 000	6 090	100
2 600	—	61 594	61 594	—	237	—	15 024	101
2 500	7 938	218 674	213 674	5 000	5 000	—	65 758	102
500	1 270	*	*	*	*	*	12 500	103
—	334	111 139	88 139	23 000	23 000	23 000	—	104
4 000	728	*	*	*	*	*	12 305	105
—	281	*	*	*	*	*	*	106
—	—	71 141	69 666	1 475	2 289	1 475	—	107
*	*	*	*	*	*	*	*	108
*	482	*	*	(1 110)	*	*	*	109
*	— 4 432	*	*	(4 500)	*	2 000	*	110
*	*	*	*	*	*	*	*	111
—	—	104 084	99 052	5 032	5 032	5 032	—	112
—	—	141 813	90 601	51 212	51 213	51 213	—	113
1 000	—	58 807	51 150	7 657	7 848	7 848	4 069	114
—	—	90 919	70 551	20 368	21 421	21 000	—	115
4 511	—	28 195	28 189	6	412	—	11 561	116
*	*	*	*	*	*	*	*	117

⁴ Soweit sie heute überhaupt noch feststellbar sind.⁵ Ohne Ober-Niederwil

7 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Ausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebs- ausgaben ³ Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals ³ Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
118	Thalheim Zg	*	(230)	*	*	*
	Trüllikon					
119	Rudolfingen Zg . . .	106	574	—	—	— 468
120	Trüllikon Zg	1 772	771	11	—	990
121	Wildensbuch Zg . .	—	1 937	—	—	— 1 937
122	Truttikon	88	23	—	—	65
123	Unterstammheim . .	5 279	3 830	660	1 000	— 211
124	Volken	1 624	537	806	1 000	— 719
	Waltalingen					
125	Guntalingen Zg . . .	*	(80)	(51)	*	*
126	Waltalingen Zg . . .	972	369	—	—	603
	Bezirk Bülach	320 784	118 501	16 799	76 612	108 872
127	Bachenbülach	3 394	1 696	810	540	348
128	Bassersdorf	30 328	15 212	181	6 229	8 706
129	Bülach	63 456	15 544	5 175	18 921	23 816
130	Dietlikon	16 882	4 599	—	—	12 283
131	Eglisau	19 499	10 646	4 716	4 137	—
	Freienstein					
132	Freienstein Zg	3 243	1 201	398	—	1 644
133	Teufen Zg	2 033	371	—	5	1 657
134	Glattfelden	15 667	9 526	3 440	2 701	—
135	Hochfelden	2 912	1 076	—	662	1 174
136	Höri	4 071	1 584	214	773	1 500
137	Hüntwangen	2 720	1 041	—	—	1 679
138	Kloten	27 724	6 744	—	19 089	1 891
	Nürensdorf					
139	Birchwil Zg	1 091	5	95	991	—
140	Breite-Hakab Zg . .	1 661	397	270	994	—
141	Oberwil Zg	2 183	705	—	1 478	—
142	Nürensdorf Zg . . .	100	990	—	—	— 890
143	Oberembrach Zg . . .	3 993	1 238	—	2 755	—
144	Opfikon	23 473	12 290	—	10 022	1 161
145	Rafz	10 226	3 195	713	6 318	—
146	Rorbas	9 167	5 892	—	—	3 275
147	Wallisellen	69 877	23 739	—	—	46 138
148	Wasterkingen	1 141	107	—	—	1 034
149	Wil	3 599	600	16	—	2 983
	Winkel					
150	Rüti Zg	576	103	—	—	473
151	Winkel Zg	1 768	—	771	997	—

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde
² Einschl. Saldo Ende 1944

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde² Einschl. Saldo Ende 1944

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnah- men (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde (-) Fr.	Aufgelaufene Baukosten bis Ende 1945 ⁴ Fr.	Abschrei- bungen bis Ende 1945 ⁴ Fr.	Bilanz Ende 1945			Reserve- fonds Ende 1945 Fr.	7 Nr.
				Buchwert der Anlagen ³ Fr.	Bilanz- summe Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.		
*	*	*	*	*	*	*	*	118
—	— 468	*	*	*	*	*	*	119
—	990	*	*	(9 500)	*	*	1 437	120
—	— 1 937	19 773	12 266	7 507	7 507	7 507	—	121
—	65	*	*	*	*	*	*	122
—	— 559	45 302	29 073	16 229	16 978	16 229	—	123
—	— 719	25 370	4 500	20 870	22 760	22 760	—	124
*	*	*	*	(20 000)	*	683	*	125
603	—	18 971	18 971	—	—	—	8 832	126
85 484	13 539	3 387 322	2 902 219	485 103	507 243	501 211	207 500	.
—	348	28 000	540	27 460	27 460	27 460	—	127
—	6 000	219 886	219 886	—	2 706	—	—	128
20 000	—	672 815	563 815	109 000	115 000	115 000	20 000	129
12 008	—	186 043	186 043	—	274	—	39 307	130
—	—	383 771	224 881	158 890	159 285	159 285	—	131
—	1 644	51 233	41 284	9 949	9 949	9 949	3 279	132
1 657	—	38 230	38 230	—	—	—	4 190	133
—	—	208 453	133 382	75 071	79 312	79 312	—	134
1 174	—	662	662	—	1 689	1 689	1 545	135
500	1 000	85 988	82 769	3 219	3 992	3 992	3 194	136
—	1 679	44 610	44 610	—	—	—	—	137
—	—	274 673	274 673	—	1 891	—	38 821	138
—	—	21 865	20 201	1 664	1 742	1 742	—	139
—	—	21 474	14 745	6 729	6 729	6 729	—	140
—	—	66 818	47 631	19 187	19 187	19 187	—	141
—	— 890	*	*	*	*	*	2 581	142
—	—	82 176	51 151	31 025	31 524	31 524	—	143
—	—	136 556	136 556	—	1 161	—	11 152	144
—	—	165 395	147 184	18 211	20 117	20 117	—	145
—	—	*	*	*	*	*	5 197	146
2 000	1 275	—	—	—	—	—	58 840	147
46 138	—	545 509	545 509	—	—	—	11 470	148
1 034	—	16 768	16 768	—	—	—	3 251	149
500	2 483	109 584	109 584	—	527	527	—	150
473	—	*	*	*	*	*	4 673	151
—	—	26 813	2 115	24 698	24 698	24 698	—	151

³ Eingeklammerte Zahlen sind den Gemeindegutsrechnungen entnommene Einzelangaben; eine Betriebsrechnung wird nicht geführt.

⁴ Soweit sie heute überhaupt noch feststellbar sind.

7 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Ausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebs- ausgaben ² Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals ³ Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
.	Bezirk Dielsdorf ...	140 359	36 924	18 420	47 606	37 409
152	Bachs	3 900	891	732	1 130	1 147
153	Boppelsen	2 372	158	471	840	903
154	Buchs	4 967	206	323	4 438	—
155	Dällikon	3 857	284	1 140	1 200	1 233
156	Dänikon	3 564	33	889	1 500	1 142
157	Dielsdorf	11 094	2 292	2 144	6 500	158
	Neerach					
158	Ried Zg.....	*	*	*	*	*
159	Niederglatt	7 475	3 952	—	—	3 523
	Niederhasli					
160	Mettmenhasli	437	49	—	—	388
161	Nassenwil	1 242	77	117	180	868
162	Oberhasli Zg	18	130	—	—	— 112
163	Niederweningen ...	15 145	6 085	1 480	5 600	1 980
164	Oberglatt	20 772	3 241	3 946	5 600	7 985
165	Oberweningen	2 805	682	141	1 900	82
166	Oteltingen	1 053	245	—	—	808
167	Regensberg	4 356	1 752	787	1 817	—
	Regensdorf					
168	Adlikon Zg.....	346	68	—	—	278
169	Regensdorf Zg ...	8 525	2 547	11	283	5 684
170	Watt Zg	2 305	486	175	1 566	78
171	Rümlang	14 415	4 719	—	7 906	1 790
172	Schleinitikon	4 638	739	467	2 000	1 432
173	Schöfflisdorf	2 636	790	1 156	690	—
	Stadel					
174	Stadel Zg	6 969	3 861	225	500	2 383
175	Windlach Zg	*	*	*	*	*
	Steinmaur					
176	Nieder-Steinmaur .	6 088	2 377	1 315	1 500	896
177	Ober-Steinmaur ..	6 915	388	1 288	1 100	4 139
178	Sünikon	1 166	118	224	200	624
179	Weiach	3 299	754	1 389	1 156	—
.	Städte	8 627 476	5 117 306	494 600	922 397	2 093 173
.	Landgemeinden	3 265 919	1 389 840	311 927	988 744	575 408
.	Ganzer Kanton	11 893 395	6 507 146	806 527	1 911 141	2 668 581

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde² Einschl. Saldo Ende 1944

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnah- men (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde (-) Fr.	Aufgelaufene Baukosten bis Ende 1945 ⁴ Fr.	Abschrei- bungen bis Ende 1945 ⁴ Fr.	Bilanz Ende 1945			Reserve- fonds Ende 1945 Fr.	7 Nr.
				Buchwert der Anlagen ³ Fr.	Bilanz- summe Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.		
16 539	— 274	1 407 601	892 490	515 111	579 268	558 123	133 351	.
—	—	30 535	10 586	19 949	20 917	19 770	—	152
500	—	19 560	8 400	11 160	13 003	12 600	3 839	153
—	—	23 583	14 784	8 799	10 565	10 565	—	154
—	—	57 920	30 612	27 308	28 541	27 308	—	155
500	—	46 555	24 355	22 200	22 842	22 200	743	156
—	—	247 180	176 890	70 290	70 449	70 291	3 572	157
*	*	*	*	*	*	*	12 528	158
2 242	—	96 608	96 608	—	1 281	—	12 543	159
138	250	*	*	*	*	*	1 660	160
—	—	7 847	5 221	2 626	3 623	2 755	—	161
—	— 112	*	*	*	*	*	*	162
—	—	79 964	36 230	43 734	45 714	43 734	—	163
6 000	—	275 321	154 870	120 451	160 436	158 451	10 162	164
—	—	13 174	11 400	1 774	1 856	1 774	—	165
808	—	*	*	*	*	*	8 895	166
—	—	60 943	41 781	19 162	19 162	19 162	—	167
150	—	29 961	29 961	—	128	—	1 799	168
3 910	—	43 573	43 573	—	1 774	—	12 999	169
—	78	78 286	71 030	7 256	7 256	7 256	—	170
—	—	94 034	93 073	961	2 752	961	43 725	171
—	—	16 000	6 000	10 000	11 432	10 000	—	172
—	— 490	33 389	1 990	31 399	31 889	31 399	2 052	173
2 291	—	11 000	2 400	8 600	8 692	8 600	8 923	174
*	*	*	*	*	*	*	3 934	175
—	—	48 533	14 318	34 215	36 966	36 070	1 188	176
—	—	49 052	13 352	35 700	39 839	35 700	—	177
—	—	9 300	3 100	6 200	6 824	6 200	605	178
—	—	35 283	1 956	33 327	33 327	33 327	4 184	179
30 000	2 063 173	43 654 954	34 546 822	9 108 132	10 445 369	10 445 369	725 095	.
310 464	146 625	35 572 100	27 870 495	7 701 605	8 243 939	7 713 226	1 824 778	.
340 464	2 209 798	79 227 054	62 417 317	16 809 737	18 689 308	18 158 595	2 549 873	.

³ Die eingeklammerten Zahlen sind im Total der Landgemeinden und im Kantonstotal nicht inbegriffen (vgl. Anm. 3, Seiten 96 und 99)

⁴ Soweit sie heute überhaupt noch feststellbar sind.

8 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Ausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebs- ausgaben Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
	Produzierende Anlagen					
1	Horgen	223 419	324 880	617	5 157	- 107 235
2	Richterswil	163 461	179 721	9 000	100	- 25 360
3	Rüti	488 393	513 136	6 400	6 676	- 37 819
4	Uster ⁴	260 540	388 982	-	185	- 128 627
5	Wetzikon	235 426	227 662	6 477	1 287	-
6	Winterthur	2 103 784 ⁵	2 108 822	56 626	-	- 61 664
7	Zürich ⁶	14 441 075	14 667 889	416 105	1 109 512	-1 752 431
.	Zusammen	17 916 098	18 411 092	495 225	1 122 917	-2 113 136
	Nur verteil. Anlagen					
8	Adliswil	123 036	102 684	-	-	20 352
9	Dietikon	99 492	81 803	-	179	17 510
10	Dübendorf ⁷	97 709	78 982	680	56	17 991
11	Kilchberg	59 298	61 442	1 845	2 050	- 6 039
12	Pfäffikon	49 257	44 002	-	4 368	887
13	Schlieren	75 950	72 506	501	2 943	-
14	Thalwil	252 003	223 968	-	67	27 968
15	Unterengstringen .	6 442	5 588	-	-	854
16	Wädenswil	210 857	198 210	8 391	4 256	-
17	Wallisellen	79 528	87 516	-	-	- 7 988
18	Zollikon ⁶	100 427	102 807	354	-	- 2 734
.	Zusammen	1 153 999	1 059 508	11 771	13 919	68 801

¹ Politische Gemeinden² Einschl. Saldo Ende 1944 ³ Soweit sie heute überhaupt noch feststellbar sind.

Die Elektrizitätsversorgungen in den einzelnen

9 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Ausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebs- ausgaben Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
1	Bassersdorf	131 148	79 655	-	14 266	37 227
2	Benken ⁴	36 691	26 657	-	717	9 317
3	Brütten	34 449	18 718	-	-	15 731
4	Dietlikon	72 224	49 747	181	5 802	16 494
5	Dübendorf ⁵	602 892	448 511	704	89 315	64 362
	Dürnten					
6	Unter-Dürnten Zg	42 160	35 583	-	-	6 577
7	Elgg	225 600	185 149	1 408	14 633	24 410
8	Erlenbach	413 084	303 613	11 554	40 000	57 917
9	Fällanden	44 834	34 920	-	-	9 914
10	Fehraltorf	107 518	67 527	77	1 534	38 380

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde² Einschl. Saldo Ende 1944 ³ Soweit sie heute überhaupt noch feststellbar sind.

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnahmen (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde (-) Fr.	Aufgelaufene Baukosten bis Ende 1945 ² Fr.	Abschrei- bungen bis Ende 1945 ³ Fr.	Bilanz Ende 1945			Reserve- fonds Ende 1945 Fr.	8 Nr.
				Buchwert der Anlagen Fr.	Bilanz- summe Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.		
-20 000	- 87 235	1 077 673	1 062 669	15 004	85 915	24 637	61 278	1
-	- 25 000	386 463	206 862	179 601	260 000	260 000	35 000	2
-37 819	-	1 835 088	1 675 088	160 000	289 494	160 000	71 461	3
-25 000	-103 627	1 472 013	1 386 108	85 905	197 000	-	197 000	4
-	-	583 204	396 164	187 040	276 204	185 000	71 000	5
-	- 61 664	8 190 407	7 100 519	1 089 888	1 617 815	1 617 815	138 775	6
-	- 1 752 431	55 508 867	46 351 717	9 157 150	10 162 645	10 162 645	827 516	7
-82 819	- 2 029 957	69 053 715	58 179 127	10 874 588	12 889 073	12 410 097	1 402 030	.
-	10 000	*	*	-	10 352	-	75 166	8
-	17 510	272 796	272 795	1	2	2	5 562	9
-	13 090	297 549	297 548	1	4 901	-	-	10
- 6 039	-	256 111	217 151	38 960	38 960	38 960	56 261	11
887	-	244 909	244 909	-	-	-	17 738	12
-	-	183 104	182 694	410	4 293	4 293	68 563	13
-	27 968	519 757	519 751	6	1 800	-	128 859	14
854	-	35 871	35 871	-	-	-	10 886	15
-	-	336 534	179 448	157 086	226 983	211 618	139 436	16
-	- 7 988	287 698	287 698	-	-	-	9 498	17
- 2 734	-	410 444	409 863	581	13 752	13 752	36 111	18
- 7 032	60 580	2 844 773	2 647 728	197 045	301 043	268 625	548 080	.

⁴ Vergl. Anmerkung 5, Seite 93 ⁵ Einschl. 100 000 Fr. außerordentliche Zuweisung vom Elektrizitätswerk
⁶ Geschäftsjahr (1. 10. 1944 - 30. 9. 1945) ⁷ Ohne Stettbach

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnahmen (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde (-) Fr.	Aufgelaufene Baukosten bis Ende 1945 ² Fr.	Abschrei- bungen bis Ende 1945 ³ Fr.	Bilanz Ende 1945			Reserve- fonds Ende 1945 Fr.	9 Nr.
				Buchwert der Anlagen Fr.	Bilanz- summe Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.		
-	31 000	304 831	304 831	-	6 227	-	-	1
-	-	73 012	73 012	-	9 317	-	92 039	2
-	5 000	*	*	-	10 731	-	37 108	3
-	14 000	120 762	113 147	7 615	10 110	7 615	-	4
350	64 012	1 178 488	1 178 487	1	125 847	28 000	97 847	5
-	6 577	44 675	44 675	-	1 100	1 100	-	6
-	24 410	377 452	377 452	-	8 282	8 282	20 733	7
-	35 000	805 350	535 080	270 270	323 169	300 252	57 199	8
8 800	-	121 250	121 250	-	1 114	-	16 733	9
-	10 500	71 367	71 367	-	27 879	-	22 409	10

⁴ Einschl. Drescherei- und Fräsereibetrieb
⁵ Einschl. Dörr- und Sägebetrieb

9 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Ausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebs- ausgaben Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
11	Goßau Zg	69 172	53 834	870	1 000	13 468
12	Großandelfingen ...	92 759	48 458	—	—	44 301
13	Grünungen	68 938	35 410	—	1 707	31 821
14	Herrliberg ⁴	154 290	107 847	5 938	26 505	14 000
15	Horgen	994 681	794 416	24 430	80 796	95 039
	Illnau					
16	Ober-Illnau	14 203	14 450	—	663	— 910
17	Unter-Illnau	68 304	68 629	—	—	— 325
18	Kloten	162 371	106 773	—	33 295	22 303
19	Küsnacht	1 192 298	981 488	24 500	156 310	30 000
20	Lindau	95 688	58 692	—	—	36 996
21	Männedorf	448 506	374 984	1 221	50 814	21 487
22	Meilen	785 732	687 063	12 720	47 601	38 348
	Niederhasli					
23	Oberhasli Zg ⁵	16 675	10 458	—	—	6 217
24	Nürensdorf Zg ⁶	23 082	12 984	—	—	10 098
25	Oberglatt	56 843	34 769	1 135	5 000	15 939
26	Oetwil a. S.	48 416	35 614	1 228	4 310	7 264
27	Opfikon ⁴	143 690	104 279	—	—	39 411
28	Pfäffikon ⁴	198 788	164 036	—	34 752	—
29	Rheinau ⁴	39 836	22 688	—	9 365	7 783
30	Rickenbach	14 942	11 863	—	—	3 079
31	Rüti	931 693	752 326	—	57 263	122 104
32	Stäfa	594 647	491 796	—	28 581	74 270
	Trüllikon					
33	Wildensbuch Zg ..	7 040	4 473	—	—	2 567
34	Truttikon	10 120	5 829	—	—	4 291
35	Uetikon a. S.	150 502	106 131	1 118	15 253	28 000
36	Uster ⁷	1 369 791	1 122 271	8 928	52 358	186 234
37	Wald ⁸	630 471	514 362	—	20 198	95 911
38	Wallisellen ⁴	429 156	288 843	1 995	47 094	91 224
	Wangen					
39	Brüttisellen Zg ...	32 126	28 063	280	1 607	2 176
40	Weißlingen	30 287	24 125	—	—	6 162
41	Wetzikon	730 772	542 369	1 140	65 156	122 107
42	Wiesendangen Zg ..	70 790	46 039	—	2 985	21 766
43	Winterthur	7 073 646	5 163 033	184 644	602 575	1 123 394
44	Zollikon ⁸	589 873	425 230	16 289	148 354	—
45	Zürich ⁸	44 042 858	19 926 038	2 496 073	6 588 962	15 031 785
.	Zusammen	63 093 586	34 419 743	2 796 433	8 248 771	17 628 639

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg — Zivilgemeinde² Einschl. Saldo Ende 1944³ Soweit sie heute überhaupt noch feststellbar sind.

Gemeinden des Kantons Zürich 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnah- men (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde (-) Fr.	Aufgelaufene Baukosten bis Ende 1945 ³ Fr.	Abschrei- bungen bis Ende 1945 ³ Fr.	Bilanz Ende 1945			Reserve- fonds Ende 1945 Fr.	9 Nr.
				Buchwert der Anlagen Fr.	Bilanz- summe Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.		
4 000	4 285	56 670	52 670	4 000	7 734	2 551	18 480	11
1 000	10 000	124 922	124 922	—	33 301	—	17 682	12
2 000	11 925	164 664	164 664	—	17 896	—	28 500	13
2 000	12 000	515 983	377 323	138 660	151 917	151 917	6 182	14
—	95 039	1 978 630	1 713 626	265 004	737 736	730 736	7 000	15
— 1 500	—	65 083	65 083	—	590	—	10 357	16
— 4 500	—	88 055	88 050	5	4 180	5	10 475	17
—	20 000	534 238	489 238	45 000	47 303	45 000	14 208	18
—	30 000	2 458 998	1 834 822	624 176	768 466	768 013	—	19
15 858	5 000	125 598	125 593	5	16 138	—	118 404	20
—	20 000	593 070	593 066	4	69 961	68 474	97 110	21
2 000	30 000	1 256 060	1 046 054	210 006	473 110	400 000	31 207	22
—	1 000	*	*	—	5 217	—	14 892	23
2 000	161	30 847	30 847	—	7 937	—	9 003	24
2 000	7 000	173 453	122 500	50 953	57 892	50 953	26 570	25
1 000	6 000	217 427	189 689	27 738	30 764	30 500	9 463	26
6 000	20 000	179 400	179 400	—	13 411	—	18 844	27
—	—	1 109 895	1 071 254	38 641	38 641	38 641	135 090	28
2 000	1 000	120 578	120 574	4	4 787	—	22 834	29
2 100	—	35 140	35 140	—	979	—	19 857	30
29 764	92 340	1 662 650	1 662 645	5	358 714	—	55 214	31
17 270	42 000	379 006	378 998	8	96 982	—	222 813	32
—	—	*	*	—	2 567	—	3 065	33
2 000	791	*	*	—	1 500	—	10 293	34
15 000	13 000	380 582	364 835	15 747	25 795	25 795	59 647	35
5 000	181 234	1 846 313	1 615 579	230 734	461 429	220 700	77 000	36
5 000	80 000	1 147 208	1 147 207	1	76 536	—	161 769	37
30 000	61 224	1 096 066	996 066	100 000	130 000	130 000	94 487	38
—	2 176	55 228	46 228	9 000	9 000	9 000	18 730	39
1 200	3 000	49 908	49 908	—	1 962	—	16 934	40
32 107	90 000	1 639 714	1 568 914	70 800	231 646	—	222 107	41
—	15 400	2 985	2 985	—	6 366	—	3 898	42
100 000	1 023 394	14 599 086	10 743 990	3 855 096	4 616 351	4 616 351	918 522	43
—	—	1 895 187	1 470 781	424 406	493 055	493 055	90 443	44
2 000 000	13 031 785	171 438 181	97 050 410	74 387 771	78 259 217	78 152 687	15 794 118	45
2 282 445	15 100 253	209 118 012	128 342 362	80 775 650	87 782 856	86 279 627	18 709 266	.

⁴ Einschl. Dörbbetrieb ⁵ Einschließlich Landwirtschaftsmaschinen-Betriebe⁶ Einschl. Dreschmaschinenbetriebe ⁷ Vgl. Anmerkung 5, Seite 93⁸ Geschäftsjahr (1. 10. 1944 – 30. 9. 1945)

Betriebswirtschaftlicher Teil

Die Verkehrsbetriebe in den Städten

10 Nr.	Gemeinden Betriebe	Betriebs- einnahmen Fr.	Betriebsausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebsaus- gaben i. e. S. Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
	Zürich					
1	Straßenbahn	26 004 816 ²	19 047 921	1 208 281	403 265	5 345 349
2	Trolleybus	391 742 ⁴	458 742	95 006	—	- 162 006
3-4	Autobus ⁶	569 482 ⁷	821 328	17 908	126 825	- 396 579
.	Zusammen	26 966 040	20 327 991	1 321 195	530 090	4 786 764
	Winterthur					
5	Straßenbahn	676 158	568 235	46 168	154 456	- 92 701
6	Trolleybus	383 179	441 431	41 045	84 840	- 184 137
7	Autobus	68 603	77 821	4 802	3 096	- 17 116
.	Zusammen	1 127 940	1 087 487	92 015	242 392	- 293 954
	Beide Städte zus.					
.	Straßenbahn	26 680 974	19 616 156	1 254 449	557 721	5 252 648
.	Trolleybus	774 921	900 173	136 051	84 840	- 346 143
.	Autobus	638 085	899 149	22 710	129 921	- 413 695
.	Zusammen	28 093 980	21 415 478	1 413 210	772 482	4 492 810

¹ Bewertungsposten ² Einschl. 111 566 Fr. sonstige Einnahmen
³ An Trolleybus- und Autobusbetriebe ⁴ Einschl. 2 093 Fr. sonstige Einnahmen

Andere Betriebe in den Städten

11 Nr.	Gemeinden Betriebe	Betriebs- einnahmen Fr.	Betriebsausgaben			Einnahmen- überschuß Ausgaben- überschuß (-) Fr.
			Betriebsaus- gaben i. e. S. Fr.	Verzinsung des Anlage- kapitals Fr.	Abschrei- bung der Anlagen Fr.	
	Zürich					
1	Kehrrichtabfuhr ..	4 076 030	3 476 742	348 752	480 459	- 229 923
2	Schlachthof	1 000 535	1 005 686	722	42 324	- 48 197
3	Gutsbetrieb	518 530	529 649	35 725	5 666	- 52 510
.	Zusammen	5 595 095	5 012 077	385 199	528 449	- 330 630
	Winterthur					
4	Kehrrichtabfuhr ² ..	233 731	234 798	5 269	12 100	- 18 436
5	Schlachthof	196 098	128 251	—	110 159 ³	- 42 312
6	Kiesgrubenbetrieb.	7 062	6 860	697	582	- 1 077
7	Motorwagenbetrieb	63 822	51 183	915	—	11 724
8	Walzenbetrieb	13 227	11 098	56	—	2 073
9	Stadtgärtnerei	38 621	33 042	499	355	4 725
10	Rosenberggärtnerei	59 298	58 133	1 095	350	- 280
.	Zusammen	611 859	523 365	8 531	123 546	- 43 583
.	Beide Städte zus. ..	6 206 954	5 535 442	393 730	651 995	- 374 213

¹ Separatfonds, kein Bestandteil der Passiven

Zürich und Winterthur 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnah- men (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde (-) Fr.	Bilanz Ende 1945					Nr.
		Buchwert der Anlagen Fr.	Bilanz- summe Fr.	Erneuerungs- fonds ¹ Fr.	Reserven Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.	
4 854 973	490 376 ³	66 591 835	70 338 341	33 323 098	9 829 751	27 120 826	1
101 653	- 263 659 ⁵	2 094 971	2 485 965	419 645	31 840	2 034 479	2
- 169 862	- 226 717 ⁵	3 300 939	3 421 677	3 064 629	84 302	272 746	3-4
4 786 764	-	71 987 745	76 245 983	36 807 372	9 945 893	29 428 051	.
-	- 92 701	836 859	880 105	-	-	880 105	5
-	- 184 137	799 436	841 016	-	-	841 016	6
4 000	- 21 116	100 069	107 675	86 704 ⁸	-	107 675	7
4 000	- 297 954	1 736 364	1 828 796	86 704	-	1 828 796	.
4 854 973	397 675	67 428 694	71 218 446	33 323 098	9 829 751	28 000 931	.
101 653	- 447 796	2 894 407	3 326 981	419 645	31 840	2 875 495	.
- 165 862	- 247 833	3 401 008	3 529 352	3 151 333	84 302	380 421	.
4 790 764	- 297 954	73 724 109	78 074 779	36 894 076	9 945 893	31 256 847	.

⁵ Von Straßenbahn ⁸ Stadt- und Überlandautobus
⁷ Einschl. 37 011 Fr. sonstige Einnahmen ⁸ Separatfonds, kein Bestandteil der Passiven

Zürich und Winterthur 1945

Reserve- einlagen Reserve- entnah- men (-) Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gemeinde (-) Fr.	Bilanz Ende 1945					Nr.
		Buchwert der Anlagen Fr.	Übrige Aktiven Fr.	Bilanz- summe Fr.	Reserven Fr.	Schuld an Gemeinde Fr.	
.	- 229 923	3 379 456	207 514	3 586 970	-	3 586 970	1
- 48 197	-	1	1	2	93 855 ¹	2	2
.	- 52 510	399 808	268 325	668 133	-	659 291	3
- 48 197	- 282 433	3 779 265	475 840	4 255 105	93 855	4 246 263	.
2 215	- 20 651	92 750	1 209	93 959	67 875 ¹	93 959	4
-	- 42 312	2 267 987	-	2 267 987	-	2 267 987	5
-	- 1 077	3 490	5 340	8 830	-	8 830	6
5 000	6 724	-	7 561	7 561	51 339 ¹	7 561	7
3 000	- 927	-	1 499	1 499	31 860	1 499	8
-	4 725	-	8 364	8 364	-	8 364	9
-	280	700	25 740	26 440	-	26 440	10
10 215	- 53 798	2 364 927	49 713	2 414 640	151 074	2 414 640	.
- 37 982	- 336 231	6 144 192	525 553	6 669 745	244 929	6 660 903	.

⁸ Einschl. Jaucheabfuhr ⁸ Einschl. Verzinsung

Betriebswirtschaftlicher Teil

Die Landmaschinen-Betriebe der Gemeinden im Kanton Zürich 1945

12 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Aus- gaben Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gem.(-) Fr.	Buchwert der Anlagen Ende 1945 Fr.	Schuld an Gemeinde Ende 1945 Fr.	Reserve- fonds Ende 1945 Fr.
1	Berg a. I. Zg ...	6 626	4 856	1 770	5 800	5 800	—
2	Boppelsen	2 695	2 121	—	—	—	—
3	Buchs	6 567	5 622	—	2 500	2 500	—
4	Dachsen	4 241	3 416	—	1	468	—
5	Dällikon	5 492	4 725	—	4 679	3 913	—
6	Dielsdorf	5 770	5 897	— 200	1 893	1 900	—
	Feuerthalen						
7	Langwiesen Zg.	532	307	225	8 736	8 736	—
8	Freienstein Zg ..	1 687	1 967	— 280	—	—	—
9	Humlikon	10 186	9 835	—	—	—	10 026
	Kleinandelfingen						
10	Alten Zg	3 329	3 038	291	4 914	6 092	—
11	Kleinandelf. Zg	5 243	3 938	1 305	—	200	—
12	Oerlingen Zg ..	4 530	2 973	757	—	—	5 483
13	Neerach Zg.....	13 222	11 639	1 000	16 436	16 436	—
14	Oetwil a. d. L. ..	2 496	2 496	—	2	1 000	2 812
15	Regensdorf Zg .	4 980	5 030	— 1 000	—	—	4 211
16	Steinmaur.....	5 967	6 167	— 200	5 808	6 596	—
17	Thalheim Zg ...	5 578	7 081	— 1 503	—	—	—
18	Weiningen	3 179	3 387	—	—	—	—
	Weißlingen						
19	Neschwil Zg ..	1 545	816	729	3 800	3 800	2 045
20	Wettswil a. A. ..	4 587	3 035	—	5 800	6 500	—
.	Zusammen ³	98 452	88 346	2 894	60 369	63 941	24 577

¹ Wo nichts anderes angegeben ist, gehört die Anlage der politischen Gemeinde; Zg = Zivilgemeinde

² Einschl. Saldo Ende 1944 ³ Außer den aufgeführten Gemeinden besitzen auch Benken, Dübendorf, Nürensdorf und die Zg Niederhasli Landwirtschaftsmaschinen-Betriebe. Ihre Rechnung ist unausgeschieden in derjenigen des Elektrizitätswerkes enthalten.

Die Kiesgruben der Gemeinden im Kanton Zürich 1945

13 Nr.	Gemeinden ¹	Ein- nahmen ² Fr.	Aus- gaben Fr.	Abgabe an Gemeinde Zuschuß von Gem.(-) Fr.	Buchwert der Anlagen Ende 1945 Fr.	Schuld an Gemeinde Ende 1945 Fr.	Reserve- fonds Ende 1945 Fr.
1	Benken	216 135	179 042	4 500	5	—	54 081
2	Birmensdorf....	5 818	8 236	— 2 418	4 360	4 360	—
3	Bülach	21 069	20 247	—	18 500	22 000	—
4	Feuerthalen	88 091	78 344	5 881	9 800	9 800	38 278
5	Maschwanden ..	45 432	25 916	8 094	—	10 000	12 866
6	Rümlang.....	3 622	2 939	—	2 080	2 080	—
.	Zusammen ³	380 167	314 724	16 057	34 745	48 240	105 225

¹ Politische Gemeinden ² Einschl. Saldo Ende 1944

³ Ohne Kiesgrube der Stadt Winterthur, deren Rechnung in Tabelle 11 aufgeführt ist.

Betriebswirtschaftlicher Teil

Die einzelnen Einnahmen und Ausgaben der Versorgungsbetriebe 1945 Beträge in Franken

14	Einnahmengruppen Ausgabengruppen	Zürich	Winterthur	Land- gemeinden	Ganzer Kanton
		Wasserversorgungen			
Einnahmen	7 186 397	1 441 079	3 265 919	11 893 395	
Wasserlieferungsgebühren	5 039 596	1 021 124	2 865 455	8 926 175	
Installationen	1 795 819	389 768	176 986	2 362 573	
Übrige Einnahmen ¹	350 982	30 187	223 478	604 647	
Ausgaben	5 538 301	996 002	2 690 511	9 224 814	
Verwaltung	755 976	135 384	211 525	1 102 885	
Pumpen	407 886	57 593	411 002	876 481	
Installationen	1 876 683	385 285	166 839	2 428 807	
Anlageunterhalt	1 279 771	163 577	465 691	1 909 039	
Anlagekapitalverzinsung	428 095	66 505	314 157	808 757	
Abschreibung	734 857	187 540	932 179	1 854 576	
Übrige Ausgaben	55 033	118	189 118	244 269	
		Gasversorgungen			
Einnahmen.	14 441 075	2 103 784	2 525 238	19 070 097	
Gasverkauf	10 036 022	1 039 379	1 780 522	12 855 923	
Verkauf von Nebenprodukten	3 715 188	494 273	262 632	4 472 093	
Installationen	411 510	389 768	200 562	1 001 840	
Übrige Einnahmen ¹	278 355	180 364	281 522	740 241	
Ausgaben	16 193 506	2 165 448	2 755 478	21 114 432	
Verwaltung	2 712 304	513 465	383 469	3 609 238	
Kauf von Vergasungsmat. bzw. Gas.	7 838 054	817 336	1 576 405	10 231 795	
Installationen	558 729	385 285	126 182	1 070 196	
Anlageunterhalt	567 487	168 153	231 608	967 248	
Anlagekapitalverzinsung	416 105	56 626	34 265	506 996	
Abschreibung	1 109 512	—	27 042	1 136 554	
Übrige Ausgaben.	2 991 315	224 583	376 507	3 592 405	
		Elektrizitätsversorgungen			
Einnahmen.	44 042 858	7 073 646	11 977 082	63 093 586	
Energieverkauf	39 522 032	5 925 235	8 134 724	53 581 991	
Installationen	1 852 138	978 802	3 174 387	6 005 327	
Übrige Einnahmen ¹	2 668 688	169 609	667 971	3 506 268	
Ausgaben	29 011 073	5 950 252	10 503 622	45 464 947	
Verwaltung	3 779 832	414 394	659 262	4 853 488	
Strombezug	8 402 231	3 024 503	4 346 241	15 772 975	
Installationen	1 779 719	957 701	2 929 200	5 666 620	
Anlageunterhalt	4 475 520	208 951	775 759	5 460 230	
Anlagekapitalverzinsung	2 496 073	184 644	115 716	2 796 433	
Abschreibung	6 588 962	602 575	1 057 234	8 248 771	
Übrige Ausgaben.	1 488 736	557 484	620 210	2 666 430	

¹ Einschl. Saldo Ende 1944

Fiskalischer Teil

Guthaben an produktiven Unternehmungen und Zinsen von produktiven

15	Gemeinden (politische einschl. allfälliger Zivilgemeinden)	Guthaben an produktiven Unter- nehmungen Fr.	Zinsen von Guthaben an produktiven Unter- nehmungen Fr.		Gemeinden (politische einschl. allfälliger Zivilgemeinden)	Guthaben an produktiven Unter- nehmungen Fr.	Zinsen von Guthaben an produktiven Unter- nehmungen Fr.
	Adlikon	380	—		Feuerthalen	18 536	384
	Adliswil	246 629	10 187		Fiscenthal	—	—
	Aesch	9 864	395		Flaach	23 000	744
	Aeugst	—	—		Flurlingen	—	—
	Affoltern a. A.	—	—		Freienstein	9 949	398
	Altikon	38 424	1 579		Geroldswil	22 300	851
	Bachenbülach ...	27 460	810		Glattfelden	79 312	3 440
	Bachs	19 770	732		Goßau	2 551	870
	Bäretswil	76 643	1 675		Greifensee	—	—
	Bassersdorf	—	181		Großandelfingen .	—	—
	Bauma	13 055	698		Grüningen	—	—
	Benken	2 845	—		Hagenbuch	—	—
	Berg a. I.	34 704	695		Hausen a. A.	—	—
	Bertschikon	4 800	116		Hedingen	—	—
	Birmensdorf	39 360	1 460		Henggart	1 475	119
	Bonstetten	—	—		Herrliberg	474 119	16 521
	Boppelsen	12 600	507		Hettlingen	11 598	504
	Brütten	—	—		Hinwil	12 000	750
	Bubikon	90 946	2 956		Hirzel	62 300	2 464
	Buch a. I.	—	—		Hittnau	—	—
	Buchs	13 065	454		Hochfelden	1 689	—
	Bülach	137 000	6 070		Hofstetten	1 500	66
	Dachsen	468	31		Hombrechtikon .	308 204	11 261
	Dägerlen	5 420	195		Horgen	1 352 779	53 132
	Dällikon	31 221	1 328		Höri	3 992	214
	Dänikon	22 200	889		Humlikon	—	—
	Dättlikon	—	—		Hüntwangen	—	—
	Dielsdorf	72 191	2 248		Hütten	—	—
	Dietikon	244 522	10 103		Hüttikon	—	—
	Dietlikon	7 615	181		Illnau	17 068	763
	Dinhard	6 600	238		Kappel a. A.	—	—
	Dorf	—	—		Kilchberg	286 627	13 676
	Dübendorf	28 000	1 384		Kleinandelfingen	8 292	56
	Dürnten	1 100	—		Kloten	45 000	—
	Egg	—	—		Knonau	—	—
	Eglisau	159 285	4 716		Küsnacht	935 458	31 706
	Elgg	126 957	2 939		Kyburg	—	—
	Ellikon a. d. Th. .	—	—		Langnau a. A. ...	35 714	1 190
	Elsau	3 150	118		Laufen-Uhwiesen	5 032	237
	Embrach	—	—		Lindau	20 182	809
	Erlenbach	616 735	25 530		Lufingen	—	—
	Fällanden	1 223	57		Männedorf	265 462	12 899
	Fehraltorf	—	77		Marthalen	51 213	1 760

Unternehmungen der Gemeinden des Kantons Zürich 1945

15	Gemeinden (politische einschl. allfälliger Zivilgemeinden)	Guthaben an produktiven Unter- nehmungen Fr.	Zinsen von Guthaben an produktiven Unter- nehmungen Fr.	Gemeinden (politische einschl. allfälliger Zivilgemeinden)	Guthaben an produktiven Unter- nehmungen Fr.	Zinsen von Guthaben an produktiven Unter- nehmungen Fr.
	Maschwanden ...	10 000	—	Schwerzenbach ..	6 893	332
	Maur	—	—	Seegräben	—	—
	Meilen	900 000	33 720	Seuzach	—	820
	Mettmenstetten ..	—	—	Stadel	8 600	225
	Mönchaltorf	—	—	Stäfa	490 000	16 458
	Neerach	16 436	773	Stallikon	—	—
	Neftenbach	46 000	1 510	Steinmaur	84 566	3 075
	Niederglatt	—	—	Sternenberg	—	—
	Niederhasli	2 755	117	Thalheim a.d.Th.	—	—
	Niederweningen ..	43 734	1 480	Thalwil	1 228	—
	Nürensdorf	27 658	365	Trüllikon	7 507	11
	Oberembrach ...	31 524	—	Truttikon	—	—
	Oberengstringen ..	103 744	3 753	Turbenthal	48 092	1 940
	Oberglatt	209 404	5 081	Uetikon	61 734	2 940
	Oberrieden	30 000	951	Uitikon	83 690	2 961
	Oberstammheim ..	7 848	320	Unterengstringen	47 243	2 044
	Oberweningen ...	1 774	141	Unterstammheim	16 229	660
	Obfelden	—	—	Urdorf	28 946	1 632
	Oetwil a. d. L. ...	23 000	630	Uster	317 000	12 880
	Oetwil a. S.	30 500	1 228	Volken	22 760	806
	Opikon	—	—	Volketswil	—	—
	Ossingen	21 000	560	Wädenswil	586 446	23 931
	Otelfingen	—	—	Wald	—	—
	Ottenbach	—	—	Wallisellen	130 000	1 995
	Pfäffikon	321 967	10 475	Waltalingen	683	—
	Pfungen	42 175	1 160	Wangen	19 200	740
	Rafz	20 117	713	Wasterkingen....	—	—
	Regensberg	19 162	787	Weiach	33 327	1 389
	Regensdorf	7 256	186	Weiningen	41 300	1 614
	Rheinau	—	—	Weißlingen	13 650	414
	Richterswil	593 000	24 000	Wettswil	21 560	2 393
	Rickenbach	7 143	354	Wetzikon	284 919	11 701
	Rifferswil	—	—	Wiesendangen ...	5 500	290
	Rorbas	—	—	Wil	527	16
	Rümlang	3 041	—	Wila	1 267	38
	Rüschlikon	153 388	8 127	Wildberg	—	—
	Russikon	—	—	Winkel	24 698	771
	Rüti	160 000	10 312	Winterthur	12 108 551	408 321
	Schlatt	—	—	Zell	28 502	1 079
	Schleinikon	10 000	467	Zollikon	526 381	17 350
	Schlieren	45 501	5 156	Zumikon	222 700	7 955
	Schöfflisdorf	31 399	1 156	Zürich	130 804 066	5 046 667
	Schönenberg	—	—	Kanton Zürich...	155 146 875	5 920 333

Fiskalischer Teil
Nettoreinerträge und Nettoszuschüsse der Gemeindebetriebe

16	Gemeinden (politische einschl. allfälliger Zivilgemeinden)	Nettoreinerträge				Nettoszuschüsse			
		Franken		Steuer- prozen- te	Prozen- te der wirk- l. Ein- nahmen	Franken		Steuer- prozen- te	Prozen- te der wirk- l. Aus- gaben
		absolut	pro Ein- wohner ¹			absolut	pro Ein- wohner ¹		
	Adlikon	*	*	*	*	*	*	*	*
	Adliswil	10 000	2,0	5,5	1,2	—	—	—	—
	Aesch	—	—	—	—	632	2,5	10,3	1,7
	Aeugst	—	—	—	—	—	—	—	—
	Affoltern a. A. ...	—	—	—	—	—	—	—	—
	Altikon	—	—	—	—	—	—	—	—
	Bachensbülach	348	0,6	2,7	0,6	—	—	—	—
	Bachs	—	—	—	—	—	—	—	—
	Bäretswil	—	—	—	—	—	—	—	—
	Bassersdorf	37 000	20,1	40,6	17,3 ²	—	—	—	—
	Bauma	—	—	—	—	—	—	—	—
	Benken	500	1,0	2,4	0,8	—	—	—	—
	Berg a. I.	2 839	6,6	9,6	4,0	—	—	—	—
	Bertschikon	404	0,6	2,3	0,9	—	—	—	—
	Birmensdorf	—	—	—	—	3 418	2,9	8,9	2,4
	Bonstetten	—	—	—	—	—	—	—	—
	Boppelsen	—	—	—	—	—	—	—	—
	Brütten	5 000	10,2	27,2	7,3	—	—	—	—
	Bubikon	—	—	—	—	—	—	—	—
	Buch a. I.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Buchs	—	—	—	—	—	—	—	—
	Bülach	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dachsen	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dägerlen	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dällikon	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dänikon	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dättlikon	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dielsdorf	—	—	—	—	200	0,2	0,3	0,2
	Dietikon	42 416	6,9	17,7	4,7 ³	—	—	—	—
	Dietlikon	14 000	15,2	37,5	13,2	—	—	—	—
	Dinhard	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dorf	—	—	—	—	—	—	—	—
	Dübendorf	77 102	15,0	27,4	11,8	—	—	—	—
	Dürnten	6 577	2,2	6,7	2,7	—	—	—	—
	Egg	—	—	—	—	—	—	—	—
	Eglisau	—	—	—	—	—	—	—	—
	Elgg	24 410	12,4	27,3	5,0 ²	—	—	—	—
	Ellikon a. d. Th. ..	967	2,6	11,8	2,2	—	—	—	—
	Elsau	—	—	—	—	—	—	—	—
	Embrach	—	—	—	—	—	—	—	—
	Erlenbach	35 000	12,0	10,3	3,4 ⁴	—	—	—	—
	Fällanden	—	—	—	—	48	0,1	0,2	0,1
	Fehraltorf	10 500	10,2	26,6	13,7	—	—	—	—

¹ Volkszählung 1941

² Einschl. Friedhofgut

in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945

16 Gemeinden (politische einschl. allfälliger Zivilgemeinden)	Nettoreinerträge				Nettozuschüsse			
	Franken		Steuer prozente	Prozente der wirkl. Ein- nahmen	Franken		Steuer- prozente	Prozente der wirkl. Aus- gaben
	absolut	pro Ein- wohner ¹			absolut	pro Ein- wohner ¹		
Feuerthalen	15 314	5,9	14,6	5,1	—	—	—	—
Fiscenthal	—	—	—	—	—	—	—	—
Flaach	334	0,5	2,2	0,3 ²	—	—	—	—
Flurlingen	728	0,8	0,2	0,4	—	—	—	—
Freienstein	1 364	1,3	5,3	1,4	—	—	—	—
Geroldswil	500	1,4	5,6	1,9	—	—	—	—
Glattfelden	—	—	—	—	—	—	—	—
Goßau	4 285	1,8	7,1	2,2	—	—	—	—
Greifensee	—	—	—	—	—	—	—	—
Großandelfingen ..	10 281	11,7	20,1	8,6 ²	—	—	—	—
Grüningen	11 925	9,1	31,5	10,7	—	—	—	—
Hagenbuch	—	—	—	—	—	—	—	—
Hausen a. A.	—	—	—	—	—	—	—	—
Hedingen	—	—	—	—	—	—	—	—
Henggart	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrliberg	12 000	6,0	8,5	5,1	—	—	—	—
Hettlingen	—	—	—	—	—	—	—	—
Hinwil	3 000	1,0	2,4	1,2	—	—	—	—
Hirzel	—	—	—	—	3 473	3,6	13,5	7,0
Hittnau	—	—	—	—	—	—	—	—
Hochfelden	—	—	—	—	—	—	—	—
Hofstetten	—	—	—	—	—	—	—	—
Hombrechtikon ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Horgen	41 545	4,7	6,9	1,8 ⁴	—	—	—	—
Höri	1 000	2,1	12,2	2,3	—	—	—	—
Humlikon	*	*	*	*	*	*	*	*
Hüntwangen	1 679	3,1	13,7	2,4	—	—	—	—
Hütten	—	—	—	—	—	—	—	—
Hüttikon	—	—	—	—	—	—	—	—
Illnau	—	—	—	—	—	—	—	—
Kappel a. A.	—	—	—	—	—	—	—	—
Kilchberg	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleinandelfingen ..	—	—	—	—	1 597	1,7	5,7	1,2
Kloten	20 000	9,9	22,5	4,9 ²	—	—	—	—
Knonau	—	—	—	—	—	—	—	—
Küsnacht	30 000	4,2	2,5	1,8	—	—	—	—
Kyburg	—	—	—	—	3 835	10,6	28,4	30,4
Langnau a. A.	—	—	—	—	—	—	—	—
Laufen-Uhwiesen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindau	4 915	2,9	1,9	3,6	—	—	—	—
Lufingen	—	—	—	—	—	—	—	—
Männedorf	20 000	5,4	7,5	4,1	—	—	—	—
Marthalen	—	—	—	—	—	—	—	—

³ Einschl. Primarschulgut⁴ Einschl. Schulgut

Fiskalischer Teil

Nettoreinerträge und Nettoszüsse der Gemeindebetriebe

16 Gemeinden (politische einschl. allfälliger Zivilgemeinden)	Nettoreinerträge				Nettoszüsse			
	Franken		Steuer- prozen- te	Prozen- te der wirl. Ein- nahmen	Franken		Steuer- prozen- te	Prozen- te der wirl. Aus- gaben
	absolut	pro Ein- wohner ¹			absolut	pro Ein- wohner ¹		
Maschwanden	8 094	18,2	83,2	26,6	—	—	—	—
Maur	—	—	—	—	—	—	—	—
Meilen	30 000	6,0	6,5	2,1	—	—	—	—
Mettmenstetten . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Mönchaltorf	—	—	—	—	—	—	—	—
Neerach	1 000	2,0	8,2	2,3	—	—	—	—
Neftenbach	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederglatt	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederhasli	1 138	1,2	4,2	1,0 ²	—	—	—	—
Niederweningen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Nürensdorf	—	—	—	—	729	1,0	4,5	1,1
Oberembrach	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberengstringen . . .	2 500	3,3	8,7	2,7	—	—	—	—
Oberglatt	7 000	6,7	17,6	13,0	—	—	—	—
Oberrieden	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberstammheim . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberweningen	—	—	—	—	—	—	—	—
Obfelden	—	—	—	—	—	—	—	—
Oetwil a. d. L.	—	—	—	—	—	—	—	—
Oetwil a. S.	6 000	5,3	26,7	8,6	—	—	—	—
Opfikon	20 000	12,9	25,0	11,4	—	—	—	—
Ossingen	—	—	—	—	—	—	—	—
Otelfingen	—	—	—	—	—	—	—	—
Ottenbach	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfäffikon	—	—	—	—	16 599	4,1	5,2	2,4
Pfungen	—	—	—	—	—	—	—	—
Rafz	—	—	—	—	—	—	—	—
Regensberg	—	—	—	—	—	—	—	—
Regensdorf	—	—	—	—	922	0,5	1,7	0,7
Rheinau	1 000	0,5	2,7	1,3	—	—	—	—
Richterswil	—	—	—	—	25 000	5,5	11,1	3,7
Rickenbach	—	—	—	—	—	—	—	—
Rifferswil	—	—	—	—	—	—	—	—
Rorbas	1 275	1,2	5,5	1,2 ²	—	—	—	—
Rümlang	—	—	—	—	—	—	—	—
Rüschlikon	—	—	—	—	—	—	—	—
Russikon	—	—	—	—	—	—	—	—
Rüti	112 340	19,3	32,9	11,1	—	—	—	—
Schlatt	—	—	—	—	—	—	—	—
Schleinikon	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlieren	—	—	—	—	—	—	—	—
Schöfflisdorf	—	—	—	—	490	1,4	5,7	1,6
Schönenberg	—	—	—	—	—	—	—	—

¹ Volkszählung 1941

² Einschl. Friedhofgut

³ Einschl. Primarschulgut und Armengut

in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich 1945

16 Gemeinden (politische einschl. allfälliger Zivilgemeinden)	Nettoreinerträge				Nettozuschüsse			
	Franken		Steuer- prozen- te	Prozen- te der wirk- l. Ein- nahmen	Franken		Steuer- prozen- te	Prozen- te der wirk- l. Aus- gaben
	absolut	pro Ein- wohner ¹			absolut	pro Ein- wohner ¹		
Schwerzenbach . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Seegräben	—	—	—	—	—	—	—	—
Seuzach	—	—	—	—	—	—	—	—
Stadel	*	*	*	*	*	*	*	*
Stäfa	42 000	8,7	14,2	8,7	—	—	—	—
Stallikon	—	—	—	—	—	—	—	—
Steinmaur	—	—	—	—	200	0,3	0,8	0,3
Sternenberg	—	—	—	—	—	—	—	—
Thalheim a. d. Th.	—	—	—	—	1 503	3,5	11,7	4,0
Thalwil	67 968	8,5	11,7	4,6 ⁴	—	—	—	—
Trüllikon	—	—	—	—	1 415	1,8	6,2	1,5
Truttikon	856	2,8	10,6	2,2	—	—	—	—
Turbenthal	—	—	—	—	—	—	—	—
Uetikon	8 000	3,7	2,0	1,8	—	—	—	—
Utikon	—	—	—	—	—	—	—	—
Unterengstringen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Unterstammheim .	—	—	—	—	559	0,9	2,1	0,7 ²
Urdorf	7 993	6,0	19,7	5,0	—	—	—	—
Uster	80 000	7,6	10,7	4,3 ³	—	—	—	—
Volken	—	—	—	—	719	2,6	18,9	1,4
Volketswil	—	—	—	—	—	—	—	—
Wädenswil	14 221	1,5	1,6	0,7 ³	—	—	—	—
Wald	80 000	12,0	26,4	10,8	—	—	—	—
Wallisellen	53 236	12,7	14,0	9,5	—	—	—	—
Waltalingen	*	*	*	*	*	*	*	*
Wangen	9 166	6,2	13,2	4,3	—	—	—	—
Wasterkingen	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiach	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiningen	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißlingen	1 969	1,5	4,2	1,9	—	—	—	—
Wettswil	—	—	—	—	—	—	—	—
Wetzikon	100 000	14,9	26,1	10,7	—	—	—	—
Wiesendangen	16 000	12,6	35,4	11,5	—	—	—	—
Wil	2 483	3,5	17,0	4,3	—	—	—	—
Wila	—	—	—	—	1 564	1,8	6,0	2,8
Wildberg	—	—	—	—	—	—	—	—
Winkel	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterthur	1 025 055	17,4	17,3	4,3 ⁵	—	—	—	—
Zell	455	0,2	0,6	0,3	—	—	—	—
Zollikon	—	—	—	—	—	—	—	—
Zumikon	—	—	—	—	2 356	2,9	3,6	3,4
Zürich	12 645 017	37,6	29,8	9,4 ⁴	—	—	—	—
Kanton Zürich	14 790 699	.	.	.	65 259	.	.	.

⁴ Einschl. Schulgut⁵ Einschl. Schul- und Armengut

